

Kaufleute gegen Handelsinspektoren	193
Die Hinterziehung von Invalidenversicherungsbeiträgen durch Unternehmer	263
Waldenburg i. Schl., Krankenkassenverhältnisse	308
Städtische Schönfärberei (Arbeiter-Einkommen)	440
Von welchen Krankheitserscheinungen werden die Arbeiter am häufigsten betroffen?	440

Unfälle und Unfallverhütungsvorschriften.
Artikel.

Opfer der Arbeit. (Rechnungsergebnisse der Berufsvereinigungen)	19
Aus der Automobilunfallstatistik 1908-1909	158
Die Unfallverhütungen durch die Berufsvereinigungen	177
Gefahren des Fuhrwerksbetriebs im Baugewerbe	230
Sonneberg, Schwerer Unfall durch Fahrschulanlage	234
Neues aus Hamburg-Altona. (Unglücksfälle - Hafeninspektion werde hart!)	243
Ueber die Mangelhaftigkeit und Lebensgefährlichkeit der Arbeiterbeförderung im Hamburger Hafen	244
Hamburg, Ueber die Unfallgefahren in der Binnenschifffahrt und in den Hafenbetrieben. (Anstellung von Hafeninspektoren und Kontrollbeamten)	269
Neues aus Hamburg-Altona. Tote und Verwundete	291
Choas von der Fuhrwerksberufsgenossenschaft	297
Unfall eines 13jährigen Knaben als Kutscher	332
Berlin, Vom Fahrschul erdrückt	352
Fahrschulunfälle	364
Unfall durch lange Arbeitszeit	412
Leipzig, Fahrlässige Tötung durch einen Chauffeur	412
Unfall durch unverantwortlichen Fahrschulbetrieb	412
Die steigenden Unfallgefahren in den A. G. G. Betrieben in Berlin	470
Hafen Bremen, Vom Schlachtfelde der Arbeit	521

Notizen.

Stuttgart, Mehr Schutz gegen Unfälle im Transportgewerbe verlangt	87
Bierßen, Tödlicher Unfall durch Ueberfahren	147
Der „Erfolg“ einer Berufsvereinigungschaft	195
Der Kampf um die Unfallrente	209
Die erhöhte Betriebsgefahr einer Bahnanlage begründet an sich schon eine Ersatzpflicht des durch den Bahnbetrieb erlittenen Schadens	219
Unfall durch Signalpeife der Lokomotive	219
Uebertritt in einen Betrieb infolge einer vorübergehenden Hilfeleistung bei Unfällen	219
Berlin, Automobilunfälle und Polizeipräsident	233, 245
Berlin, Ein bedauerlicher Unfall	293
Stuttgart, Unglücksfall in der Rappeln- und Bahnhofsstraße	308

Polizei-Verordnungen etc.

Berlin, Einschränkung des Automobilverkehrs im Friedrichshain	6
Dresden, Verbot des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen im großen Garten	6
Ein neues Fahrschulordnungsgesetz in Hamburg	29
Landtagsabgeordneter Stroffer und die Automobile	56
Ueber die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen	66
Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen	74
Die neue Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen 81, 89, 109, 118,	133
Anweisung über die Prüfung der Führer von Kraftfahrzeugen	81
Berlin, Eine neue Verkehrsordnung für die „Rinden“	88
Behördlicher Plan für die Kennzeichnungen der Kraftfahrzeuge in Deutschland	92
Augenschutzvorrichtungen für Autoführer	112
Berlin, Sonntagsruhe zu Ostern und Pfingsten	113
Berlin, Bekanntmachung für den Kraftwagenverkehr	136
München, Polizeiverordnung für Automobile	153
Bundesratsverordnungs-Vorschriften für Automobile	166
Dresden, Vorschriften über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen	166
Regelung der Arbeitszeit im österreichischen Handel	168
Berlin, Vorschriften über die Prüfung von Kraftfahrzeugen und deren Führer vom 10. Mai 1910	185
Ein neue Verordnung der Berliner Polizei für Führer von Fuhrwerken	210
Ein Straßenpolizeiordnungs-Unitum	231
Entwurf einer Bekanntmachung, betr. den Befähigungsnachweis der Schiffer für Binnenschiffe 261, 285,	290
Die Raucherklärung der Automobile unter den Bestimmungen der neuen Bundesratsverordnung	292
Der Führerschein für Chauffeure nach der neuen Bundesratsverordnung	302
Neue Fahrordnung auf Berliner Straßen mit zwei Fahrdrämen	308
Änderung der Droschenordnung des Landespolizeibezirks Berlin	315
Zehn Gebote für Fuhrleute und Automobilisten	335
Berlin, Eine Fahrgeschwindigkeit von 25 Kilometer in der Stunde für Automobilverkehr	340
Berlin, Die neue Polizeiverordnung über den Droschenverkehr	376
Ministerialverordnung und Polizei	484
Die Fahrgeschwindigkeit von 15 Kilometer ist nur das erlaubte Höchstmaß	484

Aus der Polizei- und Gerichtspraxis.

Artikel.	
Die Varmer Polizeiverwaltung und ihre widersprechenden Straßenverordnungen	2
Schutz gegen Berliner Schulleute (Schöffengerichtsurteil)	49
Ein Autofalle in Bochum	56
Verbotenes Peitschenknallen	59
Der Kampf der Berliner Polizei gegen den Fortschritt	66
Frankfurt a. M., Das Peitschenknallen auf der Straße	77
Mugsburg, Die Polizei schikaniert die Kutscher	93
Wie der Ministererlass vom 7. Juni 1909 von preussischen Richtern beachtet wird	105
Die Haftung des Geschäftsherrn für das Verschulden seines Angestellten	152
Die Behandlung der Raucherklärung durch die Berliner Strafrichter auf Grund der neuen Bundesratsverordnung	176
Mannheim, Rächliches Motorgeräusch kein ruhestörender Lärm	178
Stuttgart-Cannstatt, Kutscher von der Anklage der Tierquälerei freigesprochen	179
Stiel, Droschekutscher dürfen keine Schankwirtschaft besuchen	186
Berlin, Ein Kutscher von der Anklage der Tierquälerei freigesprochen	187
Ein neue polizeiliche Ermittlungsquelle (Luftschiffahrt)	192
Mannheim, Reaktionäre Justiz (Weil verurteilt)	241
Ein für Gwerführer wichtige Entscheidung	263
Das Oberlandesgericht zu Braunschweig verlangt eine besonders weitgehende Sorgfalt bei der Anstellung eines Automobilführers	303
Für Simmes, den ungekrönten König vom Rhein	386
Die Magdeburger Polizei und das liberale Vereinsgesetz	414
Unterliegt die Bäckerin dem Handelsrecht oder der Gewerbeordnung?	449
Das Stopp-Kommando, eine Stütze der Rechtspflege	495

Notizen.

Berlin, Banarbeiter wegen Mißhandlung eines Verbandeskollegen verurteilt	5
Berlin-Charlottenburg, Kaufmann Boehnke wegen Verleumdung eines Verbandeskollegen verurteilt	5
Leipzig, Die Fahrzeugfälle in der Markthallenstraße	30
Ein Automobilfahrerstreik gegen die Leipziger Polizei	36
Streik der Droschenführer in Meissen gegen die Polizei	36
Protest gegen die Leipziger Polizeibehörde	50
Berlin-Wannsee, Gendarm und Automobilist	55
Halle, Polizei und Droschenführer	77
Berlin, Der Schuhmann muß Recht behalten	104
Die knarrende Bremse und der dienstfertige Schuhmann	169
Ein Wachmeister, ein Polizeireiter und zwei Schulleute auf der Jagd nach einer Leibeschnur, die — gar nicht existiert	169
Die Haftpflicht der Chauffeure	192, 234
Ein polizeiliche Heldentat in München	272
Leipzig, Automobil- und Fußgängerverkehr	280
Frankfurt a. M., Die Polizei im Automobil	300
Berlin, Ein Schuhmann, der sich nicht irrt	340
Märzberg, Fahrgeschwindigkeit für Automobile	340
Wer anderen eine Grube gräbt	484
Elberfeld-Barmen, Den Begriff der Fahrlässigkeit überspannt	484
Harburg, Ueberreifer eines Amtsanwalts	509
Vor dem Gottesberger Schöffengericht	509
Leipzig, Ist eine zur Besprechung von Lohn-differenzen berufene Versammlung öffentlich?	510
Ein Märtyrer des Systems (Spartauer Schöffengericht)	510

Reichsgerichtsentscheidungen.

Eigenes Verschulden des Geschädigten bei einem Eisenbahnunfall (R.-G.-G. vom 1. Dez. 1909)	56
Mitwirkendes Verschulden des Verletzten bei einem Automobilunfall (R.-G.-G. vom 13. Dez. 1909)	120
Die Haftung eines mitfahrenden Vertreters des Automobilbesitzers	121
Sorgfältige Auswahl eines Kutschers, sonst Haftung für das Verschulden des Kutschers	177
Unfall infolge Betreten eines Ladegleises (Schiffszeiger tat dies ohne Not und lies es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen)	177
Leipzig, Fahrlässige Tötung durch einen Chauffeur	178
Unfall beim Pferdetransport durch selbständige Doppelknechte und die Haftung des Auftraggebers	191
Betriebsunfall? Reichsversicherungsamt u. Reichsgericht	191
Mangelhafte Auswahl des Angestellten und mitwirkendes Verschulden des Verunglückten	192
Den Chauffeur zu schnellerem Fahren aufzufordern	192
Unfall durch Signalpeife der Lokomotive verursacht	219
Die Verantwortlichkeit des Dienstherrn im Bereiche des Fuhrwesens	233
Kann die Wirkung einer Automobilbremse gerichtlich festgestellt sein?	233
Uebermäßiges Schnellfahren	299
Das Zurückschieben eines Wagens — eine Fahrlässigkeit	299

Die Verkehrssicherheit öffentlicher Straßen	321
Die Haftung des Geschäftsherrn	347
Wer haftet für den Schaden bei Unfall durch mangelhafte Montage eines Fahrschulbils?	421
Unfall bei Abholung von Krachgläsern. (Wer haftet für den Schaden?)	448
Leipzig, hat der mitfahrende Fuhrwerksbesitzer die Pflicht, einen Kutscher noch besonders zu überwachen?	449
Leipzig, Zusammenstoß eines Geschirres mit einem Straßenbahnwagen. (Wer haftet für den Schaden?)	460
Leipzig, Motorwagenführer, einen Soldaten rücksichtslos überfahren haftet für den Schaden	460
Betriebsgefahr und Verschulden	509
Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit einem Pferdefuhrwerk	509

Entscheidungen der Arbeitsschiedsgerichte und des Reichsversicherungsamtes.

Hilfslosigkeit im Sinn des Unfallversicherungs-gesetzes	20
Vollrente anstatt einer 10prozentigen Rente	103
Uebertritt in einen Betrieb infolge einer vorübergehenden Hilfeleistung	219
Uebertritt oder Fuhrmann	237
Ein Fehlspruch des Reichsversicherungsamtes	347
Betriebsunfall oder Unfall bei einer Privat-tätigkeit	364
Betriebsunfall oder Krankheit	526

Gewerbegerichtliches u. Kaufmannsgericht.

Hamburg, Ist der Lusttag für Kutscher als Feiertag zu bezahlen?	5
Essen, die Firma Wichers wegen einbehaltenen Lohn verurteilt	6
Peine, Fuhrunternehmer D. Baunstein wegen einbehaltenen Lohn: Vergleich	15
Angenburg, Entschädigungsfrage wegen Nichtweiterbeschäftigung abgelehnt	21
Bäcker oder Expedient? (Kaufmannsgericht Berlin)	34
Aushilfs-Bäcker bekommen keinen Lohn für Ueberstunden und Sonntagsarbeit bei Hermann Tief, Hamburg	35
Ein einmalige Verpätung ist kein Entlassungsgrund	35
Mannheim, die Kautionssplage	50
Stuttgart, Anteil des Transportgewerbes an den Gewerbegerichtsfragen	88
Die Uebertretung des 8 Uhr-Ladenschlusses vor dem Berliner Kaufmannsgericht	104
Die einwandfreie Konkurrenzklause für Lebzirkelboten (Gewerbegericht Hamburg)	105
Stiel, Gewerbegericht, die Wach- und Schließgesellschaft ist militärisch organisiert. (Entlassung wegen Achtungsverletzung.)	127
Berlin, die Kaution des Kutschers zu Unrecht einbehalten	331
Inwieweit haftet der Arbeitnehmer (als Vote) für den Verlust von Gegenständen, die ihm zum Transport übergeben sind?	347
Berlin, Fahrschulführer, Heizer und Ladenreiniger in einer Person bei einem Architekt G. in Berlin, Gewerbegehilfe oder nicht?	460
Berlin, kann ein Kutscher Vergütung für Nacharbeit verlangen?	462
Ein Gewerbegerichtsurteil. (Aufhebung eines Pfändungs- und Ueberweisungsbeschlusses des Amtsgerichts.) Gewerbegericht Elberfeld	502
Kein Recht auf Kündigungsfrist	512

Aus der Volkswirtschaft.
Artikel.

Löhne und Kosten der Lebenshaltung in England, Frankreich und Deutschland	25
Zur Entwicklung unserer Transportmittel	26
Zur Frage der Lebenshaltung der deutschen Arbeiter	34
Droschenbestand in den deutschen Großstädten	49
Das Steigen der Apothekenpreise	50
Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden im 4. Quartal 1909	55
Gewerblicher Niedergang und Arbeitslöhne	55
Das Bier in der deutschen Volkswirtschaft	56
Das Verkehrsproblem in der Städtebauausstellung	217
Die Entlassung aus der Arbeit im Post- und Logiezwang	218
Die Schulden des Reichs und der Bundesstaaten	219
Miete und Einkommen in Breslau	220
Die internationale Automobilindustrie	224
Die Entwicklung der motorischen Kraft in Preußen	253
Im Zeichen des Verkehrs	254
Wirtschaftlicher Aus- und Rückblick	277
Die Dauer der Erwerbsfähigkeit der Arbeiter	288
Der Alkoholkonsum in der Arbeiterfamilie	296
Gewerbestatistisches aus Großstädten	298
Proletarische Wohnungsfragen	310
Die Wirkung der deutschen Getreidezölle	311
Die Fleischpreise steigen immer noch weiter	312
Wirtschaftlicher Aus- und Rückblick	333
Die deutschen Getreidezölle	350
Wirtschaftliche Rundschau	362
Arbeiterverdrängung im Hamburger Hafen	369
Die deutschen Getreidezölle	394
Einen neuen Beitrag zum Kapitel Arbeiterverdrängung im Hamburger Hafen	411
Die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Jahr 1908-09	453
Die armen Reichen. (Die Verteilung des Nationalvermögens.)	489
Die Tarifverträge im deutschen Reich	525
Die öffentlichen Lasten der deutschen Industrie	527

Notizen.	Seite
Die Schulden der europäischen Staaten	8
Die deutsche Seefischerei im Jahre 1909	12
Der internationale Arbeitsmarkt im Jahre 1909	19
Die Haushaltskosten im Jahre 1909	19
Das Warenpreisniveau 1896-1910	99
Steigerung der Haushaltskosten	151
Haushaltskosten in deutschen Städten	151
Großhandelspreise in den letzten 20 Jahren	151
Steigerung der Löhne in Amerika	212
Der Arbeitsmarkt in Hafenplätzen	232
Ueber das Wachstum der deutschen Handelsflotte	232
Berliner Verkehrsstatistik vom 2. Vierteljahr 1910	308
Eine Fählung des Fahrverkehrs auf den städtischen Staatsbahnen	344
Die Binnenschifffahrt Europas	366
Eine Wasserfahrts-Gesellschaft m. b. H. zu Nordenham	366
Die Tarifverträge im Jahre 1909	380
Berlin als Hafenstadt	380
Salzwedel, Soldaten als Lohndrücker	380
Die spärnde Menschheit	408
Glänzende Aussichten für die Aktionäre der Schiffsahrtsgesellschaften	425
Dividendenfähigkeiten der Schiffsahrtsgesellschaften	461
Die Rentabilität in der elektrischen Industrie	467
Der Verkehr im Hamburger Hafen im November 1910	511
Der "kollektive Arbeitsvertrag" (Tarifvertrag für Arbeitsverträge) in England	516

Genossenschaftsbewegung.

Artikel.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein "Produktion" in Hamburg	144
Die Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1909	177
Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1909	197
Die Produktionsgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine	218
Vom siebenten Genossenschaftstag	222
Mittelständler, Großbetrieb und Konsumgenossenschaften	250
Genossenschaft und Sozialismus	506

Notizen.

Ein englischer Pfarrer über die ideale Genossenschaft	12
Die Konsumistenorganisation und die Sozialreform	12
Die Gewerkschaften in Cannstadt agitieren für die Konsumvereine	27
Bekanntmachung des Tarifamtes	96
Der Umjah der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine Hamburg im Jahre 1909	104
Die geschäftlichen Ergebnisse der englischen Großeinkaufsgesellschaft im Jahre 1909	104
Der 7. ordentliche Konsumgenossenschaftstag	151
Die schottische Großeinkaufsgesellschaft im Jahre 1909	151
Ein Erfolg genossenschaftlicher Organisation gegen gegen Kohlenversteuerer	152
Die englische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1908	152
Leo Tolstoi über die Genossenschaftsbewegung	152
Bekanntmachung des Tarifamtes	248
Der neueste Stand des deutschen Genossenschaftswesens	274
Die englische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1909	274
Bekanntmachung des Tarifamtes	464
Die Konsumgenossenschaften als Helfer in wirtschaftlicher Not	503

Gewerkschaftliche Rundschau.

Die gewerkschaftlichen Zentralverbände in Italien	12
Der belgische Gewerkschaftskongress	13
Koalitionsverbot gegen die Transportarbeiter in Rumänien	35
Protanzfahrer sind Transportarbeiter in Belgien	35
Der Bäckerverband im Jahre 1909	104
Der Verband der Lagerhalter im Jahre 1909	104
Die Zentralisation der englischen Gewerkschaften	104
Der Metallarbeiterverband im Jahre 1909	126
Der Mühlenarbeiterverband im Jahre 1909	126
Der französische Gewerkschaftskongress	126
Lohnbewegung der Transportarbeiter in der Schweiz	166
25 Jahre Buchbinderorganisation	178
Der Buchdruckerverband im Jahre 1909	178
Der Holzarbeiterverband im Jahre 1909	178
Der allgemeine deutsche Gärtnerverein im Jahre 1909	178
Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1908	184
Streik der Chauffeure in Wien	185
25jähriges Jubiläum des Maserverbandes	191
Der Töpferverband in den Jahren 1907 bis 1909	191
Der Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen im Jahre 1909	191
Der Streik der Chauffeure in Wien beendet	192
25 Jahre Bäckerorganisation	209
Der Verband der Lithographen und Steindrucker im Jahre 1909	209
Ein Menschenalter Gewerkschaftsbewegung	229
Der Landarbeiterverband im Jahre 1909	232
Lohnbewegung der Transportarbeiter in der Schweiz	245
Die österreichischen Gewerkschaften und Unternehmerverbände	262
Der Streik der Chauffeure in Kopenhagen	280
Die Gewerkschaftsbewegung in der Schweiz	303
Die dänischen Gewerkschaften im Jahre 1909	303

Seite	Seite
Der deutsche Porzellanarbeiterverband im Jahre 1909	303
Die Arbeitersekretariate im deutschen Reich im Jahre 1909	309
Die Gewerkschaftsorganisationen im deutschen Reich im Jahre 1909	313, 325
Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1909	362
Das Automobil im Dienst der amerikanischen Gewerkschaften	392
Streiks in England im Jahre 1909	392
Die Mitgliederzahl der englischen Gewerkschaften zu Ende 1909	428
Streik im New-Yorker Transportgewerbe	452
Die Folgen der Organisationszerspaltung. Niederlage der Transportarbeiter in New-York und Jersey City	488
Zum Streik der Hafenarbeiter in Konstantinopel	502
Der Zentralverband der Transportarbeiter in Belgien	508
Streik der Hafenarbeiter in Frederikstadt (Norwegen)	508
Lohnbewegung der Hafenarbeiter in Palermo	509
Zur Lage der Kutscher in Lissabon	509
Die Lage der Hafenarbeiter in Schweden	511
Die Arbeitervereinigungen im Handels- und Verkehrsgewerbe in den modernen Kulturstaaten im Jahre 1909	513
"Arbeiter und Führer". Beleuchtung des Verhältnisses der Verbandsangestellten und Verbandsmitglieder	513

Gewerkschaftsbewegung.

Artikel.

Die wichtigsten Beschlüsse des Münchener Verbandstages	1
Außerordentlicher Verbandstag des Deutschen Transportarbeiterverbandes in Hamburg, im Mai 1910	173
Gemeinschaftlicher Verbandstag der Transportarbeiter, Hafenarbeiter und Seeleute, im Mai 1910	174
Unsere Gauorganisation im 2. Halbjahr 1909	182
Unser Verband im Jahre 1909	213
Die Einheitsorganisation vollendet	221
Internationales (Verbandstag der schwedischen Transportarbeiter, S. D.)	250
Ein Rekord. (Verbands-Arbeitsnachweis in Berlin.)	381
Zu den bevorstehenden statistischen Erhebungen unserer Organisation	385
Fakultative Unterföhrungseinrichtungen	428
Unsere Gauorganisation im 1. Halbjahr 1910	445
Aus eigenem Recht. (Fakultative Unterföhrungseinrichtungen des Verbandes)	467
Wieder einen Schritt vorwärts. (S. U.)	524

Notizen.

Der außerordentliche Verbandstag hat dem Entwurf eines eigenen Hauses in Berlin zugestimmt	189
Fakultative Unterföhrungseinrichtung des Verbandes	228
Mitgliederzahl am 1. Oktober 1910 des Deutschen Transportarbeiterverbandes	409
Bericht für den Arbeitsnachweis der Berliner Verwaltung	416

Aus dem Kampf mit den Unternehmervereinigungen.

Artikel.

Von den süddeutschen Scharfmachern	30
Die Agitation der Unternehmer-Verbände in Rheinland und Westfalen	83
Unternehmer-Wünsche	86
Die Wahrheitsliebe der Scharfmacher (Berlin)	91
Scharfmacher ist Arbeitgeberpflicht (Heidelberg)	114
Unternehmersolidarität	150
Ein Brandmal der Unternehmerschande	247
Vom 15. Verbandstag deutscher Lohnführerunternehmer	279
Der Jahresbericht des Hafenbetriebsvereins in Hamburg für das Jahr 1909	326
Geforderte Niederknüppelung der Arbeiterschaft	357, 369
Der Südwestdeutsche Arbeitgeberverband auf der Streikbrecherföhrung	392
"Hansa" und "Hafenbote"	429

Notizen.

Tretbereiten der Scharfmacher im Fuhrwerksgewerbe (Münchener Fuhrwerks-Zinnung)	169
Parlsruhe (Arbeitgeber als Streikbrecher)	228
Die "Süddeutsche Arbeitgeberzeitung"	248
Ein schlechter Wit. (Die kleinen Unternehmer sollen den großen als Streikbrecher dienen)	248
Ein Eingeständnis der Scharfmacher. (Den Erfolg der Straßenbahnen in Hamburg-Altona betreffend)	288
Eine neue Unternehmer-Organisation	293
Die Wuppertaler Fuhrherren fürchten Generalfreik	331
Die "Südwestdeutsche Arbeitgeber-Zeitung" (Wobaiterei)	428
Der Südwestdeutsche Arbeitgeberverband	440
Der Hafenbetriebsverein in Hamburg als Streikbrecherlieferant	450
Der Hafenbetriebsverein in Hamburg gründet gelbe Organisationen	450
Die "Südwestdeutsche Arbeitgeberzeitung" zum Streik in Bremen	476
Generalsekretär Bueel sagte:	505
Herr Volle, Milchhändler und Vorsitzender des Berliner Arbeitgeberverbandes im Transportgewerbe, schämt sich	512

Aus gegnerischen Arbeiter-Organisationen.

Artikel.

Die Christlichen in Oberschlesien	3
Die Holzfuhrleute im Kreise Kreuzburg-Rosenberg, ihre Arbeitsverhältnisse und die Christen	34
"Die Wahrheitsliebe und die Hirse"	135
Christliche Taten	142
Die Wahrheit und die katholischen Facharbeiter in Leobschütz	185
Von den Christen. Christliche Schlauberger	246
Schwindelgemies. Unsere Verbandstage betr.	288
Christliche Zahlenmänder	303
Des Zentrums Regellub St. Nikolaus	326
Die "Wirtschaftliche Vereinigung" der Hamburger Kontraktarbeiter des Hafenbetriebsvereins	461
Rom kommandiert: Christliche Gewerkschaften: Rechts marsch!	481
Die christlichen Gewerkschaften von Rom nur geduldet	494

Notizen.

Der gelbe "Gefangener" Leonhardt Dieb. Düsseldorf	22
Der christliche Hilfs- und Transportarbeiter-Verband in München	31
Von den Christen. (Innerer Gewerkschaftsstreit)	76
Christliche Berichterstattung	88
Zwecklose Hirse-Dundersche Verräterei	209
Mitglieder-Schindföcht bei den Gelben	209

Aus unserem Beruf.

Automobilführer.

Artikel.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berliner Chauffeure (Vortrag des Kollegen Rettig in Berlin)	201, 202
Die internationale Automobilindustrie	224
Die Arbeitsverhältnisse der Kraftwagenführer in den Lastautomobilbetrieben in Berlin	246
Das amtärztliche Gutachten über die Befähigung zur Föhrung eines Kraftfahrzeuges	317
Automobil und Pneumatik	345
Internationaler Bericht über die Arbeitsverhältnisse der Automobilführer	398
Die Erlangung des Führerscheines für Automobilführer oder der Witt-Warr bei der Polizeibehörde	399
Die altpreussische Sparamkeit der preussischen Eisenbahnerverwaltung, eine Gefahr für Chauffeure	422
Mürnberg-Fürth, Berufsverhältnisse der Autoführer	449
Die Nürnberger Chauffeure und die Streiche der Nürnberger Polizei	506
Internationaler Bericht über die Arbeitsverhältnisse der Chauffeure	518

Notizen.

Staat und Städte für Fahr- und Fachschulen	13
Berufsfragen vor dem Abgeordnetenhaus und dem stat. Amt. Oesterreich.	13
Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen	28
Die neue Prüfungsordnung für Automobilführer	28
Der Kurzstand der Automobilnummer	28
Die Zahl der Automobile	28
Berlin, die Firma "Wandelhardt M.-G." zahlt 20 pSt.	28
Berlin, Eine neue Unternehmer-Vereinigung unseres Berufes	28
Berlin, Bericht der Branchenleitung	28
München, Vorsicht bei Kreuzungspunkten	28
Berlin, Tätigkeitsbericht der Branchenleitung	35
Prämien für Chauffeure ohne Strafmandate	36
Die Haftbarkeit der Chauffeure (leichtsinniges Fahren)	36
Aeroplan-Chauffeure (Weisflieger-Ausbildung)	66
München, Autochauffeure, Zinnung und Gewerbegericht	84
Hamburg, Autoführer, neue Verordnung, fakultative Unterföhrung	92
Berlin, Die neue Bundesratsverordnung und Streikbrechertransport per Auto unter dem Schutze der Polizei	105
Hamburg, Nicht Autoraferei, sondern Verkehrsmissere	105
Leipzig, Das Automobil-Haftpflichtgesetz (Neue Prüfungsordnung)	105
Automobilstatistik für 1909 (Zahl der Berliner Autos)	112
Protest der Automobilisten gegen das Automobilgesetz	112
Breslau, Der "Schmierchauffeur" in Nr. 18 der "Schlesischen Sportzeitung" und die Chauffeure	127
Die Fahrgeschwindigkeit der Automobile in Berlin	127
Zur Geschwindigkeit der Automobile	127
Automobilführer-Vöhmung als Berufskrankheit	153
Berlin, Bericht der Branchenleitung	153
Wie schätzen sich die Chauffeure gegen Berufsgefährden durch Haftpflichtversicherung	153
Berlin, Strafsommen der Chauffeure	153
Der neue Fahrchein für Autoführer	161
Charlottenburg, Einen telephonischen Automobil-Droschkenanruf hat der Magistrat eingerichtet	185
Haftpflicht des Chauffeurs	192
Berlin, Unkosten für ärztliche Unterföhrungen zur Erlangung eines Führerscheines	202
Ein Charakteristikum: "Schmiergeld und Automobilbesitzer"	202
Hamburg, Die Fahrer bei der H. G. D. A. G.	202
Berlin, Was von einem herrschaftlichen Chauffeur alles verlangt wird	209

Eine bodenlose Gemeinheit (Phantasien der „Deutschen Tageszeitung“ über die Kriminalität der Chauffeure)	233
Berlin, 25 Kilometer in der Stunde	256
Geöffnete Auspuffklappen an Automobilen	256
Die Wirkung der neuen Automobilordnung in Berlin	267
Stenografie bei Potsdam versteckt sich die Polizei	267
Chauffeurs Erdemvallen. Frankfurt a. M.	267
Automobilfahrer und Augenärzte	268
Ueber die Gefahren des Landstraßenverkehrs und die Folgen der neuen Haftpflichtbestimmungen	293
Erneuerung des Führerscheines	328
Unternehmerstandpunkt des früheren Kutscher Fabisch	328
Pflichten des mitfahrenden Automobilbesitzers	328
Behördliche Gesundheitsatteste für Auto-Führer	352
Stempelfrei	352
Berlin, Automobilfahrer-Verhältnisse aller Länder	352
Erteilung des neuen Führerscheines (Wahnung)	363
Verhalten des Kraftfahrzeuglenkers an Straßenbahnhaltestellen	363
Berlin, Gesundheitsatteste für Autoführer	364
Stempelfrei	364
Sarburg, Die Chauffeure treten unserem Verbands bei	364
Mürnberg, Fahrgeschwindigkeit für Automobile	364
Die Löhne der New-Yorker Kraftdroschkenführer	364
Berlin, Ausbreitung der Organisation unter den Autoführern	376
Stiel, Der Begriff „geschlossene Ortschaft“	376
Das 25 Kilometertempo in der Umgegend Berlins	411
Unfall durch lange Arbeitszeit	412
Leipzig (Fahrlässige Tötung durch einen Chauffeur)	412
Mürnberg, Automobilfahrer-Verhältnisse	412
Leipzig, Der Chauffeur haftet für den durch Schnellfahren verursachten Schaden	424
Berlin, 3 Mt. für ärztliches Attest zurückzahlen	435
Berlin, Autodroschke 9576 augenscheinlich kein Streiforecher	435
Berlin IV, Geschäftsbericht der Branchenleitung	435
Die Erneuerung des Führerscheines zum Führen eines Kraftfahrzeuges in Berlin	471
Die gelben Chauffeur-Vereine in der Klempner	471
Düsseldorf, Ein Chauffeur wegen fahrlässiger Tötung angeklagt	471
Berlin, Kraftdroschke Nr. 9214 kein Streifbrecher	484
Hamburg, Kraftwagenführer-Lohnverhältnisse	484
Berlin, Warnung vor dem geisteskranken Fahrgeldpresler Falkenberg	496
Hamburg, Klagen der Autoführer	510
Die gefoppte Berliner Polizei (Spiritus)	519
„Der Kraftwagenführer“ (groß im Schwimmbad)	519
Vorbeifahren an marschierenden Militärabteilungen	520
Witführen des Führerscheines	520
Ein Automobilunfall durch Fußgänger verursacht	520
Die Unzuverlässigkeit von Tachenuhren als Geschwindigkeitsmesser gerichtlich anerkannt	520

Arbeiterinnen.

Stuttgart, Die Organisation unter den Aus-trägerinnen der „Schwäbischen Tagwacht“	5
„Arbeiterinnen wahrer Euerer Rechte!“ (Die No-velle zur Gewerbeordnung betr. Ar-beiterinnen)	11
Zunahme der Frauenarbeit	20
Stuttgart, Lohnkürzungen für Zeitungsträgerinnen	112
Marktsruhe i. B., „Babische Presse“ und ihre Trägerinnen	136
Wiesfeld, Die Lage der Zeitungsträgerinnen	161
Stuttgart, Die Zeitungsträgerinnen kom-men zur Einsicht und machen erfolgreich Lohnbewegung	161
Widemann im Harz beutet Arbeiterinnen aus	192
Mürnberg, Die Arbeiterinnen (Trägerinnen) der „Fränkischen Tagespost“ haben durch Vereinbarung mit dem Verlag ihr Einkommen erhöht	201
Durlach i. B., Die Lohnverhältnisse der Ar-beiterinnen (Trägerinnen des „Volkstfreund“)	460
Mürnberg, Erfolge der Zeitungsträgerinnen	510
Wo nimmt die Frauenarbeit zu	527

Bierfahrer.

Artikel.

Der Brauereiarbeiter-Verband und die Leistungen des Transportarbeiter-Verbandes im Frachtverkehr	7
Der Brauereiarbeiterverband in einer Sackgasse. (Arbeitsnachweisangelegenheiten in Ham-burg)	201
Der Brauerverbandsstag pfeift auf die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses	208
Weiskens, Brauereiarbeiterverband	340
Breslau, Vertreter des Brauereiarbeiterverbandes agitieren	376

Notizen.

Träger gegen Walke und die „Brauerezeitung“	13
Berlin, Erklärung gegen den Gauleiter des Brauer-verbandes. Breslau	14
Lohnverhältnisse beim Brauereibesitzer Fischer. Sorngzig	14
Zur Abwehr. Gegen die Unwahrheiten der „Brauerezeitung“. Breslau	20
Konzentration im Brauereigewerbe Baden	28

Noble Agitation des Brauereiarbeiterverbandes in Breslau	36
Tarifbewegungen in den Berliner Weiböter-brauereien	56
Die Leipziger Bierführer in der Organisation	56
Die Brauereiunternehmer in Oberschlesien und die Steuern	67
Hamburg, Die Bierführer kommen besser zum Verband	67
Halle, Mißstände bei den Bierfahrern	92
Leipzig, Die Schuttheiß-Brauerei und ihre Arbeiter	92
Hamburg, Wie der Brauereiarbeiterverband Mitgließer gewinnt	144
Braunschweig, Die „Brauerezeitung“ und die Löwenbrauerei	153
Leipzig, Die Verhältnisse der Fass- und Flaschenbierarbeiter	153
Magdeburg, Die Kollegialität des Brauerei-arbeiterverbandes	162
Ludwigshafen-Mannheim, Wie der Brauereiarbeiterverband die Interessen der Kutscher vertritt	203
Magdeburg, Lohnbewegung in den Braue-reien	225
Vorsicht für Bierfahrer im Straßenverkehr	268
Hamburg, Bierfahrer den Tarif gekündigt	388
Leipzig, Die Verhältnisse bei C. G. Manig und Gelandt, Biervertriebsgesellschaft (Streik)	402
Leipzig, Die Lohnverhältnisse der Bierfahrer	449
Breslau, Brauereiarbeiterverband erklärt? (Hermann Zimmerer)	484
Wie es der Brauerverband treibt	484
Breslau, Brauereiarbeiterverband	520
Leipzig, Fass- und Flaschenbierarbeiter haben den Lohn Tarif gekündigt	520

Droschkenführer.

Demuziant Hartmann als Gegner der Organi-sation. Kassel	14
Eine Ehrenerklärung. (Hamburg-Branchenleitung)	49
„Ein drohlicher Raub“. (H. Vorrumpf-Göttingen und die Gewerkschaftsbewegung)	57
Hamburg, Bericht der Branchenleitung	67
Magdeburg, Ein weicherziger Führer	77
Dresden, Terrorismus der Arbeitgeber nach acht Jahren	105
Dresden, Wie ein Droschkenkutscher lebt	106
Hamburg, Versammlung der Droschken-kutscher am 3. März	106
Dresden, Bericht über den Stand der Lohn-bewegung u. a. mehr	179
Wannsee, Die Verhältnisse der Droschken-kutscher am Orte	185
Hamburg, Streik der Droschkenkutscher	225
Wannsee, Polizei, Autoführer und Hof-automobil	225
Breslau, Versammlung der Tag- und Nacht-droschkenführer	256
Wiesbaden, Die Kutscher kommen zur Ein-sicht	256
Differenzen im Dresdener Droschkengewerbe	279
Die Hochschule der Droschkenkutscher in London	303
Berlin, Droschkenführer und Droschkenord-nung	340
Wannsee, Droschkenkutscherverhältnisse	341
Berlin, Unangenehme Verwechslung eines Droschkenführers	388
Hamburg, Verhältnisse der Droschken- und Stallkutscher	496
Berlin, Ein Opfer seines Berufs	521

Fahrtstuhlführer.

Berlin, Tätigkeitsbericht der Branchen-leitung	36
Was muß ein Fahrtstuhlführer bei seiner Prüfung wissen?	57
Berlin, Im Industriepalast sieht es mit den Schutz- und Sicherheitsvorrichtungen an den Fahrtstühlen traurig aus	58
Die Berliner Fahrtstuhlführer hören einen Vor-trag über Die moderne Arbeiterbewegung und die bürgerlichen Parteien	121
Warum müssen sich die Fahrtstuhlführer und die Portiers organisieren?	153
Der Portier in der sozialen Gesetzgebung	179
Die Gefahren schlechter Fahrtstühle und die Be-hörden	203
Berlin, Die Lage der Fahrtstuhlführer und Portiers	225
Fahrtstuhlführer und Portiers hören am 6. Juli den Vortrag eines Kollegen über die fatul-tativen Unterstützungsanstalten unserer Organisation	280
Das „Liftnädchen“ — ein neuer Frauenberuf	293
Berlin, Vom Fahrtstuhl erdrückt	329
Der „Konfessionär“ und das „Liftnädchen“	376
Unverantwortlicher Fahrtstuhlbetrieb	412
Berlin, Er wollte den Fahrtstuhlführer sparen	496
Berlin, Fahrtstuhlführer und Portiers hören einen Vortrag über: „Die Konzentration des Kapitals“ von einem Kollegen	521

Feinsterputzer.

Notizen.

Düsseldorf, Die Feinsterputzer-Arbeitgeber in Rheinland und Westfalen rüsten sich	29
Leipzig, Die Lage der Feinsterputzer („Saxonia“)	36
Dresden, Bericht der Branchenleitung	58
Elberfeld-Warmen, Die Lage der Feinster-putzer	58
Leipzig, Die Verhältnisse der Feinsterputzer	58
Breslau, Kontraktfabriker	67
Baden-Waden, Die Firma Heel und die Feinsterputzer	84

Berlin, Die Lohnerböhung bei Ties, Meini-gungsinstitut	113
Berlin, Bericht der Branchenleitung	113
Dresden, Fensterputzerlöhne im Zeigen	113
Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Fenster-putzer in Rheinland und Westfalen	119
Bremen, Herr Knopp aus Göttingen als Fensterputzer	127
Frankfurt a. M., Der Glasreinigerverein des Herrn Müller	144
Breslau, Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Fensterputzer	167
Birzburg, Die Fensterputzer kommen vorwärts	179
Essen-Ruhr, Wanderversammlung der Fenster-putzer	193
Dresden, Erfolge der Fensterputzer	203
Hagen, Das Verhalten des stolzen Fenster-putzer Bild	226
Hamburg, Baupolizeigesetz § 48a Fenster-sägel	226
Attowich, Lohnbewegung der Fensterputzer	268
Breslau, Tarifmuster für Fensterputzer	293
Dresden, Fensterputzer-Maßnahmen	293
Hamburg, Arbeitsnachweisfrage für Fenster-putzer	293
Attowich, Die Firma Thaler hat alle Kol-len ausgeperrt	293
Berlin, Lohnverhältnisse bei Jean Sarkow, Fensterputzer	402
Stünigshütte, Lohnverhältnisse der Fenster-putzer	510

Hafenarbeiter.

Artikel.

Hamburg, Hafenarbeiterverhältnisse	294
Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kohlen-arbeiter in Danzig	303
Stückgutarbeiterverhältnisse in Düsseldorf	388
Was der Oktober 1910 den Hamburger Hafen-arbeitern brachte	469
Der Arbeitsmarkt in den Hafenplätzen	472
Rein „ordentlicher Geverführer“	477
Ein Zusammenbruch (Kontraktarbeiter Hamburg)	482
Wie der Hafenbetriebsverein in Hamburg für uns agitiert	485
Was der November 1910 den Hafenarbeitern in Hamburg brachte	496
Ein neuer Beitrag zum Kapitel Arbeiterverdrän-gung durch die Maschinen im Hamburger Hafen	507

Notizen.

Hamelna, W., Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hafenarbeiter	7
Hafenbetriebsverein (Kontraktarbeiter in Hamburg)	243
Lohnbewegung der Hafen-Gelegenheitsarbeiter in Bremen	256
Die Organisationsfähigkeit der Berliner Hafen-arbeiter	281
Hamburg, Die Lage der Stiefknechte bei der Hamburg-Amerika-Linie	281
Die Lage der Schauerleute im Hamburger Hafen	282
Karlruhe, Lohnbewegung im Hafen (Kohlenarbeiter)	282
Worms, Die Waggerer und Kesselschiffer bei Rint	284
Soziale Bestrebungen der Nigaer Hafenarbeiter	295
Die abgefeimte Hand	295
Antisemitische Verleumdung der Hafenarbeiter in Dresden	304
Die Boykott gegen einen Boykott (Hafenbe-triebsverein Hamburg)	304
Lübeck, Hafeninspektion ab 1. August 1910	318
Flensburg, Wie man Arbeiter behandelt	329
Hamburg, Die Kontraktarbeiterleute unter sich	330
Flensburg, Rückgang der Zahl der Hafen-arbeiter	342
Die Nigaer Hafenarbeiter errichten Teehäuser	368
Hamburg, Hafenarbeiter und Hafenbetriebs-verein	376
Emden, Ein Verbandsstörer? — Felters	377
Hamburg, Der Vorsitzende der gelben Schauerleute will geehrt sein	377
Hamburg, Bewegung der Getreidekontrollen	377
Hamburg, Maßregelung von Schauerleuten durch den Nachweis des Hafenbetriebsvereins	389
Die Sperre der Stiefknechte über den Arbeits-nachweis des Hafenbetriebsvereins	389
Hamburg, Kohlenarbeiter, Lohnerböhung für Bunkerarbeit	389
Katarbeiter in Hamburg (Staats-Kai)	389
Danzig, Die Weichselholzarbeiter	412
Flensburg, Endlose Ausbeutung der Arbeiter im Hafen und bei der Schifffahrt	412
Hamburg, Die Kohlenarbeiter in Lohnbewe-gung	413
Düsseldorf-Neu, Verwaltungsange-legenheit	413
Zum Streik in Brake (keine Berichte)	413
Wien, Die Hafenarbeiter rüsten sich	413
Nordham, Die Hafenarbeiter erklären den streikenden Kollegen in Brake die Soli-darität	424
Dessau, Verhältnisse der Hafenarbeiter (Ball-witzhafen)	436
Die Beschäftigung im Hamburger Hafen	436
Stettin, Bericht der Branchenleitung	436
Hamburg, Katarbeiter, Bericht der Branchen-leitung	450
Wiel, Kohlenarbeit-Lohnsätze bei der Kaiserlichen Werft	450
Flensburg, Versammlung der Hafenarbeiter	451
Sarburg, eine Lücke im Tarif	461
Ein neuer eiserner Konkurrent der Hamburger Hafenarbeiter	472
Hamburg, Kohlenaffordschauerleute	472
Die Kohlenheber-Gesellschaft in Hamburg	485

Die Verkehrsmisere im Hamburger Hafen	485
Stettin, Hafenarbeiter und Stadtverordnetenwahlen	485
Hamburg, Die neue Arbeitsordnung für die Staunereibetriebe	497
Humanität der Unternehmer (Hamburger Hafen)	497
Der Unfall auf dem Dampfer (Helene Weidmann)	497
Bremen haben, Schauer und Steuer	511
Hamburg, Segelmacher	511
Palermo und Hamburg	511
Harburg, Hafens- und Kohlenarbeiter	521
Kommunale Fürsorge des Magdeburger Magistrats	521
Gesundheitschädliche Arbeit (Guanoladung)	522
Binnenschiffer.	
Mangel an Schiffsmannschaften und Arbeitslosigkeit (Sonntags- und Nacharbeit und Zeuge mit ungenügender Bemannung)	242
Die Oberbehörden gegen die Organisation	246
Zu Bootsteuten degradiert	247
Die Steuerleute der Elbeschiffe	269
Entlassung von 80 Bootsteuten durch die Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften	269
Unternehmersolidarität auf der Oder	270
Weddel, die Binnenschiffer der Elbe nehmen in einer öffentlichen Versammlung Stellung zur Reichsversicherungsordnung	270
Von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft	270
Arbeitsordnungen in der Binnenschiffahrt	273
Eine für Mastenrutschschiffer wichtige Entscheidung	282
Eine neue Arbeitsmethode für Kohlendampfer in Stettin	282
Zum Befähigungsnachweis der Schiffer	291
Beendigung der Lohnbewegung der Rheinschiffer	295
Hamburg, die Binnenschiffer hören einen Vortrag der Genossin Brandenburg über die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft	301
Tarifbrüchige Unternehmer in der Binnenschiffahrt	305
Mitteilung über die Umschreibung der Mitgliedsbücher für Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen	305
Die enterbte Schiffsmannschaft der Firma Casar Wollheim	305
Demunziantenbesetzung in der Binnenschiffahrt. (Schiffsdiebstähle und Sehlerei.)	305
Holländischer Protest gegen die Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein	305
Zur Lohnbewegung der Rheinschiffer	314
Tarifbrüchige Unternehmer in der Binnenschiffahrt	318
Binnenschiffer der Elbe, Oder u. c. Agitationsbericht	318
Tarifbrüchige Unternehmer in der Binnenschiffahrt	330
Binnenschiffer des Rheins. (Informationen.)	330
Zum Befähigungsnachweis in der Binnenschiffahrt	342
Die Schifferbibliothek. (Elbe, Oder u. m. W.)	351
Der Nilotans-Schifferverein (am Rhein)	354
Die Agitation unter den Binnenschiffern in Hamburg	365
Ein von Reuigier geplagter Oberinspektor	365
Warnung für Binnenschiffer. (Schundliteratur)	389
Neue Einrichtungen bei der V. G. G.	389
Der Jammer der Verzweiflung. (Rhein.)	401
Hamburg, Agitation unter den Binnenschiffern	402
Nach dem Tarifabschluß (Rheinschifferangelegenheiten)	403
Mannheim, Agitation unter den Rheinschiffern	403
Agitation unter den Binnenschiffern der Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen	412
Verichtigung der V. G. G. A. G. Hamburg	413
Magdeburg, die Schiffer kämpfen um ihr Versammlungsrecht mit der Polizei	414
Agitation unter den Binnenschiffern der Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen	424
Wiss für St. Nikolaus. (Rhein.)	425
Gebt acht ihr Steuerleute!	436
Die Organisationsarbeit der Binnenschiffer im Winter. (Elbe.)	448
Die Arbeitsverhältnisse in der Binnenschiffahrt einst und jetzt	450
Oderschiffer-Verhältnisse	451
Warnung! Ein Revolverheld als Schützling der V. G. G.	451
Adressenverzeichnis für die Schiffsteute, welche nach dem Oben kommen	451
Das berühmte letzte Wort („Schiffer“ Rhein)	459
Die organisierten Binnenschiffer als Gestirne. („Das Schiff“ Elbe.)	459
Magdeburg, Binnenschifferversammlung	461
Weiterzahlung des Lohnes während einer militärischen Übung	461
Sträfliche Unsitte in der Oderschiffahrt	471
Hamburg, interessante Binnenschifferversammlung	472
Die schwarzen Agenten der Binnenschiffahrts-Unternehmer	472
Haftung für einen Unfall beim Beladen eines Schiffes (Rhein-Duisburg.)	473
Wo bleibt die Strompolizei? (Elbe.)	485
Wo bleibt die Aufsichtsbehörde? (Elbe.)	485
Beschäftigung von Frauen und Kindern in der Schiffahrt	497
Die Schiffsahrtsabgaben	497
Das letzte Wort des „Schiffer“ (Rhein.)	497
Die amtlichen Erhebungen über die gesundheitsschädliche Wirkung der Arbeitszeit in der Binnenschiffahrt	506
Die Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften u. c. gegen den Deutschen Transportarbeiter-Verband	518

Die statistischen Erhebungen betreffs Einführung der Sonntags- und Nacharbeit in der Binnenschiffahrt	519
Lohnerhöhung von 5 Mk. pro Monat ab 1. Jan. 1911 für Bootsteute der Elbe	521
Dresden, Schifferversammlungen in Böhmen und Sachsen	521
Den Dampferführern der Warthe und Nebe ins Stammbuch	522
Vom Bootsmann zum Oberinspektor. (Der Herr gibt es den Seinen im Schlaf.)	522

Flößer.

Aus der Flößerei des Warthe- und Nebe-Distrikts	281
Aus der Flößerei des Warthe- und Nebe-Distrikts	305
Tilsit, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Flößer (Termer) auf dem Memelstrom	318
Zur Belichtung der Flößerei des Memelstroms	403
Aus der Flößerei des Nebe-Distrikts	450
Preußen-Tilsit, Versammlung der Flößer am 5. 11. 1910	461
Tilsit, die Monatsflößer (Termer)	498

Handelsarbeiter.

Artikel.

Mißstände in der Abzahlungsbranche	4
Die Warenhäuser-Hochflut in Berlin	17
Die Lage der Handelsarbeiter in Hamburg. (Versammlungs-Bericht)	59
Eine Geschäfts- und Anstellungsordnung für die Berliner Buchhandlungs-Markthelfer	82
Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse unserer Berufskollegen in den Leipziger Buchbindereien, Papier- und Schreibwarengeschäften	137
Berlin. Die Markthelfer und Woten aus den Journal-Leserzirkeln und Buchhandlungen und ihre Arbeitgeber	145
Elberfeld-Warmen. Ein schöner Erfolg unserer Organisation bei der Firma Weiskopf u. Co., Kleiden- und Metallhandlung	145
Kiel. Das Warenhaus W. Jacobsen und seine Hausdiener und Lageristen	145
Die Firma W. Schäfer, Hannover und das Koalitionsrecht	167
Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Leonhard Tieg in Wöln	167
Duisburg. Herr Wösten (Kleiderfabrik) als Gegner unserer Verbände	193
Hamburg. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Lager- und Warenhäusern	193
Solingen. Die Löhne der Bader in der Stahlwarenindustrie	194
Mugsburg. Die Handelsarbeiter erwachen	226
Berlin. Die „Waschlüche“ (Barbierstube) im Spandauer Viertel, als Ueberbringer schneller Nachrichten	226
Aus einem modernen Warenhause. Berlin	257
Münster. Gebildete Fabrikanten	258
An die Adresse des Fabrikarbeiterverbandes	258
Breslau. Herr Thomas und „seine“ Leute	258
Einkassierer und Kassaboten bei der Aktien-Gesellschaft für automatische Verkauf in Berlin	305
Berlin. Chemikalien- und Apothekenbranche	330
Leipzig. Der Zusammenbruch eines Scharfmachers im Buchhandel	437
Berlin. Zustände der Arbeiter im Buchhandel	473
„Victoria“-Einnahmer	515
Berlin. Das „Paradies“ A. Wertheim	522

Notizen.

Bericht der Schutzkommission für Handelsangelegenheiten. Frankfurt a. M.	15
Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Käsefirma Rosenau u. Reis. Mugsburg	21
Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Warenhäusern Tieg und Hartoch. Düsseldorf	22
Wegen Erkrankung seiner Frau entlassen. Firma J. Mayer. Frankfurt a. M.	22
Berlin. Die Firma Wolf Wertheim vor Gericht	29
Berlin. Wohltätigkeitsmaserade bei der Firma Regeler	29
Berlin. Die Eiswarenfirma J. E. Degner zu Weihnachten (Lohnerhöhungen)	29
Nach eine Generalversammlung (Passage-Kaufhaus Berlin)	37
Berlin. Die freie Vereinigung der Geschäftsdieners	37
Arbeiterfreundlichkeit der Geestmünder Fischhändler	37
Die schlechte Lage der Wächter und Schließer in Mugsburg	67
Bremen. Handelsarbeiter, Automobilklub, Anstand	67
Essen. Das Warenhaus Stum u. Co. und seine Hausdiener	68
Hamburg. Kolporteur (Arbeitsvermittlung)	68
Mainz. Lohnerhöhung der Wächter und Schließer	68
Berlin. Arbeitsvertrag der Einkassierer bei Singer u. Co.	85
Magdeburg. Die Lage der Hausdiener	85
Zwickau. S. Die Einkassierer bei Singer u. Co.	85
Die Kellerarbeiter bei der Firma Borchert, Berlin	93
Kurzwarenbesitzer W. Niemann. Berlin	93
Die Lage der Frucht- und Eierarbeiter in Hamburg	93
Megensburg. Wach- und Schließergesellschaft	103
Mugsburg. Die Lage der Hausdiener bei Kahn und Arnold	113

Berlin. Die Zustände bei der Firma W. Eschmann, Kurzwaren-Großhandlung, G. m. b. H.	128
Wiesfeld. Ein Erfolg der Hausdiener bei W. Moosberg	128
Frankfurt a. M. Ueberretung der Mindestruhezeit	128
Von der Königsberger Wach- und Schließergesellschaft	128
Würzburg. Die Käsefirma Aufbaum maßregelt	129
Leipzig. Postmißstand in der Hospitalstraße	162
Stuttgart. Die Hausdiener kommen vorwärts	162
Berlin. Lohnerhöhungen in der Wäscheverleihsbranche	193
Berlin. Die Delegiertenwahl zur Konferenz der Einkassierer	210
Münster. Handelshilfsarbeiter-Zehrlinge!	210
Stettin. Willy Treffel, Heringe en gros, entläßt alte Arbeiter nach 35jähriger Dienstzeit	210

Notizen.

Die Weihnachtsgratifikationen des Herrn Wösten in Duisburg, Kleiderfabrik	234
Stempfen. Wie „nobel“ die Käsehändler ihre Arbeiter behandeln	235
Mugsburg. Die Lage der Handelsarbeiter am Orte	247
Die Zustände bei der Firma Witz u. Genest in Schöneberg	282
Hamburg. Wie die Firma Singer u. Co. mit ihren Angestellten umspringt	282
Die Leipziger Kinematographen-Angestellten organisieren sich	283
Der moderne Chef	295
Leipzig. Wie Karl Knobloch zur Hundertjahrfeier seines Geschäftes die Arbeiter bedankt	295
Breslau. Der Fabrikant der „Thomas-Brause“ lehnt es ab, mit Organisationsvertretern zu reden	320
Magdeburg. Schauspielergewerkschafterversammlung	320
Berlin. Lohnerhöhung als Folge der Kritik im „Courier“	342
Berlin. Die Verhältnisse bei Billeroy u. Koch	354
Verstrafung zu großen Dienstfeiern	354
Stempfen. Der Obersatzer Koch bei J. C. Schreyer	366
Berlin. Die Not der Handelshilfsarbeiter	378
Berlin. Wunderbare Arbeitsbedingungen in der Papierbranche	378
Berlin. Handelsarbeiter in Lohnbewegung	378
Leipzig. Lohnverhältnisse bei der Firma Kurt Krause, Baumwollwaren-Geschäft	390
Mannheim. „Hundebennut“ hungernder Arbeitsloser	390
Berlin. Verhältnisse der Einkassierer	425
Berlin. Lohnverhältnisse der Hausdiener, Kutscher usw. in den En gros-Papierhandlungen und Druckereien	425
Frankfurt a. M. „Note Radler“. „Grüne Radler“. (Löhne)	425
Mugsburg. Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Transportgewerbe unter besonderer Berücksichtigung der Hausdiener	436
Berlin. Polizeihunde gegen Hausdiener	437
Halle a. S. Die Lage der Handelshilfsarbeiter	451
Magdeburg. Lohn- und Arbeitsbedingungen der Hausdiener	451
Beine. Der Nutzen der Organisation	451
Berlin. Erfolge der Handelsarbeiter	461
Dresden. Die Lage der Buchhandlungsboten und Kolporteur	462
Hamburg. Tarifabschluß im Handelsgewerbe	462
Stuttgart. Die Lage der Handelshilfsarbeiter	462
Berlin. Mißstände bei der Firma Eschmann G. m. b. H.	474
Berlin. Erfolg in der Chemikalienbranche	474
Berlin. Mißstände bei Gebr. Kroner, Schuhcremefabrik	474
Hamburg. Lohnverhältnisse der Frucht und Eierarbeiter	475
Mugsburg. Bei den Handelsarbeitern dämmert es	485
Berlin. Lohnverbesserungen in der Konfektionsbranche	486
Karlsruhe i. B. Statt 7 Unterhosen nur 6 im Paket	486
Karlsruhe i. B. Verhältnisse der Hausdiener	486
Kiel. Lohnverhältnisse bei W. Jacobsen, Warenhaus	486
Königsberg i. Pr. Ekelerregende Zustände im Fellenegeschäft von Josephohn	487
Auf abhörsfähiger Bahn. (Hausdiener in der Niederwallstraße in Berlin)	498
Mannheim. Lohnverhältnisse bei Joh. Schreiber	498
München. Lohnverhältnisse bei Joh. Deigl-mahr	498
Sozialer Fortschritt für die Handelsarbeiter in London	498
Berlin. Der Handelsherr und der Hausdiener als Wahlmänner	511

Jugendbewegung.

Berlin, Vortrag über Freimaurerei	6
Leipzig, Die Tätigkeit der Jugendabteilung	50
Jugendfragen und Sorgen	112
Jugendbewegung im Jahre 1909	143
Aus der Berliner Jugendbewegung	187
Der proletarischen Jugend Zukunft	194
Ausflug von Berlin nach Briefetal	194
Dresden, Gründung einer Jugendabteilung	194

Das Jugendgericht Berlin-Mitte	203
Aus der Jugendbewegung Berlin	220
Berlin, Gründung einer Jugendabteilung in Nirndorf	227
Halle a. S., Unsere Jugendabteilung	235
Halle a. S., Erfreulicher Fortschritt unserer Jugendbewegung	451
Polizei und Jugend in Berlin	451

Transportarbeiter.

Artikel.

Die wirtschaftliche Lage der Kölnner Transportarbeiter	3
Mings um Leipzig	10
Mugsburg, Die Arbeiterverhältnisse bei der Kohlenfirma G. Sommers Nachf.	68
Zur wirtschaftlichen Lage der Transportarbeiter in Würzburg	81
Colmar, Die Arbeiterverhältnisse bei Frank u. Spaeth	94
Niel, Was ein Kutscher wissen muß (tierärztlich)	94
Schleswig, Unfallrente und Lohnrückzahlung	94
Mugsburg, Herr Wisau will keine Feiertage mehr bezahlen	95
Mugsburg, Nur durch die Organisation wird es besser	121
Colmar i. G., Zur Maßregelung bei Frank u. Spaeth	137
Halle a. S., Steigerung der Löhne im Transportgewerbe infolge Lohnbewegungen	138
Landshut i. W., Die Transportarbeiter beginnen sich zu organisieren	138
Hannover, Die Verhältnisse im Speditionsgewerbe	147
Leipzig, Unternehmerwillkür bei der Bier-Expedition Rechenberg u. Schopit	163
Schleuditz, Die Kutscher erhalten Lohnzulagen durch das Vorgehen der Organisation	163
Stuttgart, Herr Kramer bei G. Kury (Westbahnhof) vernichtet die Organisation	164
Berlin, Unverantwortliche Ausübung der Geschäftskutscher	168
Guben, Die schlechten Verhältnisse auf dem Güterbahnhof	187
Leimniten in der N. E. G. Brunnenstraße in Berlin	255
Eine Großtat von Kapitals Gnaden (Pintsch, Berlin)	262
Want-Wilhelmshaven, Die Lage der Transportarbeiter	283
Zur Lage der Fuhrleute in Groß-Stuttgart	284
Wasser tut's freilich nicht, aber die Verhältnisse im Betrieb der Bergmannschen Elektrizitäts-Gesellschaft	292
Umwälzungen in der N. E. G. zu Berlin	321
Schausteller- und Kinematographen-Angestellte	354
Stettin, Die Arbeiterverhältnisse in den Molkereien	400
Aus dem Schaustellerberufe	400
Zur Lage der Postkellner in Kiel	400
Bremen, Schaustellergehilfen	452
Ist die Lage der Hlensburger Kutscher eine erträgliche?	479
Eine Blamage des Nürnberger Stadtmagistrats	482
Expeditionsgeschäfte, Versicherungsgesellschaften und Polizei	490
Der Geist der Zeit läßt sich nicht bannen (Transportarbeiterverhältnisse in Berlin)	495
Schaustellergehilfen zu Kempten im Allgäu	499
Hamburg, Das Glend der Schaustellergehilfen	523
Ulm, Versammlung der Schaustellergehilfen	523

Notizen.

Berthen, Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Werft, Bahnpediteur	6
Wormen, Durch schlechte Löhne zum Diebstahl bei der Kohlenproduktionshandlung Schlüter	6
Gießen, Von der Firma Wichers	6
Köln, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der „Meierei vereinigt Landwirte“	7
Mainz, Widerruf der Firma Heintz, Bettig	7
Berlin, Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Mehlkutscher	15
Gießen, Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Geschäftskutscher	15
Ludwigshafen, Vom Fuhrbetrieb Jacob Mohr	15
Heine, Lohn- und Arbeitsverhältnisse beim Fuhrunternehmer D. Baumstein	15
Sangerhausen, Tierkutscherverein und Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kutscher	15
Waldenburg, Bemerkung zum Tode Mescheders	16
Hannover, Spediteur Luther gegen die Organisation	16
Rönigsberg i. Pr., Treudienende Kutscher prämiiert	22
Dienstmänner als Streiberecherer?	22
Stuttgart, Der Fuhrwerksbesitzer D. Kraft als „Gentleman“	30
Mugsburg, Die Löhne der Kutscher, berichtend dargestellt von Rechtsanwalt Kottenhöfer	30
Woburg, Zur Lage der Koll- und Expeditionsarbeiter	37
Würzburg, Fuhrmannsabend	37
Berlin, Tätigkeitsbericht der Branchenleitung	38
Manheim, Die Kohlenarbeiter bei der Inhabitatfreien Vereinigung erhielten 5 Ztr. Kohlen geschenkt	59
Weißwasser, Transportarbeiterlöhne	59
Wahren, Wie die Expeditionsfirma Lehmann ihre Arbeiter ausbeutet	59
Berlin, Die Firma Gutschow gegen ihre Arbeiter	68

Zur Behandlung Kölnner Fuhrleute und Kutscher	69
Rönigsberg, Die Organisation breitet sich aus	69
Die Arbeiterverhältnisse in Leobschütz und das Zentrum	69
Würzburg, Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Kohlenarbeiter	78
Berliner Lohn- und Arbeitsverhältnisse	85
Meerane, Die Kutscher schlagen und demütigen sich gegenseitig	86
Bayreuth, Die schlechte Lage der Transportarbeiter	93
Bremen, Die Arbeitsverhältnisse in den Fuhrwerksbetrieben	93
Fuhrschulen in Deutschland (billige Arbeitskräfte) Wfb.	106
Colmar, Frank u. Spaeth mahregeln 14 Arbeiter wegen Verbandszugehörigkeit	106
Karlsruhe, Die niederen Löhne der Transportarbeiter	106
Gießen, Herr Großhaus sucht und findet Dumme	114
Ludwigshafen, Die Eisenbahnerverwaltung will die Mißstände in den Verladehallen beseitigen	114
Manheim, Die Organisation hat doch einen Wert	115
Leipzig, Die Löhne in den Milchbetrieben	122
Manheim, Eine Arbeitszeitverlängerung für die Expeditionskutscher seitens der badischen Staatsbahn-Güterverwaltung durch die Organisation abgewehrt	137
Zeulenroda, Eine prätigende Hofpediteursfamilie	138
Bremen, Die Löhne bei F. W. Neufisch, Möbelspedition	147
Darmstadt, Die schlechten Löhne der Möbeltransporteure	163
Elberfeld-Warmen, Wie der Arbeiter um seinen Lohn geprellt wird	163
Magdeburg, Ferien und Lohnverbesserungen für die Kollegen erreicht	163
Hlensburg, Der Fuhrunternehmer Hans Bruhn spielt Fangball mit seinen Kutschern	164
Guhrau i. Schl., Der Verband findet dort Eingang bei den Transportarbeitern, die in schlechter Lage sind	168
Liegnitz, Eisenbahnbedienstete als billige Möbeltransporteure	187
Fette Extraktstoffe in den Berliner Expeditionsgeschäften	255
Dresden, Die Möbelträger wollen ihren Tarifvertrag mit den Arbeitgebern zeitgemäß umändern	262
Munaberg i. G., Wenn der Arbeiter sein Recht vor Gericht verlangt, macht er sich den Arbeitgeber zum Feind	284
Mugsburg, Die Fuhrherren verstehen zu sparen an ihren Arbeitern	292
Hannover, Wie die Firma Linden ihr den Arbeitern gegebenes Versprechen hält	321
Herr Häufel in Dresden kann keine Verbandsblätter als Kutscher gebrauchen	354
Düsseldorf, Lohnverbesserungen für Fuhrleute	400
Salzweil, Lohnbewegung bei H. Schäfer	400
Mugsburg, Das Glend der Transportarbeiter	479
Danzig, Die Brotfabrik in der Kolkowgasse und ihre Kutscher	482
Freiburg i. B., Die Möbeltransporteure fordern höhere Löhne	490
Holzwinden a. W., Die Gründung einer Zahlstelle	495
Karlsruhe, Eine freiwillige Lohnzulage „Belohnung“ Treue, Diplome an Kutscher	499
Die Arbeitgeber im Fuhrgewerbe gehen zu den Scharfmachern	523
Der Kutscherverein in Langenschaalbach	523
Hinterponieren in Mugsburg	
Ein Beitrag über das Lehrlingswesen in Hopppegarten	
Rönigsberg a. d. Elbe, Die Verhältnisse der Kutscher	6
Spremburg, Lohnverbesserung bei Hüffe	6
Dortmund, Wie Kutscher beschimpft werden	6
Dortmund, Wie der Fuhrmannsverein Feste feiert	7
Göppingen, Die Zustände in den Fuhrwerksbetrieben	7
Nürnberg, Die Kündigungsfrist im Fuhrwerksbetriebe	15
Meißen, Die Transportarbeiter müssen sich organisieren, wenn es ihnen besser gehen soll	15
Etwas über die Arbeitsverhältnisse in Kottbus	15
Kutscherstreikverbot (Schutz gegen Wind und Wetter)	15
Wachen, Das Glend der Fuhrleute bei Gebr. Blaise	16
Eisleben, Der Unterstützungsverein Wilhelm	16
Der § 366, Nr. 3 des Strafgesetzbuches und seine Bedeutung für die Kutscher	16
Die Lage der Berliner Kohlentransportarbeiter	22
Die Lage der Kollstrickerinnen bei der Bracker Heringsfischerei	22
Eine kleine Verleumdung der Kutscher Bremen	30
Die Ortsverwaltung Celle ruft die Kollegen zur Organisation	30
Göttingen, Der Milchkutscherverein im Streik	37
Berlin, Stellungnahme der Expeditionsarbeiter zur Lohnbewegung und dem Tarifentwurf	37
Braunschweig, Die Firma Fricke hat den Lohn erhöht	37
Neunkirchen, Die Stallordnung	38
Ein roher Schläger. (Fuhrherr in Berlin)	59
Gleiwitz, Glasfuhrwerk umgefallen. Schaden-erfab	59
Landau (Pfalz), Verhältnisse der Fuhrleute	59
Nürnberg, Das Problem des Heuaufladens	59
Mugsburg, Die Kutscher der Zentralkölnerei Ein humaner Arbeitgeber. (Wegen Unfall sofort Entlassung)	68

Zabrze, Transportarbeiter-Verhältnisse	332
Möbeltransportarbeiter-Legitimationskarte	343
Mugsburg, Arbeiterverhältnisse im Transportgewerbe	343
Leipzig, Wie ein mißgünstiger Arbeiter geprellt wird	343
Dhligas, Arbeits- und Lohnverhältnisse der Kutscher	343
Sebnitz i. Sachsen, „Alte Märgen“	343
Würzburg, Der Nutzen der Organisation	343
Betriebsverhältnisse in der Gummitabrik Fr. M. Daubitz in Ludow bei Berlin	356
CoBURG, Transportarbeiter und Steuerpolitiker	372
Krnfadti. Th., Unsere Verwaltungsstelle	379
Gießen, Traurige Arbeiterverhältnisse bei d. Gaffa-Pneumatik-Werke, G. m. b. H.	379
Armer Volkel (Geschäftsgebahren eines Berliner Milchhändlers)	379
Gießen-Muhr, Fuhrmanns-Glend	379
Frankfurt a. O., „Mittelbische Zustände“ für Kutscher	379
Die Fuhrleute Nürnbergs haben mit 97 Fuhrgehilfen einen Tarif abgeschlossen, einige Herren wollen nicht zahlen	380
Pirmasens, Arbeiterverhältnisse bei Würleo u. Dorn	380
Mugsburg, Transportarbeiter im Sumpf	390
Bielefeld, Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse der Transportarbeiter	391
Hannover, Der Unternehmer Spiegel setzt die Löhne herab	392
Die Verhältnisse der Schaustellergehilfen dargestellt in Versammlungen in Manheim, Nürnberg-Fürth, Regensburg	415
Bielefeld, Streik der Kohlenkutscher ausgebrochen	415
Mainz, Ein echter Demnuziantenstreik	416
Mowawes, Erbauische Zustände bei der Firma Kampfmeyer	416
Mugsburg, Die Brunnstätt der Gelben	426
Der Berliner Polizeipräsident als Freund der Kutscher. (Herr von Jagow sprach)	426
Dem bekannnten Scharfmacher in Mabit, der seinen Milchausträgern einen Hungerlohn zahlt	426
Mühlhausen i. G., Die Verhältnisse der Fuhrleute	427
München, Die Fuhrunternehmer versuchen unter den Tarif zu zahlen	427
Stuttgart-Cannstatt, Transportarbeiterverhältnisse	427
Würzburg, Die Gleichgültigkeit der Fuhrleute gegenüber ihren Lohnverhältnissen	427
Zabrze, Zustände in der Schwientochlewißer Molkerei-Genossenschaft, Filiale Zabrze	427
Freiburg i. B., Eine moralische Ohrfeige den Arbeitgebern	439
Halle a. d. S., Die Errichtung einer Fuhrschule	439
Lüdenscheid, Zweifelhafte Lohnverbesserung an Unorganisierte	439
Traunklein, Gutsbesitzer Moeltgen als edler Menschenfreund	439
Dschersleben a. d. Wode, Lohn- und Arbeitsbedingungen	452
Frankfurt a. M., Lohn- und Arbeitsbedingungen bei Gebr. Bremer	462
Hagen i. W., Fuhrmannsvereinsverhältnisse	463
Hannover, Die Folgen eines Steges für die Brotfabrik	463
Hannover, Ein „Musterbetrieb“ (Expeditionsarbeiterverhältnisse)	463
Stuttgart, Tierkutsch - Menschenschuh	463
Tilfit, Expeditionsarbeiterverhältnisse	464
Flmenau, Transportarbeiterverhältnisse	475
Schmallalden, Transportarbeiterverhältnisse	475
Munaberg i. Erzgeb., Kollege Neubert tödlich verunglückt	487
Niel, Lohnverbesserung bei Schaper, Petroleumgeschäft und Gebr. Wollgard, Mineralwasserfabrik	487
Blauen, Das wahre Gesicht des Fuhrherrn	487
Much an der Saar beginnt es zu tagen	488
Mudolstahl, Transportarbeiterverhältnisse	499
Tilfit, Unterkunftsräume für Arbeiter	500
Uerdingen (Rhein), Transportarbeiter-Lohnverhältnisse	500
Hamburg, Zustände im Schaustellerberufe	511
Dortmund, Netze Zustände bei der Firma W. Maas, Asphaltgeschäft	512
Sollingen, Lohnverhältnisse bei der Firma Schmidt u. Schmidt	512
Stuttgart, Fabr- und Fachschule erwünscht	512
Arbeiter-Engagements in Möbeltransportgeschäften	523
Mühlhausen i. Th., Transportarbeiterverhältnisse	523

Streiks, Aussperrungen und Lohnbewegungen.

Artikel.

Die Tariffündigung im Fräsegergewerbe, Berlin	4
Die Tarifbewegung der Berliner Brauereiarbeiter	47
Berlin, Differenzen der Fensterputzer bei Stellen	49
Die Tariffreue der Firma Jandorf in Berlin	54
Die Tarifbewegung der Berliner Weißbierbrauereien	56
Hamburg, Lohntarifenwurf für Kutscher aller Branchen.	85
Eine Milchkutscherbewegung in Berlin	91
Müllrose, die Differenzen in der Schmidt-schen Dampfsmühle	99
Leipziger Fensterputzerstreik	126
Eine Lohnbewegung der Transportarbeiter bei der N. E. G., Hutterstr. Berlin	135

Karlsruhe, ein verlorener Streik der Petroleumkutscher bei der D. M. W. G.	138
Lohnbewegung der Kutscher und Fuhrleute in Bant-Wilhelmsbaven	113
Berlin, der Streik bei der Firma Vetter und Schneevogel mit Erfolg beendet	146
Siechberg i. Schl., Streik in den Speiditzbetrieben	146
Kiel, erfolgreiche Lohnbewegung der Kohlenarbeiter bei der Firma Jhms u. Graf	147
Salzwedel, erfolgreiche Lohnbewegung bei der Firma Fr. Gerlach, Eisen- und Metallwaren.	147
Hamburg, die Lohnforderungen der Klockwagenkutscher (W. B.)	148
Berlin, die Lohnbewegung der Fensterputzer bei der Firma Stäbe	153
Spandau, Lohnbewegung in Kaiser's Kaffee-Geschäft	161
Hamburg, das Verhandlungsergebnis mit den Fuhrherren der Klockwagenkutscher wegen Abschluss eines Korporativvertrages	162
Zur Lohnbewegung der Koll- und Speditionskutscher von Hamburg-Altona	163
Streik im Transportgewerbe zu Wilhelmshaven.	184
Plauen i. V., die erste Lohnbewegung der Speditionsarbeiter	188
Streik der Leitergerüstarbeiter bei der Firma Alt.-Ges. (L. Altmann), Berlin	190
Zur Lohnbewegung der Kollegen in den Lagerbierbrauereien Berlins (Ringbrauereien)	199
Der Streik der Fensterputzer in Elberfeld. Drei erfolgreiche Bewegungen der Kollegen Fenster- und Messingputzer in Berlin	215
Die Aussperrung der Kollegen Messingputzer bei der Firma Karl Quastenberg in Berlin	215
Eine siegreich beendete Lohnbewegung bei der Firma E. W. Neumann, Magdeburg-Wuckau	244
Die Tarifbewegung der Münchener Einfassierer beendet	245
Die Lohnbewegung der Hafnarbeiter in Dresden	256
Lohnbewegung bei Tengelmann, Kaffeeimport, Berlin	257
Die Lohnbewegung der Staffierer der Hafendampfschiffahrt Alt.-Ges. in Hamburg	270
Zwei Streiks der Fensterputzer bei der Firma Germania (Fuh. W. Martens), Berlin	273
Die Differenzen im Dresdener Droschken-gewerbe	279
Kiel, Lohnbewegung bei Rudolph Karstadt, Kaufhaus	283
Der Droschkenführerstreik in Dresden	292
Die Lohnbewegung der Hafnarbeiter in Düsseldorf	294
Beendigung der Lohnbewegung der Rheinschiffer	295
Zur Lohnbewegung der Rheinschiffer	314
Lohnbewegung der Schiffer bei F. H. Grell Hamburg	317
Lohnbewegung der Holzträger in Lübeck	318
Magdeburg, Streik der Lagerarbeiter bei der Kolonialwaren-Großhandlung G. m. b. H.	319
Lohnbewegung der Berliner Kollkutscher und Speditionsarbeiter	328
Streik der Schwerfuhrwerkskutscher in Halle a. S.	328
Der Kampf der Magdeburger Brauereiarbeiter und Bierfahrer um die Anerkennung ihrer Organisation	334
Der Streik der Kollkutscher und Speditionsarbeiter Groß-Berlins	338
Der Streik der Lagerarbeiter im „Magdeburger Warenverein“, Kolonialwaren-Großhandlung, G. m. b. H.	339
Lohnbewegung der Fuhrleute in Mainz	351
Die Lohnbewegung der Kutscher und Lagerarbeiter der Baumaterialienhandlungen	387
Erfolgreiche Lohnbewegungen in Nürnberg	393
Zur Lohnbewegung bei der Firma H. Herbig in Berlin	394
Die Wahrheit über den Kampf bei Kupfer u. Co. in Moabit	397
Lohnbewegungen in Elberfeld-Warmen	405
Der Kampf im Speditionsgewerbe in Gera	406
Zur Lohnbewegung der Fuhrleute in Bremen	407
Der Streik der Chauffeure, Packer, Hausdiener und Radfahrer bei der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker, Berlin	409
Die Lohnbewegung der Kutscher und Plagarbeiter auf den Kohlenplätzen in Kiel	410
Zur Lohnbewegung der Fuhrleute in Ludwigshafen	422
Lohnbewegung der Kontraktfuhrleute in Hamburg	422
Leipzig, Streik der Packer, Lager- und Hofarbeiter bei Rörting u. Mathiesen, Leipzig-Leutich	425
Die Bewegung im Münchener Möbeltransportgewerbe	429
Siegreicher Streik der Bielefelder Kohlenarbeiter	434
Zur Lohnbewegung der Speditionskutscher und Arbeiter in Regensburg	441
Die Moskauer Transportarbeiter und ihr Kampf um bessere Arbeitsverhältnisse	465
Erfolgreicher Streik in den Magdeburger Mühlenwerken	482

Notizen.

Lohnbewegung bei der Firma Gutschow, Kolonialwaren-Groß, Berlin	6
Streik bei der Firma Kleinschmidt, Schmalzbraterei, Berlin	6
Differenzen in den Betrieben Haring u. Strade, Gebr. Kropfenstedt, Gebr. Schubert und Fried. Jekat, Halle	16
Berlin, Lohnbewegung bei den ringfreien Brauereien	49

Kiel, erfolgreiche Lohnbewegung der Kohlenarbeiter bei der Firma Jhms u. Graf	147
Salzwedel, erfolgreiche Lohnbewegung bei der Firma Fr. Gerlach, Eisen- und Metallwaren.	147
Hamburg, die Lohnforderungen der Klockwagenkutscher (W. B.)	148
Berlin, die Lohnbewegung der Fensterputzer bei der Firma Stäbe	153
Spandau, Lohnbewegung in Kaiser's Kaffee-Geschäft	161
Hamburg, das Verhandlungsergebnis mit den Fuhrherren der Klockwagenkutscher wegen Abschluss eines Korporativvertrages	162
Zur Lohnbewegung der Koll- und Speditionskutscher von Hamburg-Altona	163
Streik im Transportgewerbe zu Wilhelmshaven.	184
Plauen i. V., die erste Lohnbewegung der Speditionsarbeiter	188
Streik der Leitergerüstarbeiter bei der Firma Alt.-Ges. (L. Altmann), Berlin	190
Zur Lohnbewegung der Kollegen in den Lagerbierbrauereien Berlins (Ringbrauereien)	199
Der Streik der Fensterputzer in Elberfeld. Drei erfolgreiche Bewegungen der Kollegen Fenster- und Messingputzer in Berlin	215
Die Aussperrung der Kollegen Messingputzer bei der Firma Karl Quastenberg in Berlin	215
Eine siegreich beendete Lohnbewegung bei der Firma E. W. Neumann, Magdeburg-Wuckau	244
Die Tarifbewegung der Münchener Einfassierer beendet	245
Die Lohnbewegung der Hafnarbeiter in Dresden	256
Lohnbewegung bei Tengelmann, Kaffeeimport, Berlin	257
Die Lohnbewegung der Staffierer der Hafendampfschiffahrt Alt.-Ges. in Hamburg	270
Zwei Streiks der Fensterputzer bei der Firma Germania (Fuh. W. Martens), Berlin	273
Die Differenzen im Dresdener Droschken-gewerbe	279
Kiel, Lohnbewegung bei Rudolph Karstadt, Kaufhaus	283
Der Droschkenführerstreik in Dresden	292
Die Lohnbewegung der Hafnarbeiter in Düsseldorf	294
Beendigung der Lohnbewegung der Rheinschiffer	295
Zur Lohnbewegung der Rheinschiffer	314
Lohnbewegung der Schiffer bei F. H. Grell Hamburg	317
Lohnbewegung der Holzträger in Lübeck	318
Magdeburg, Streik der Lagerarbeiter bei der Kolonialwaren-Großhandlung G. m. b. H.	319
Lohnbewegung der Berliner Kollkutscher und Speditionsarbeiter	328
Streik der Schwerfuhrwerkskutscher in Halle a. S.	328
Der Kampf der Magdeburger Brauereiarbeiter und Bierfahrer um die Anerkennung ihrer Organisation	334
Der Streik der Kollkutscher und Speditionsarbeiter Groß-Berlins	338
Der Streik der Lagerarbeiter im „Magdeburger Warenverein“, Kolonialwaren-Großhandlung, G. m. b. H.	339
Lohnbewegung der Fuhrleute in Mainz	351
Die Lohnbewegung der Kutscher und Lagerarbeiter der Baumaterialienhandlungen	387
Erfolgreiche Lohnbewegungen in Nürnberg	393
Zur Lohnbewegung bei der Firma H. Herbig in Berlin	394
Die Wahrheit über den Kampf bei Kupfer u. Co. in Moabit	397
Lohnbewegungen in Elberfeld-Warmen	405
Der Kampf im Speditionsgewerbe in Gera	406
Zur Lohnbewegung der Fuhrleute in Bremen	407
Der Streik der Chauffeure, Packer, Hausdiener und Radfahrer bei der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker, Berlin	409
Die Lohnbewegung der Kutscher und Plagarbeiter auf den Kohlenplätzen in Kiel	410
Zur Lohnbewegung der Fuhrleute in Ludwigshafen	422
Lohnbewegung der Kontraktfuhrleute in Hamburg	422
Leipzig, Streik der Packer, Lager- und Hofarbeiter bei Rörting u. Mathiesen, Leipzig-Leutich	425
Die Bewegung im Münchener Möbeltransportgewerbe	429
Siegreicher Streik der Bielefelder Kohlenarbeiter	434
Zur Lohnbewegung der Speditionskutscher und Arbeiter in Regensburg	441
Die Moskauer Transportarbeiter und ihr Kampf um bessere Arbeitsverhältnisse	465
Erfolgreicher Streik in den Magdeburger Mühlenwerken	482

Aus den Berliner Mineralwasser- und Bierverlagsbetrieben	383
Lohnbewegung bei Kurt Strauß, Leinen- und Baumwollengros, Leipzig	390
Lohnbewegung bei Max Schraun, Abfuhrgeschäft, Leipzig	392
Eine erfolgreiche Lohnbewegung in den Schwerfuhrwerksbetrieben Magdeburgs	392
Leipzig, Streik bei Canitz u. Scharf, Bierverlag	402
Prake, Streik der Hafnarbeiter	402
Lohnbewegung der Köcher des Memelstromes	403
Lohnbewegung der Klockkutscher in Berlin	404
Lohnbewegung der Hafnarbeiter in Berlin	411
München, Bewegung bei der Firma Hernt. Tief	414
Freiburg i. S. Streik der Möbeltransportarbeiter	415
Lohnbewegung der Speditionsarbeiter in Oldenburg	416
Lohnbewegung bei „Colonia“ und Werner Benzeler, Berlin (Fensterputzer)	435
Lohnbewegung bei Robert Schmidt, Dresden (Fensterputzer)	435
Zum Lohnkampf in Prake	435
Frankfurt a. M. Lohnbewegung bei S. Bronker u. Co.	437
Lübeck, Lohnbewegung bei M. Karstadt	438
München, Lohnbewegung bei H. u. F. Karstadt	438
Brandenburg, Im Zeichen der Lohnbewegung	493
Witten, Lohnbewegung der Kutscher der Ofenfabrik	439
Lohnbewegung der Kohlenarbeiter in Hamburg-Altona	450
Karlsruhe i. W. Lohnbewegung der Zeitungsträgerinnen	460
Nordenhain, Lohnbewegung bei der deutschen Dampfschifferei-G. „Nordsee“	460
Lohnbewegung bei E. F. Henke, chemische Werke, Berlin	474
Leipzig, Lohnbewegung der Minematographen-Angestellten	475
Lohnbewegung in der Magdeburger Miedelfabrik	475
Lohnbewegungen im Transportgewerbe, Kiel	487
Pasing, Lohnbewegung bei Künfele und Krant	487
Ein Schlaumeier oder Fall's erfolgreiche Lohnbewegung in P.	488
Differenzen der Harburger Hafnarbeiter mit dem Hafnenbetriebsverein	497
Der Streik der Kutscher bei der Syndikatsfreien Kohlenvereinigung in Hamburg	499
Würzburg, Lohnbewegung der Zeitungsträgerinnen	510

Tarifverträge und Vereinbarungen.

Lohnvereinbarung bei der Schmalz-Firma Kleinschmidt, Berlin	6
Vertrag mit der Firma B. Raddach, Glas- und Wirtschaftszartikel, Berlin	14
Tarifvertrag mit der Firma D. Klotz, Broitfabrik, Hamburg	15
Tarifvertrag mit der „Bremer Bürgerzeitung“, Bremen	20
Leipzig, Tarifvertrag der Bühnenarbeiter an den Stadttheatern (Schauspielhaus und Operntheater)	23
Vereinbarung am 15. Januar 1910 bei „Witz-Blatt“, Berlin	47
Tarifvertrag für die Hausdiener der Kantine bei Ullstein u. Co., Berlin	58
Tarifvertrag für die Austräger der „Hamburger Hausfrau“ in Hamburg	58
Tarifvertrag mit der Firma Gebr. Paepfe, Petroleumgeschäft, in Hamburg	59
Milchkutscher Berlin 1. Februar 1910	91
Tarifvertrag mit U. Schloffen vorm. Dietrich, Berlin	114
Tarifvertrag mit der Firma M. u. F. Ambrunn, München	121
Lohnregelung bei der Firma Franz Wagener (Erste Berliner Wächemanufaktur), Berlin	121
Bielefeld, Tarifvertrag im Speditionsgewerbe	122
Tarifvertrag für Zeitungsträgerinnen mit dem Verlag der „Volkswacht“ in Bielefeld	126
Tarifvertrag mit der Firma Borchers u. Jürgens Nachf., Berlin	127
Berlin, Tarifvertrag für Fahrstuhlführer	127
Tarifvertrag mit der Firma M. Moosberg, Bielefeld	128
Tarifvertrag für die Zeitungsträgerinnen der „Mainzer Volkszeitung“	144
Tarifvertrag mit der Firma H. Köhler, Mineralwasserfabrik, Cöpenick	146
Tarifvertrag mit Schmoller, Maunheim	154
Tarifvertrag mit H. Staehr (Fensterputzer), Berlin	160
Vertrag mit der „Schwäbischen Tagewacht“ für die Zeitungsträgerinnen in Stuttgart	161
Tarifvertrag für die Hausdiener des Verlags „Neues Tageblatt“ in Stuttgart	162
Tarifvertrag mit der Brauerei Hasselbach in Guben für die Kutscher	167
Tarifvertrag mit Bronker u. Co., Maunheim	168
Tarifverträge für Handelsarbeiter in Düsseldorf	186
Tarifvertrag mit der Firma Sally Adler, Manufakturpapierhandlung in München	186
Tarifvertrag mit der Firma Hafnenmeier, Groß-Käsehandlung	187
Tarifvertrag mit der Firma Thaddäus Spiegel (Riffenfabrik) in München in Ansehung der Kutscher	187

Tarifvertrag mit den Ringbrauereien in Berlin	200
Vertrag der Fahrer mit der H. E. D. M. Gesellschaft	202
Tarifvertrag mit der Münchener Export-Malzfabrik A. G.	204
Ein korporativ-Vertrag im Transportgewerbe für die Holf-, Expeditions- sowie die Blochwagenkutscher von Hamburg-Altona, Wandsbek und Wilhelmsburg	206
Tarifvereinbarung für die Kutscher mit der Firma Everth u. Co. in München	210
Tarifvereinbarungen der Fensterputzer in Oberfeld	215
Tarifvertrag mit H. Lehmann, Fensterputzer, Berlin	216
Tarifabschluss in der Abzählungsbranche in Berlin	216
Zum korporativ-Vertrag im Transportgewerbe in Hamburg	223
Tarifabschlüsse im Münchener Schwerefuhrergewerbe	223
Tarifvertrag mit W. Rodewald (Fensterputzer), Berlin	231
Tarifvertrag mit der Firma Hardte u. Co., Eberfeld-Warmen	234
Tarifvertrag mit der Firma A. Bacher, Warmen	235
Ehrenwörtliche Verpflichtungen der Arbeitgeber	235
Tarifvertrag mit Ortlieb u. Ebenhöfer, Eiswerke, München	236
Tarifvertrag mit Karl Quastenberg, Messingputzer, Berlin	244
Tarifvertrag mit Kaufhaus Mendelssohn, München	247
Tarifvertrag für Einfassler in München	255
Tarifvertrag mit Tengelmann, Kaffeeimport, Berlin	257
Tarifvertrag mit Ludwig Thaler in Rattowitz, Fensterputzer	268
Tarifvertrag mit der Firma Kurt Thomas, Spandau, Hafendarbeiter	268
Tarifvertrag mit den Mineralwasserfabrikanten in Nürnberg	271
Tarifvertrag mit dem Natur-Eiswerk A. G. in München	272
Tarifvertrag mit „Fensterreinigungsinstitut Germania“, Berlin	274
Tarifabschluss mit dem Lindener Eiswerk	284
Lohn- und Arbeitstarif mit der Firma Speck u. Saring (Mineralwasser), Breslau	295
Lohnstarif mit der Firma Julius Simmen Söhne und den im Betrieb beschäftigten Kutschern	307
Tarifvertrag für Rheinschiffer (Mannheim)	315
Tarifabschluss in den Berliner Weißbierbrauereien	316
Tarifvertrag mit der Firma Gustav Arst, Fensterputzer, Berlin	317
Tarifvertrag mit der Firma Israel, Berlin, Glashandlung	319
Tarifvertrag mit der Firma Garsch u. Co., Herrenkonfektion, Frankfurt a. M.	319
Tarifvertrag im Transportgewerbe (Abfuhrwesen), Hamburg	320
Tarifvertrag mit der Firma Staehr, Fensterputzer, Breslau	329
Tarifvertrag mit Mollerei Richter, Fürstentwalde	332
Tarifvertrag mit den Bierbrauereien in Magdeburg	334
Tarifvertrag für Fensterputzer, Berlin	341
Tarifvertrag mit Fischer, Charlottenburg, Fensterputzer	353
Tarifvertrag mit Neumann, Berlin, Fensterputzer	353
Tarifvertrag mit G. Landsberger, Breslau, Fensterputzer	353
Tarifvertrag für Expeditionsarbeiter in Grimnitzschau	355
Tarifverträge für Kutscher und Transportarbeiter in Sonneberg	358
Tarifvertrag mit Johann März, Fensterputzer	364
Tarifvertrag für Kohlenarbeiter in Bergedorf	365
Tarifvertrag für die Biegeleien der Münchener Umgebung	366
Tarifverträge mit dem Arbeitgeberverband Kiel für Fensterputzer	370
Tarifvertrag für Getreidekontrolleure in Hamburg	377
Tarifvertrag für Handelsarbeiter in Berliner Warenhäusern	378
Tarifvertrag für Kutscher und Expeditionsarbeiter in Stuttgart	382
Tarifvertrag mit G. Krüger, Berlin, Mineralwasser und Bierverlag	383
Tarifvertrag mit Karl Droz, Baggereigeschäft, Magdeburg	390
Tarifvertrag mit dem Lokalverein Berliner Expeditoren	390
Tarifverträge für Nürnberger Fuhrgeschäfte	393
Tarifvertrag mit Jean Dartow, Berlin, Fensterputzer	402
Tarifvertrag für die Flößer (Lerner) des Memelstromes	404
Tarifvertrag mit S. Meyer (Papierabfälle), Berlin-Lichtenberg	404
Wießbaden, Tarifvertrag mit Blumenthal	404
Tarifvertrag mit der Firma P. Holzrichter, Warmen	405
Tarifverträge im Expeditionsgewerbe in Gera	406
Tarifvertrag für Fuhrleute in Bremen	407
Tarifvertrag für Kohlenkutscher und Plakarbeiter, Kiel	410
Tarifvertrag mit der Firma Hermann Tieg, München	414
Tarifabschlüsse in den Malz- und Bierbrauereien, Bierverlag und Mineralwasserbetrieben Berlins	417
Tarifvertrag für Fuhrleute in Ludwigshafen a. Rhein	422
Tarifvertrag für Mehlkutscher in Berlin und Umgegend	426

Seite	Tarifvertrag für das Möbeltransportgewerbe in München	430
202	Tarifvertrag für Kohlenarbeiter in Bielefeld	431
204	Tarifvertrag mit „Colonia“ und Werner Wenzeler, Reinigungsinstitute in Berlin	435
	Tarifvertrag mit Robert Schmidt, Breslau (Fensterputzer)	435
206	Tarifvertragsbestimmungen für Hafendarbeiter in Bracke	435
210	Vereinbarung mit S. Bronler u. Co., Frankfurt a. M.	437
215	Tarifvertrag mit H. Marstadt in Lübeck	438
216	Tarifvertrag mit H. u. F. Gutmann, München	438
216	Lohn-Tarif für Kutscher der Reusenfabrik in Berlin	462
216	Tarifvertrag für Trägerinnen des „Volksfreund“ in Durlach	460
223	Tarifvertrag mit „Nordsee“, Nordenham	461
223	Tarifvertragsbestimmungen mit Wilt. Stein, Berlin	462
231	Tarifvertrag mit Rothschild Behrens u. Co., Hamburg	462
234	Tarifverträge für das Münchener Expeditionsgewerbe	465
235	Tarifvertrag mit H. Joseph u. Co., Nixdorf, Warenhaus	474
235	Tarifvertrag für Kinematographenangestellte in Leipzig	475
236	Tarifvertrag mit der Dampfmolkerei in Frankfurt a. M.	475
244	Vereinbarung mit H. M. Maassen, Berlin, Konfektion	486
247	Tarifvertrag mit W. Jacobsen, Warenhaus, Kiel	486
255	Tarifvertrag mit G. Künkele u. Frank in Basing	487
257	Tarifvertrag mit den Schiffahrts-Gesellschaften für Expeditions- und Stückgutarbeiter im Düsseldorf-Hafen	489
268	Tarifvertrag mit Joh. Schreiber, Mannheim, Kolonialwaren	498
268	Tarifvertrag mit Alois Deigmahr, Kolonialwaren, München	498
271	Tarifvertrag für Fensterputzer in Königshütte	510
272	Vereinbarung mit Schmidt u. Schmidt, Solingen, Kutscher	512
295	Zur Ladenschlußbewegung.	
307	7 Uhr-Ladenschluß in Hamburg	30
315	Chemnitz, wo bleibt der 8 Uhr-Ladenschluß.	85
316	Hamburg, der 8 Uhr-Ladenschluß für Lebensmittelgeschäfte.	113
317	Stettin im Zeichen des 8 Uhr-Ladenschlusses.	129
319	Chemnitz, im Zeichen des 8 Uhr-Ladenschlusses.	162
319	Der 7 Uhr-Ladenschluß in einigen Berliner Geschäften	179
319	Der 8 Uhr-Ladenschluß in Nürnberg	194
320	Der 6 Uhr-Ladenschluß der Berliner Konfektion	208
329	Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft sind für den Frühlings- und Sommer-Sonabend	210
332	Die Dortmunder Handelskammer und der 8 Uhr-Ladenschluß	226
334	Der 8 Uhr-Ladenschluß in Deutschland	234
341	Magdeburg, 8 1/2 Uhr-Ladenschluß	235
353	Eberfeld-Warmen, Kutscher verlangen 7 Uhr-Ladenschluß	336
353	Der „Konfektionär“ und der 8 Uhr-Ladenschluß	354
353	Eberfeld-Warmen, die Kutscher verlangen durch Eingabe bei der Kgl. Eisenbahndirektion den 7 Uhr-Ladenschluß	415
355	Die Kölner Krämer inklinieren nicht für den 8 Uhr-Ladenschluß	475
358	Auf zum Kampf um den 6 Uhr-Postenschluß	489
364	Zur Sonntagsruhe.	
365	Mugsburg, Der Amtsanwalt und die Sonntagsruhe im Fuhrergewerbe	6
366	Frankfurt a. M., Feststellungen betr. Uebertretungen der Sonntagsruhe	15
370	Bockenheim, Lohnzahlung und Sonntagsruhe Fuhrgeschäft Feist	22
377	Chemnitz, die Sonntagsruhe auf der Straße	94
378	Die Sonntagsruhe in Bayreuth	121
378	Karlsruher, die Handelsarbeiter verlangen die Sonntagsruhe	137
382	Pforzheim, die Handelshilfsarbeiter verlangen die Sonntagsruhe	145
383	Berlin, Sonntagsruhe und Polizei	193
390	Zur Sonntagsruhe in Bamberg	203
390	Handlungsgeschäften und Transportarbeiter in Berlin für die Erweiterung der Sonntagsruhe	203
393	Die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe gegen die Sonntagsruhe	226
402	Mannheim, der Kampf um die Sonntagsruhe	226
404	Kiel, Verkürzung der Sonntagsarbeit	235
404	Der Karlsruher Verkehrsverein gegen die Einführung der Sonntagsruhe	247
404	Posen, Die Detaillisten gegen die Sonntagsruhe	247
405	Von der Sonntagsruhe in Hamburg	258
406	Der Kampf um die Sonntagsruhe in Kiel	266
407	Die gesetzliche Reform der Sonntagsruhe	282
410	Nixdorf, Handlungsgehilfen- und Transportarbeiter-Verband fordern die Erweiterung der Sonntagsruhe	295
414	Der mit der vollständigen Sonntagsruhe. (Berlin.)	381
417	Zum Ladenschluß an Sonntagen	414
417	Der Berliner Magistrat zur Sonntagsruhe gegen die Sonntagsruhe. (Im Bedürfnisgewerbe.)	473
422	Der frühere Geschäfts- und Sonnabend macht Fortschritte in Berlin	486

Seite	Mitteilungen des Vorstandes.		Seite
	8, 16, 32, 40, 52, 60, 72, 80, 88, 96, 108, 116, 123, 131, 140, 156, 164, 172, 188, 196, 204, 212, 220, 228, 236, 248, 260, 272, 284, 296, 308, 320, 332, 344, 356, 392, 404, 416, 428, 440, 452, 464, 476, 488, 500, 524		
	Bekanntmachungen der Buchhandlung „Courier“.		
	52, 60, 80, 172, 180, 188, 190, 204, 212, 220, 452, 469, 512		
	Briefkasten und Berichtigungen zc.		
	24, 52, 60, 80, 88, 108, 116, 140, 148, 204, 236, 240, 248, 260, 264, 272, 284, 296, 324, 344, 356, 384, 416, 424, 427, 464, 500, 524		
	Auch eine Berichtigung des Herrn Karl Griffel in Wilhelmshaven		164
	Auforderung der Redaktion zur Berichterstattung über Lohnbewegungen		296
	Örtliche Bekanntmachungen.		
	Hamburg. Außerordentlicher Verbandstag. Das Komitee	140, 148	
	Wider vom gemeinsamen Verbandstag		196
	Dortmund. Verbandsbureau betreffend		212
	Danzig. Verbandsbureau		228
	Fakultative Unterstützungs-einrichtung betreffend		228
	Breslau. Fakultative Unterstützungs-einrichtungen		260
	Binnenschiffer Elbe. Klassenangelegenheit		260
	Verwaltungsstelle G. v. L. v. d. Bureaus		260
	Binnenschiffer Elbe. Beamter verlangt		272
	Binnenschiffer Warthe und Nege. Klassenangelegenheit		282
	M a r b u r g a. d. L. Arbeitslosenkontrolle betreffend		284
	Verwaltungsstelle der Binnenschiffer. Elbe. (Kasse)		305
	Verwaltungsstelle der Binnenschiffer. Rhein. (Kontrolle)		332
	Verwaltungsstelle der Binnenschiffer. Elbe. (Kasse u. a.)		356
	E m d e n. (Bureau-Adresse)		356
	G ö t t i n g e n. Versammlungslokal		364
	Verwaltungsstelle der Binnenschiffer. Elbe		364
	Verwaltungsstelle der Binnenschiffer. Rhein		364
	Verwaltungsstelle G r o ß - D u i s b u r g. (Bureau)		368
	Verwaltungsstelle H a n n o v e r. (Bureau)		392
	Verwaltungsstelle der Binnenschiffer. Elbe (Kasse)		402, 460
	Verwaltungsstelle der Binnenschiffer. Rhein Kontrolle		497
	Gedichte.		
	Zum neuen Jahr	1	
	Im Jahre 2000	56	
	Das Lied vom deutschen Phittier, v. G. v. F.	108	
	Opfern	109	
	Zum ersten Mai 1910	149	
	Feuilletons.		
	Märtyrer	34	
	Frohn	237	
	Der Fuß, dessen Beschlag, Krankheiten und Pflege	297	
	Der Herenhammer	309	
	Das Werden der Welten	322	
	Auch ein deutscher Professor	357	
	Automobilpsychologie	382	
	Von der Brüsseler Weltausstellung	393, 405, 417, 430, 441, 453	
	Leo Tolstoi und seine Weltanschauung	514	
	Die Familienere in Guise	526	
	Literarisches.		
	24, 40, 60, 96, 108, 116, 172, 180, 212, 264, 288, 300, 324, 356, 384, 392, 396, 428, 456, 480, 488, 504, 528		
	Kongresse und Konferenzen.		
	Konferenz der Einfassler, Einnehmer und Klassenboten in Berlin	249	
	Gaukonferenz für den Gau 13, Sitz Eberfeld	285	
	Der 7. internationale Transportarbeiter-Kongress in Kopenhagen	337, 349	
	Der internationale Arbeiterkongress	349	
	Zum Parteitag in Magdeburg I	373	
	Internationaler Kongress zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit	374	
	Reichsflügelverbandsmacher (Kongress Kopenhagen) betreffend	384	
	Zum Parteitag in Magdeburg II	386	
	Der österreichische Gewerkschaftskongress	442	
	Der 17. französische Gewerkschaftskongress	448	
	Die „Arbeitgeberzeitung“ und die „Schleimerei“ unserer Kollegen auf dem Bankett des internationalen Transportarbeiterkongresses in Kopenhagen	504	
	Der Kongress der Handels- und Transportarbeiter in der Schweiz	509	
	Abrechnung der Hauptkasse.		
	52, 131, 132, 240, 467, 468, 524		
	Gauorganisation.		
	131		
	Bekanntmachungen des Vorstandes.		
	8, 16, 17, 25, 33, 73, 88, 89, 116, 296, 308, 320, 380, 452		

Einberufung des außerordentlichen Verbandstages nach Hamburg	Seite 17	Elbing	Seite 107	Mittweida	Seite 99
Einberufung des ersten gemeinsamen Verbandstages	25	Eternförde	23, 359	Minden	239
Das neue Statut ab 1. Juli 1910 (Entwurf)	33	Elmsborn	312, 466	Mühlhausen	504
Korrekturen	41	Emmerich	251	München 31, 32, 100, 107, 123, 155, 211, 287,	466
Wahlkreiserteilungen für die Delegiertenwahlen zum außerordentlichen Verbandstage in Hamburg	73	Erfurt	171, 466	Mühlrose	8, 99, 264
Statut der fakultativen Unterstützungseinrichtung	97	Erlangen	70, 238, 359	Neumünster	63
Anträge zum außerordentlichen Verbandstag in Hamburg	123	Essen	62	Neunkirchen	299, 323
Die Delegierten zum außerordentlichen Verbandstag in Hamburg	156	Esslingen	31	Neustadt i. Sch.	139
Konferenz der Einkassierer und Klassenboten nach Berlin	156, 172, 204	Flensburg	516	Nienburg a. W.	396
Hilfsarbeiter für Expedition gesucht	212	Forst	238, 348, 454, 466	Nordhausen	88, 312, 492
Konferenz im Gau 13	228	Frankenberg i. S.	70, 286	Nowawes	63, 312, 466, 504
Beamte für Düsseldorf verlangt	284	Frankenthal	8, 70	Nürnberg-Fürth	100, 108, 171, 211, 239, 420, 444, 510
Beamte für Lübeck verlangt	308	Frankfurt a. M.	79, 263	Oelsnitz i. Bthl.	32, 148, 300
Konferenz im Gau 7	320	Frankfurt a. O.	23, 87, 147, 516	Othlau	96, 100, 348, 528
Transportarbeiter-Sektionsleiter für Hamburg verlangt	320	Freiburg i. Schl.	44	Offenbach a. M.	100, 276, 420
Erklärung (Kurt Wildes, Leipzig betr.)	356	Friedeberg i. S.	62	Offenbach i. B.	72
Bureauangestellten für Hamburg (Seelente) und Ortsbeamten für Frankfurt a. M. verlangt	428	Fürstentum	188, 384	Odenburg	63, 312, 480
Konferenz im Gau 10	440	Gera	31, 99	Oppeln	23
Fünf Beitragskassierer für Hamburg verlangt	440	Glab	99, 204, 286, 371	Pasing	72, 444
Vier Beitragskassierer für Berlin verlangt	452	Glogau	71	Paschau	264, 444
Konferenz im Gau 1	476	Gießen	70, 195	Pirmasens	239
		Goslar	396	Plauen	63
		Göttingen	51, 171	Rosen	63, 336, 467
		Goldberg i. Schl.	131	Rößneck	80
		Görlitz	71, 115, 195, 420	Rotsdam	51, 155, 287
		Gradow	71, 276, 287, 443	Rathenow	60
		Grünberg i. Schl.	287	Ratibor	23, 39, 72, 287
		Güstrow	516	Regensburg	287
		Halle 16, 39, 95, 155, 211, 263, 312, 371,	432	Reichenbach i. B.	60
		Hagen	51, 115, 238, 408, 466	Reichenhall	72
		Halberstadt	480	Reichenhaid	239, 492
		Hamburg 71, 87, 87, 96, 139, 148, 171, 180,	443, 454, 492	Riesa	40
				Roschwein	139
				Rosslau	148, 288, 467
				Rudolstadt	40
				Saarbrücken	100, 155
				Saargemünd	100
				Saßleben	8
				Sangerhausen	108
				Schmiedeberg	64, 100, 155, 240
				Schmalldeden	139
				Schweinfurt	528
				Siedenberg (Ostpr.)	467
				Selb i. B.	108
				Sellingen	172, 312, 516
				Sorau	504
				Spremberg	240
				Spandau	64, 528
				Schleswig	123, 155
				Schönebeck	288, 421
				Schmölln	40
				Steglich	8, 88
				Stettin 72, 108, 140, 171, 180, 236, 252, 300,	360, 372, 467, 480
				Stolz	8, 88, 172, 204
				Strasburg i. El.	72, 318
				Stralsund	32
				Straubing	492
				Strehlen	456
				Striegau	40, 108, 432, 516
				Stuttgart	64, 100, 155, 276, 444
				Stolzel-Stift	467
				Stift	324, 372
				Uelzen	115
				Unna	32, 148
				Velten	64, 195
				Wegesack	40
				Waldenburg i. Schl.	240
				Weißenfels	64, 148, 196
				Weißwasser	23, 80, 140, 211, 252, 300
				Weimar	40, 196, 240, 492
				Wernigerode	100
				Wiesbaden	40, 115
				Wilhelmsburg	40
				Wittenberge	276
				Wismar	32
				Worms	23, 72, 131, 211, 252, 420
				Weslar	72
				Würzburg	64, 88, 204
				Zweibrücken	72
				Zwickau i. S.	140, 155

Öeffentliche u. Mitgliederversammlungen.

Machen	23, 61, 78
Mitnburg	44, 154, 286, 431
Münster i. Lh.	61
Münsterberg	395
Baden-Baden	154
Hant-Wilhelmshaven	38, 123, 478, 528
Hamburg	478
Haußen	31, 87
Berlin 38, 50, 61, 78, 79, 95, 107, 115, 130,	
131, 147, 154, 169, 170, 211, 237, 251,	
275, 286, 311, 322, 335, 348, 359, 367,	
371, 395, 408, 419, 454, 479, 480,	491
Bergedorf	50
Bernburg	38
Beuthen	31
Bielefeld	61, 359
Biebrich a. Rh.	70
Birnbaum	51
Brandenburg	31, 323, 480
Brake	211
Bremen	79, 170
Bremerhaven	31, 154, 275, 516, 528
Brieg	38
Breslau 61, 138, 188, 237 367, 384,	419
Bromberg	466
Buchholz, Jr.	31
Bunzlau	38, 131, 275
Bünde i. W.	87
Cassel	276
Celle	492
Charlottenburg	38, 170, 454
Chemnitz	70, 237, 326, 395
Cöpenick	62, 238
Cöthen	138, 195
Cuxhaven	79
Danzig	31, 107, 408, 442, 480, 516
Darmstadt	371
Delitzsch	195
Dessau	39, 443
Dresden 70, 79, 154, 211, 238, 276,	431
Döbeln	131
Duisburg	170, 263, 408, 502
Einbeck	238
Eisenach	44, 286
Elberfeld-Warmen	51, 138, 170, 195, 299, 336, 431

Hamel	
Hannover	
Hannau	62, 171, 455
Harburg	71, 239, 371, 503, 504
Hasppe	71
Haynau i. Schl.	71, 195, 239, 528
Hettstedt	148
Heide	51
Heidelburg	62, 276, 420
Heilsbrunn	466
Helmstedt	420
Hersfeld	62
Hildesheim	51, 99, 171, 239, 252, 504
Hirschberg	80, 107, 204, 396, 492
Homburg v. d. S.	131
Hof	44, 99
Hoppegarten	107
Jena	88, 287
Jauer	195, 239, 455
Jyehoe	528
Karlsruhe	239, 443, 455
Kattowiz	80, 336, 443
Kiel	62, 107, 155, 276, 413
Kirchhagen	31
Köln	372, 455
Königsberg i. Pr.	71, 432, 480
Krefeld	155, 171, 180, 239, 444
Kandenberg a. W.	39, 276
Kangentstetlau	31, 516
Leer	31
Leipzig 107, 131, 180, 211, 299, 348,	455
Leignitz 39, 99, 148, 195, 211, 252, 312,	348, 432, 456
Lichtenfels	39
Lindau	107, 139
Ludenwalde	139, 263, 372
Lüben i. Schl.	252
Lüneburg	139, 239, 384
Lützencheid	444
Magdeburg	80, 264, 323, 456
Malchin	71
Mainz	63, 99, 148, 196, 239, 466, 516
Manheim	39, 287
Marburg	456
Memel	336, 360, 372, 432
Meerane	39
Merseburg	8, 287

Mittweida	107
Minden	239
Mühlhausen	504
München 31, 32, 100, 107, 123, 155, 211, 287,	466
Mühlrose	8, 99, 264
Neumünster	63
Neunkirchen	299, 323
Neustadt i. Sch.	139
Nienburg a. W.	396
Nordhausen	88, 312, 492
Nowawes	63, 312, 466, 504
Nürnberg-Fürth	100, 108, 171, 211, 239, 420, 444, 510
Oelsnitz i. Bthl.	32, 148, 300
Othlau	96, 100, 348, 528
Offenbach a. M.	100, 276, 420
Offenbach i. B.	72
Odenburg	63, 312, 480
Oppeln	23
Pasing	72, 444
Paschau	264, 444
Pirmasens	239
Plauen	63
Rosen	63, 336, 467
Rößneck	80
Rotsdam	51, 155, 287
Rathenow	60
Ratibor	23, 39, 72, 287
Regensburg	287
Reichenbach i. B.	60
Reichenhall	72
Reichenhaid	239, 492
Riesa	40
Roschwein	139
Rosslau	148, 288, 467
Rudolstadt	40
Saarbrücken	100, 155
Saargemünd	100
Saßleben	8
Sangerhausen	108
Schmiedeberg	64, 100, 155, 240
Schmalldeden	139
Schweinfurt	528
Siedenberg (Ostpr.)	467
Selb i. B.	108
Sellingen	172, 312, 516
Sorau	504
Spremberg	240
Spandau	64, 528
Schleswig	123, 155
Schönebeck	288, 421
Schmölln	40
Steglich	8, 88
Stettin 72, 108, 140, 171, 180, 236, 252, 300,	360, 372, 467, 480
Stolz	8, 88, 172, 204
Strasburg i. El.	72, 318
Stralsund	32
Straubing	492
Strehlen	456
Striegau	40, 108, 432, 516
Stuttgart	64, 100, 155, 276, 444
Stolzel-Stift	467
Stift	324, 372
Uelzen	115
Unna	32, 148
Velten	64, 195
Wegesack	40
Waldenburg i. Schl.	240
Weißenfels	64, 148, 196
Weißwasser	23, 80, 140, 211, 252, 300
Weimar	40, 196, 240, 492
Wernigerode	100
Wiesbaden	40, 115
Wilhelmsburg	40
Wittenberge	276
Wismar	32
Worms	23, 72, 131, 211, 252, 420
Weslar	72
Würzburg	64, 88, 204
Zweibrücken	72
Zwickau i. S.	140, 155

SOmmier

Zentral-Organ für die Interessen
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Publikations-Organ des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.
Einzel-Abonnement pro Quart. franko geg. franko 1,50 M.
Der Courier ist in die Postzeitungsliste eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.
Telephon: Amt IV, 950.
Geöffnet: 9—1 Uhr vorm., 3—7 Uhr nachm., Sonntags geschl.

Redaktionschluss
am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.
Zuschriften und Reklamationen an die Schriftleitung.

Nr. 1.

Berlin, den 2. Januar 1910.

14. Jahrg.

Zum neuen Jahr.

Ein neues Jahr will nun beginnen,
Ein neuer Schritt zum fernem Sieg,
Dem wir mit allen uns'ren Sinnen
Entgegenzieh'n durch Qual und Krieg!
Wir stehen an der Zeiten Wende
Und proben uns'rer Waffen Wert
Und reichen uns die Brüderhände,
Die sich so manches Jahr bewährt!

Ein neues Jahr hift seine Fahne
Am kampfunterbrochenen Mast der Zeit!
Die Fahne weht, daß sie uns mahne
An Mut und Kraft und Einigkeit!
Nur wenn wir eins sind in den Räten,
Die uns umbranden bleich und fahl,
Dann werden wir den Drachen töten,
Den gift'gen Drachen: Kapital!

Ein neues Jahr ruft neue Streiter!
Auf drum die ihr noch fern uns seid!
Kommt zu uns! Macht die Reihen breiter
Und fester für der Arbeit Streit!
Geh't's auch nur Schritt für Schritt zur Ferne,
Die zukunftsfreudig vor uns winkt, —
Schon leuchten hell der Hoffnung Sterne
Und gold'ne Freiheitsonne blinkt!

Ein neues Jahr senkt Mut und Hoffen
In jedes noch so müde Herz —
Und stillt, hat er auch tief getroffen,
Den schärfsten Streich, den weh'sten Schmerz!
Es macht die matten Augen glänzen
Und stärkt den Arm, der bang verzagt, —
Froh will es jede Tatkraft kränzen,
Die sich an neue Werke wagt!

Ein neues Jahr bringt Sieg und Wunden
Und teilt die Lose: schwarz und weiß,
Zu ernsten und zu gold'ren Stunden, —
Je nach Verdienst: zu Leid und Preis!
Doch wie dein Los du auch gezogen —
Kopf hoch! und trotz der Gefahr!
Bring', mag der Kampf auch noch so toben,
Uns Sieg um Sieg, du neues Jahr!

Die wichtigsten Beschlüsse des Münchener Verbandstages.

Am 1. Januar 1910 ist das neue in München beschlossene Verbandsstatut in Kraft und Wirksamkeit getreten. Im großen und ganzen ist das Statut mit Ausnahme der Unterstützungsbestimmungen nicht erheblich geändert worden.

Dagegen ist die Einführung der Erwerbslosenunterstützung an Stelle der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung von tiefgehender Bedeutung, sowohl für die Mitglieder, als für das ganze Organisationsleben. Bekanntlich wurde der Verbandsvorstand bereits vom Berliner Verbandstage im Jahre 1907 mit der Aufgabe betraut, sich eingehend mit der Möglichkeit der Einführung der Erwerbslosenunterstützung zu beschäftigen und dem Verbandstage in München einen diesbezüglichen, auf den realen Verhältnissen basierenden Entwurf vorzulegen. Dies ist geschehen. Die Statutenberatungskommission hat dann den Entwurf des Vorstandes nochmals gründlich durchgearbeitet und denselben in abgeänderter Form, — die einzelnen Unterstützungsätze wurden erhöht, — dem Verbandstage zur Beschlussfassung vorgelegt.

Die Vorschläge der Kommission wurden dann mit allen gegen eine Stimme seitens des Verbandstages akzeptiert.

Der § 5 des neuen Statuts lautet demnach:

„§ 5.

1. Mitgliedern, welche ein Jahr dem Verbandsangehören, d. h. 52 Wochenbeiträge gezahlt haben und erwerbslos (arbeitslos) oder vorübergehend erwerbsunfähig (krank) werden, kann nach dem siebenten Tage der Erwerbslosigkeit bezw. Erwerbsunfähigkeit eine Unterstützung gezahlt werden. Dieselbe beträgt:

Für männliche Mitglieder:

Beitragsklasse 1.		
Nach Entrichtung von		
52 Wochenbeiträgen	6,— M.	auf 6 Wochen
104 „	7,— „	7 „
156 „	8,— „	8 „
260 „	9,— „	9 „
364 „	10,— „	10 „
520 „	11,— „	12 „

Beitragsklasse 2.		
Nach Entrichtung von		
52 Wochenbeiträgen	5,50 M.	auf 6 Wochen
104 „	6,50 „	7 „
156 „	7,50 „	8 „
260 „	8,50 „	9 „
364 „	9,50 „	10 „
520 „	10,50 „	12 „

Beitragsklasse 3.		
Nach Entrichtung von		
52 Wochenbeiträgen	5,— M.	auf 6 Wochen
104 „	6,— „	7 „
156 „	7,— „	8 „
260 „	8,— „	9 „
364 „	9,— „	10 „
520 „	10,— „	12 „

Für weibliche und jugendliche Mitglieder kommen 50 pCt. der in Beitragsklasse 1 der männlichen Mitglieder vorgesehenen Unterstützungsätze in Betracht.

2. Die Erwerbslosenunterstützung darf nur einmal im Jahre (innerhalb 52 aufeinanderfolgenden Wochen) in Höhe des für die betreffende Beitragsleistung vorgesehenen Betrages gezahlt werden.

3. Hat ein Mitglied während einer Erwerbslosigkeit die volle Unterstützung (Abs. 1) erhalten, so kann es erst wieder nach 52 gezahlten Wochen, vom ersten Erhebungstage an gerechnet, weitere Unterstützung beziehen. Ist ein Mitglied innerhalb eines Zeitraumes von 52 Wochen wiederholt erwerbslos, so erhält es insgesamt nur Unterstützung bis zum Höchstbetrage der für die entsprechende Mitgliedsdauer vorgesehenen Summe. Hat ein Mitglied fünf Jahre hintereinander die volle Unterstützung bezogen, dann beginnt die Berechtigung zum Bezuge weiterer Unterstützung erst wieder nach Entrichtung von 104 Wochenbeiträgen.

4. Dem Verbandsvorstande steht das Recht zu, im Einverständnis mit dem Ausschuss die Unterstützung nach dem jeweiligen Klassenbestande zu erhöhen oder zu erniedrigen.

5. Falls ein Mitglied während seines Unterstützungsbezuges in eine höhere Unterstützungsstufe aufrückt, so kann es den in dieser Klasse geltenden Unterstützungsbeitrag nur für die Zeit erheben, welche ihm noch an der sachungsgemäßen Bezugszeit fehlt.

Liegt zwischen zwei Erwerbslosigkeiten ein Zeitraum von weniger als vier Arbeitswochen, dann kann die Unterstützung vom Tage der Meldung der neuen Erwerbslosigkeit an gezahlt werden, dasselbe gilt bei militärischen Dienstleistungen.

Wöchnerinnen werden als vorübergehend erwerbsunfähig (krank) angesehen und während der Zeit des Wochenbettes statutengemäß unterstützt.

Eine Anfrage, ob auch die erwerbsunfähigen Kranken, soweit sie während der Dauer ihrer Erwerbsunfähigkeit Lohn oder Gehalt beziehen, zum Bezug berechtigt sind, wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß man es dem Takt und der gewerkschaftlichen Einsicht der Mitglieder überlassen müsse, was sie in solchen Fällen tun werden.

Es gibt nun Kollegen, die da glauben, sie seien durch die Einführung der Erwerbslosenunterstützung in ihren Unterstützungsrechten beeinträchtigt worden weil die Gesamtsumme der Erwerbslosenunterstützung nicht diejenige Höhe erreicht, wie die zusammenaddierte ehemalige Arbeitslosen- und Krankenunterstützung. Nur dann würde dieses Rechenexempel Anspruch auf Richtigkeit haben, wenn alle Unterstützungsbezieher beide Unterstützungsarten in jedem Jahre voll bezogen hätten. Das ist aber nicht der Fall gewesen. In der Zeit vom 1. Juli 1907 bis zum 30. Juni 1908, also in der Zeit schärfster wirtschaftlicher Depression, haben von den 90 000 Verbandsmitgliedern nur 1261 die Doppelunterstützung bezogen, das heißt, beide Unterstützungsarten innerhalb eines Jahres in Anspruch genommen. Es sind das nur 1,4 pCt. aller arbeitslosen und kranken Mitglieder, dagegen haben 85 pCt. der Unterstützungsberechtigten nur die Kranken- resp. nur die Arbeitslosenunterstützung bezogen.

An der Hand des jetzigen Statuts ist sofort nachweisbar, daß wohl die Befragten rund 15 pCt. der Mitglieder in Zukunft eine kleine Einbuße in der Gesamtunterstützungssumme erleiden, dafür aber 85 pCt. der Mitglieder eine sehr erhebliche, jene kleine Einbuße weitans überschreitende Erhöhung der Unterstützung erhalten.

Wir wollen dies hier näher erläutern. Für die Beitragsklasse 1 kommen in Betracht:

Altes Statut		Neues Statut	
Kranken-	Arbeitslosen-	Kranken-	Arbeitslosen-
unterstützung:		unterstützung:	
Nach 1 Jahr	16 Mt.	25 Mt.	36 Mt.
" 2 Jahren	16 "	36 "	49 "
" 3 "	25 "	49 "	74 "
" 5 "	36 "	64 "	81 "
" 8 "	49 "	81 "	100 "
" 10 "	64 "	100 "	132 "

Der Satz von 100 Mt. soll von jetzt ab bei der Erwerbslosenunterstützung bereits vom 7. Jahre ab gezahlt werden. Hier ergibt sich also bei der Erwerbslosenunterstützung eine Differenz von 13,90 Mt. pro Jahr zu Ungunsten derjenigen, die beide Unterstützungen voll beziehen, deren Anzahl aber, wie schon gesagt, nur 15 pSt. der Unterstützungsbezieher überhaupt ausmacht. Das Bild ändert sich aber sofort, wenn wir die Arbeitslosenunterstützungsfälle denen der Erwerbslosenunterstützung gegenüberstellen.

Unterstützung bei Arbeitslosigkeit.

Altes Statut		Neues Statut		Plus
Nach 1 Jahr	25 Mt.	36 Mt.	11 Mt.	
" 2 Jahren	36 "	49 "	13 "	
" 3 "	49 "	64 "	15 "	
" 5 "	64 "	81 "	17 "	
" 8 "	81 "	100 "	19 "	
" 10 "	100 "	132 "	32 "	

oder im Durchschnitt ein Mehr an Unterstützung für das Mitglied und Jahr in Höhe von 17,80 Mt. Das ist eine Erhöhung um 30 pSt. im Vergleich zu den alten Sätzen.

Noch greller treten die Vorteile der Mitglieder bei der Erwerbslosenunterstützung in Krankheitsfällen in Erscheinung. Da stellen sich die Sätze folgendermaßen:

Unterstützung bei Erwerbsunfähigkeit (Krankheit):

Altes Statut		Neues Statut		Plus
Nach 1 Jahr	16 Mt.	36 Mt.	20 Mt.	
" 2 Jahren	16 "	49 "	33 "	
" 3 "	25 "	64 "	39 "	
" 5 "	36 "	81 "	45 "	
" 8 "	49 "	100 "	51 "	
" 10 "	64 "	132 "	68 "	

Oder im Durchschnitt pro Mitglied und Jahr eine Erhöhung von 45,30 Mt. Die Steigerung dieser Unterstützung beträgt 142,9 pSt. der bisher gewährten Unterstützungsfälle für die weitaus größte Mehrzahl der Unterstützungsbezieher.

Die erste Woche für die Berechnung der Erwerbslosenunterstützung beginnt mit dem 2. Januar d. J. Das Unterstützungsjahr des einzelnen Mitgliedes wird durch obiges Datum in keiner Weise beeinflusst. Die Unterstützungssumme muß zusammengezählt werden und darf für das laufende Unterstützungsjahr nicht die fällige Erwerbslosenunterstützung überschreiten. Nehmen wir z. B. an: Das Unterstützungsjahr eines Mitgliedes, welches bereits 156 Beitragswochen bezahlt hat, begann am 1. April 1909 und endet am 31. März 1910. Dieses Mitglied hat also in der ersten Beitragsklasse die Berechtigung, die Summe von 8 Mt. auf 8 Wochen, also insgesamt 64 Mt., als Erwerbslosenunterstützung zu beziehen. Dieses Mitglied hat nun bereits im Jahre 1909 drei Wochen lang Unterstützung a 5 Mt. bezogen, somit ist es innerhalb des ersten Quartals 1910 nur noch berechtigt, 5 Wochen lang Unterstützung a 8 Mt. zu beanspruchen. Hat dasselbe Mitglied im Jahre 1909 bereits 2 Wochen Krankenunterstützung a 5 Mt. und 3 Wochen Arbeitslosenunterstützung a 7 Mt. bezogen, so kann es nur noch 3 Wochen Erwerbslosenunterstützung bis 30. März 1910 beziehen. Hat dasselbe Mitglied aber im Jahre 1909 bereits 6 Wochen lang Arbeitslosen- und 2 Wochen lang Krankenunterstützung bezogen, so ist es ausgereizt und kann erst wieder vom 1. April 1910 ab unterstützt werden.

Fällt die Beendigung einer Unterstützungswöch nach dem 2. Januar, so sind die Sätze der Erwerbslosenunterstützung zu berechnen.

Bei der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung sind wie bisher die vom Verbandsvorstande gestellten Quittungsformulare zu benutzen und ist die Erwerbslosenunterstützung im Falle der Arbeitslosigkeit auf einem Arbeitslosen-Quittungsformular, im Falle der Erwerbsunfähigkeit — Krankheit — auf einem Formular für Krankenunterstützung zu quittieren. Desgleichen sind wie bisher Arbeitslosen- und Krankenunterstützung getrennt in die hierzu vorgesehenen Felder des Mitgliedsbuches sowie den Arbeitslosen-Kontrollkarten und den Requisitionskarten der Verwaltung einzutragen.

Die Streikunterstützung ist seitens des Münchener Verbandstages in allen Klassen um je 1 Mt. pro Woche erhöht worden, desgleichen auch die Gemäßigtenunterstützung. Die erhöhten Sätze dieser Unterstützungen gelangen ebenfalls für die Woche ab 2. Januar zur erstmaligen Auszahlung.

Auf Beschluß des Verbandstages werden vom Vorstande sogenannte beitragsfreie Marken an die Verwaltungen herausgegeben. Diese sind für die Dauer der Arbeitslosigkeit, Krankheit zc. zu kleben, falls das Mitglied nicht seine Beiträge auch während dieser Zeit zahlen will. Diese Marken sind je nach der Art der erlassenen Beiträge, ob für die Zeit der Arbeitslosigkeit oder Krankheit, oder einer sonstigen Ursache auf Antrag zc. mit dem Stempel „Krank“, „Arbeitslos“ oder „Erlassen“ zu versehen.

Die Verbandsfunktionäre werden dringend ersucht, in allen Fällen nach den obigen Ausführungsbestimmungen zu handeln, um so von vornherein spätere Reklamationen entbehrlich zu machen.

Es wird außerdem angebracht sein, wenn die neuen Unterstützungsrichtungen den Mitgliedern in Versammlungen klargemacht werden, damit falsche Auffassungen darüber sich nicht erst breitmachen können.

Die Barmen Polizei-Verwaltung und ihre widersprechenden Straßenverordnungen.

Die Kollegen Kutscher und Fuhrleute der beiden Wuppertäler haben sehr unter der ziemlich scharfen Anwendung der Straßenpolizeiverordnung zu leiden. In beiden Städten haben im Laufe dieses Jahres eine Reihe von Versammlungen stattgefunden, in denen dieser Uebelstand besprochen und Abwehrmaßnahmen beschlossen worden sind. Im August fand in Barmen eine Versammlung statt, in der festgestellt wurde, daß für Barmen gleich zwei Straßenpolizeiordnungen vorhanden sind, nach denen die Kollegen bestraft würden. Die eine stammt aus den Jahren 1874, die andere ist 1908 in Kraft getreten. Das, was die eine verbietet, erlaubt die andere. So würde z. B. in der Verordnung von 1874 gesagt, daß der Wagenführer sein Fuhrwerk zwecks Ent- und Beladen verlassen dürfe, in der Verordnung von 1908 dagegen darf sich der Führer nicht weiter als fünf Schritte von dem Fuhrwerk entfernen. Bezüglich der Beleuchtung der Fuhrwerke sagt die 1874er Verordnung, daß mit dem Anzünden der Straßenlaternen, die Verordnung von 1908 dagegen, daß eine Stunde vor Sonnenauf- oder Untergang die Beleuchtung zu erfolgen habe. Auch darüber, daß die Barmen Polizeiverordnung keine Bestimmung enthält, wonach Personen unter 18 Jahren nicht zur Leitung von Fuhrwerken verwandt werden dürfen, wurde bitter Klage geführt.

Weiter wurde darauf hingewiesen, daß eine Anzahl Haltestellen der Straßenbahnen direkt in Straßenkreuzungen liegen. Dieser Mißstand trage viel dazu bei, daß Zusammenstöße zwischen Straßenbahnen und Fuhrwerken zu verzeichnen wären. Die Verwaltung des Transportarbeiter-Verbandes wurde beauftragt, eine Eingabe in dieser Angelegenheit an die Polizeiverwaltung einzureichen.

In der Eingabe, deren Einreichung am 4. September erfolgte, sind folgende Forderungen an die Polizeiverwaltung gestellt worden:

1. Die zurzeit für Barmen bestehenden Straßenpolizeiordnungen enthalten Bestimmungen, die sich direkt widersprechen, wir eruchen deshalb höflichst um Mitteilung, welche Verordnung zu befolgen ist, die von 1874 oder die von 1908; 2. soll in die Polizeiverordnung eine Bestimmung aufgenommen werden, nach welcher Personen unter 18 Jahren nicht mit der Führung eines Fuhrwerkes beauftragt werden dürfen; 3. soll die wohlthätige Polizeiverwaltung ersucht werden alle im Stadtbezirk Barmen befindlichen Straßenbahnhaltestellen, welche direkt in der Straßenkreuzung liegen, so zu verlegen, daß sie vor die Straßenkreuzung zu liegen kommen.

In der der Eingabe beigefügten Begründung wurde zu 1. darauf hingewiesen, daß durch die sich widersprechenden Bestimmungen die Kutscher und Fuhrleute sehr oft in eine missliche Lage versetzt würden. Nichts sei sich nach den Vorschriften der Verordnung von 1908, so kann der im Revier befindliche Aufsichtsbeamte erklären, daß was der Kutscher oder Fuhrmann ausführt, sei nicht richtig und hat es in der Hand, den betreffenden zur Anzeige zu bringen.

Betreffs der Festsetzung einer Altersgrenze wird u. a. begründend ausgeführt: Durch die Einführung der modernen Verkehrsmittel ist die Anforderung, welche an den einzelnen Wagenführer gestellt wird, bedeutend gestiegen. Diese Anforderungen setzen aber voraus, daß als Wagenführer Personen genommen werden, die imstande sind, ein Fuhrwerk unbeschädigt und ohne Nachteil für die Verkehrssicherheit durch die Straßen zu lenken. Daß Personen unter 18 Jahren nicht die benötigten Kräfte und Kenntnisse hierzu besitzen, beweist schon der Umstand, daß eine Anzahl Unfälle im Fuhrwerksbetriebe fast nur auf die Unachtsamkeit der jugendlichen Personen zurückzuführen sind. Es liegt daher nur im Interesse der Verkehrssicherheit, wenn diese Frage in der beantragten Form erledigt würde.

Zur Verlegung der Straßenbahnhaltestellen heißt es in der Begründung:

Die Führer der Fuhrwerke sind nicht immer in der Lage, bevor sie von der Straßenseite in die Hauptstraße einbiegen, nachzusehen, ob ein Straßenbahn-

wagen in der Nähe ist. Die Warnungssignale werden meistens durch das Geräusch, welches durch den starken Verkehr veranlaßt wird, überhört. Erfolgt ein Zusammenstoß, dann wird die Schuld fast immer dem Kutscher oder Fuhrmann zugeschoben, indem es heißt, sie hätten ihr Fuhrwerk nicht frühzeitig zum Halten gebracht. Und eine Bestrafung der Kutscher und Fuhrleute erfolgt in solchen Fällen immer. Ganz besonders weisen wir auf die Straßenkreuzung der Ritterhauserbahn- und der Wichlinghauserstraße hin. Hier ist die Haltestelle direkt in der Mitte der Kreuzung angelegt. Würde die wohlthätige Polizeibehörde in der vorgeschlagenen Weise die Straßenbahnhaltestelle verlegen, so würde sie sich den Dank aller Kutscher und Fuhrleute erwerben.

Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß es keinem Kutscher und Fuhrmann möglich sei, sich die Straßenpolizeiverordnung zugänglich zu machen. Wenn hier alle Pferde- und Fuhrwerksbesitzer angewiesen würden, jedem Kutscher und Fuhrmann bei dem Auftreten der Arbeit ein Exemplar der Straßenpolizeiverordnung auszuhandigen, so dürfte dies zweifellos dazu beitragen, daß nicht mehr so viele Uebertretungen der Verordnung vorkommen würden. Denn die Mehrzahl der Uebertretungen erfolgen nur aus Unkenntnis der Straßenpolizeiordnungen.

Die Polizeiverwaltung hat auf die Eingabe folgendes erwidert:

„Die Regierungspolizeiverordnung vom 25. November 1904 gibt diejenigen Vorschriften, die für den ganzen Regierungsbezirk passen. Sie sieht aber ausdrücklich vor (§ 8) daß weitergehende Vorschriften, wie sie durch die besonderen Verhältnisse der einzelnen Städte nötig werden, dadurch nicht betroffen werden. Die ortspolizeilichen Vorschriften, hier hauptsächlich in der Straßenpolizeiverordnung vom 10. November 1873 zum Ausdruck gebracht, ergänzen die Regierungspolizeiliche, und es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß stets die weitergehende Bestimmung maßgebend ist. So sind auch die von Ihnen angeführten Einzelheiten in der Regierungspolizeiverordnung und der hiesigen Polizeiverordnung zwar verschieden geregelt, insofern, als die eine Verordnung mehr als die andere verlangt, ein Widerspruch zwischen beiden ist aber nicht vorhanden.“

Ob eine Bestimmung, daß Personen von weniger als 18 Jahren kein Fuhrwerk führen dürfen, rechtsgültig sein würde, scheint mir zweifelhaft; ich kann sie aber auch nicht für notwendig halten. Nach den bestehenden Vorschriften sind nur solche Personen als Fuhrleute zu dulden, die genügende körperliche Kräfte besitzen, des Fahrens kundig sind und nicht durch Trunkenheit, geistige oder körperliche Gebrechen zur Leitung von Gespannen unfähig erscheinen (§ 4 der Verordnung vom 24. November 1905). Den Bedenken, die Sie zur Begründung anführen, ist also bereits ausreichend dadurch Rechnung getragen, daß keine Person, sei sie jung oder alt, den Fuhrmannsbetrieb ausüben kann, wenn sie nicht dazu geeignet ist. Dem Publikum wird hierdurch ein besserer Schutz gewährt, wie durch Einführung einer doch auch immer willkürlichen Altersgrenze.

Die Frage der Verlegung der Straßenbahnhaltestellen wird hier bereits geprüft. Nach endgültiger Entscheidung werde ich Ihnen eine weitere Antwort zukommen lassen.

J. W.: Ostermann.

Die Polizeiverwaltung erkennt in ihrer Antwort ausdrücklich an, daß die in der Eingabe angeführten Einzelheiten zutreffen und daß die eine Verordnung mehr als die andere verlangt, aber ein Widerspruch ist trotz alledem nach ihrer Ansicht nicht vorhanden. Es wird vielmehr darauf hingewiesen, daß stets die weitergehende Bestimmung maßgebend sei. Was das nun die weitergehende Bestimmung ist, die welche besagt, daß die Wagen mit dem Anstecken der Straßenlaternen zu beleuchten sind, oder die, welche verlangt, daß die Beleuchtung eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang zu erfolgen hat, darüber schweigt sich allerdings die polizeiliche Höflichkeit aus. Nichts wäre es gewesen, daß die Polizeiverwaltung klipp und klar erklärt hätte, die oder die Bestimmung ist die weitergehende, dann wußten wenigstens die Kutscher und Fuhrleute, wonach sie zu handeln hatten. So aber werden sie auch in Zukunft die Sache für diese polizeiliche Weisheit zu bezahlen haben.

Die Ansicht der Polizeiverwaltung, oder besser gesagt, des Herrn Polizeikommissars Ostermann darüber, daß eine Bestimmung, wonach Personen unter 18 Jahren kein Fuhrwerk führen dürfen, nicht rechtsgültig sein würde, ist in der Tat nicht zu bestehen. Denn nach § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltungen vom 11. März 1850 sind die hiesigen Polizeiverwaltungen in Preußen berechtigt, Vorschriften für die Sicherheit des Verkehrs zu erlassen. Und daß es sich hierbei um eine Frage der Verkehrssicherheit handelt, wird ja auch von Herrn Ostermann nicht bestritten. Er ist nur der Ansicht, daß die Festsetzung der Altersgrenze eine Willkür sei und deshalb könne eine Festsetzung nicht erfolgen. Wir wollen mit Herrn Ostermann über den Begriff Willkür nicht streiten, sind aber der Meinung, wenn er seine Ansicht über den Begriff Willkür den Schulheuten übermitteln, daß dann die Kutscher und Fuhrleute in Zukunft nicht mehr für Uebertretungen bestraft werden, für die eigentlich nur die Unternehmer zu bestrafen sind.

In Bezug auf die Festsetzung der Altersgrenze stehen wir trotz der Ansicht des Herrn Ostermann vor wie nach auf dem Standpunkte, daß es nur im Interesse der Verkehrssicherheit und der jugendlichen Arbeiter liegt, wenn eine Festsetzung der Altersgrenze erfolgt. Und daß wir mit unserer Ansicht nicht allein das hiesige, beweist, daß eine Anzahl Polizeiverwaltungen anderer Städte, so z. B. Gelsenkirchen, Magdeburg, Rassel und Essen, diesbezügliche Bestimmungen in

Ihren Verordnungen aufgenommen haben. Allerdings sagt ja die Varmer Polizeiverordnung von 1905, daß Personen, die nicht genügende Körperkräfte oder geistige Fähigkeiten besitzen, nicht als Fuhrmann zu dulden sind. Aber wer prüft bei der Einstellung der jugendlichen Arbeiter diese auf die verlangten Fähigkeiten? Vielleicht die Unternehmer? Nun, diese stellen die Jugendlichen doch nur ein, um billige und willige Arbeitskräfte zu bekommen. In der Regel wird immer erst dann, wenn ein Unglück passiert ist, festgestellt, daß der Unternehmer bei der Auswahl des Wagenführers nicht die nötige Sorgfalt hat walten lassen, und dann ist es bekanntlich zu spät. Ist aber eine Altersgrenze festgelegt, dann müssen auch die Unternehmer danach handeln und das die Straße passierende Publikum ist bedeutend besser als heute geschieht.

Wir erkennen an, daß die Polizeiverwaltung die Frage der Verlegung der Straßenbahnhaltestellen prüft, möchten aber wünschen, daß die Prüfung nicht allzu lange dauern mag. Denn tagtäglich werden die Gassen auf diesen Gebieten größer. Wünschenswert wäre es ferner gewesen, wenn die Polizeiverwaltung mitgeteilt hätte, wie sie über die Frage denkt, daß den Kutschern und Fuhrleuten die Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung von den Unternehmern zu übermitteln sind. Diese Frage zu beantworten, darum wird die Polizeiverwaltung in Zukunft nicht herumkommen. Es muß in dieser Hinsicht etwas geschehen. Denn es hält zu schwer, in Varmer auch nur ein Exemplar der Straßenpolizeiordnung aufzutreiben. Wie sollen sich die Kutscher und Fuhrleute informieren, wenn ihnen dazu jede Gelegenheit fehlt.

Die Kutscher und Fuhrleute nahmen in einer Versammlung am 12. Dezember Stellung zu der Antwort der Polizeiverwaltung und beauftragten die Verwaltung des Transportarbeiterverbandes, die geeigneten Schritte in der Weiterverfolgung ihrer gerechten Forderung zu unternehmen. Wir ersuchen aber an dieser Stelle die Kutscher und Fuhrleute, alle Verstärkungen, die wegen der Uebertretung der Fahrordnungen geschehen, dem Bureau des Verbandes Elberfeld, Grünstraße 1a, zu übermitteln. Denn nur durch die Fälle von Tatsachen werden wir der Polizeiverwaltung beweisen können, daß es dennoch einen Widerspruch in den Fahrordnungen gibt, und daß eine Veränderung der Fahrordnungen unter Berücksichtigung der Forderungen der Kutscher und Fuhrleute dringend am Platze ist.

Die wirtschaftliche Lage der Kölner Transportarbeiter

bedingt es, daß wir uns einmal etwas näher mit derselben befassen. Sind die Löhne unserer Fuhrleute mit 20-24 Mtl. schon nicht als ausreichend zu betrachten, so dürften dieselben durch den Steueranhang des schwarz-blauen Reichstagsblocks eine weitere indirekte Verschlechterung erfahren haben. Rechnen wir die noch immer herrschende Wirtschaftskrise und den Winter dazu, wo mancher unserer Fuhrleute durch verminderte Bautätigkeit und sonstige Umstände gezwungen feiern muß, so müssen wir gestehen, daß die Kölner Fuhrleute alle Ursache haben, mit ihren Verhältnissen nicht gerade zufrieden zu sein. Doch woher kommt es, daß die Kölner Transportarbeiter ihren Lohn- und Arbeitsverhältnissen vielfach gleichgültig gegenüber stehen. Diese Frage hätten wir in erster Linie zu untersuchen. Vor allen Dingen sei festgestellt, daß hier das patriarchalische System, welches eine reißlose Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft gewährleistet, noch stark vorherrschend ist. Der Fuhrmann wird nicht etwa als gleichberechtigter Mensch, sondern als eine Maschine oder Automat behandelt. Halten wir uns vor Augen, daß der Unternehmer seine Pferde um des Profits willen soweit wie möglich ausnützt, so kann man es begreifen, daß der Fuhrmann unter diesen Verhältnissen um so viel weniger berücksichtigt wird, als das abgemauerte Pferd Neuananschaffungskosten bedingt, die beim Arbeiter nicht in Frage kommen. Die Arbeitszeit bewegt sich daher vielfach zwischen 12-15 Stunden, wobei ausdrücklich bemerkt werden muß, daß längere Arbeitszeiten nicht etwa zu den Seltenheiten gehören. Dieses ist ganz besonders in denjenigen Betrieben der Fall, wo die Fuhrleute beim Unternehmer in Kost und Logis sind. Hier finden wir bei einer unmenschlichen Arbeitszeit Löhne von 9 bis herunter auf 5 Mtl. vor. Ist das Unternehmertum schon um des Profits willen in etwas bemüht, für ein gutes Nachtlager der Pferde Sorge zu tragen, so verschwindet dieses Interesse völlig, sobald der Fuhrmann in Frage kommt. Es kostet einem Menschen manchmal große Ueberwindung, das Nachtlager, oder sagen wir besser, den Schweineestall zu besichtigen, in denen der Fuhrmann kampiert. Unter diesen Umständen kann man es begreifen, welche Kulturarbeit in Frage kommt. Aber die Rückständigkeit der Fuhrleute selbst wird ergänzt oder vermehrt durch die Unternehmer selbst. Haben wir doch zu verzeichnen, daß nicht nur unter den Fuhrleuten der Fusel ein ständiger Begleiter der rückständigsten Arbeiter, eine große Rolle spielt, nein, auch das Unternehmertum trägt dazu bei, den Fuselkonium zu heben. So erhalten nämlich die Fuhrleute der Firma Krudewig Bous, welche in einer bestimmten Wirtschaft gegen einen Schnaps eingetauscht werden können. Zum Namensfeste des Unternehmers findet man in den bürgerlichen Blättern Annoncen, worin die Fuhrleute ihrem Unternehmer viel Glück und Segen, und was sonst noch mehr wünschen. Es ist die reine Schicksalsironie, wenn man bedenkt, daß der Fuhrmann vielfach selbst nicht so viel besitzt, um des Lebens Notdurft zu befriedigen. Um die Arbeitszeit der

Fuhrleute zu illustrieren, sei ein Fall angeführt, der unter den Berufscollegen nicht etwa als eine Ausnahme angesehen, sondern in manchen Betrieben die Regel bildet. Ein Möbelwagen, welcher sich auf der Fahrt nach Düsseldorf befand und dessen Kutscher auf dem Bod eingeschlafen war, karambolierte mit einem Straßenbahnwagen. Der Kutscher, der Straßenbahnführer und ein Fahrgast wurden verletzt. Und wer ist der Schuldige? Diese Frage kann der Leser selbst beantworten, wenn er hört, daß der Kutscher, kaum von einem Transport von Koblenz zurückgekehrt, sofort nach Düsseldorf geschickt wurde und der Nachtrabe vollständig entbehrt hatte. Jeder Kommentar würde die Wirkung abschwächen.

Um einen Begleiter zu sparen, nehmen die Fuhrleute der Firma Weber ihre Kinder mit auf den Wagen, damit Herr Weber das Geld dafür sparen kann. Ist es nicht geradezu ein Verbrechen, wie diese Firma indirekt schon die Kinder „ihrer“ Arbeiter ausbeutet? Der Vater erhält dafür vielleicht pro Woche 1 Mtl. mehr und den Lohn für einen Begleiter steckt die Firma als Profit in die Tasche. Dazu ist Herr Weber als Scharfmacher bekannt. Wahrlich, diese Firma hat Ursache, die Organisation zu scheuen wie das Pferd die Peitsche. In vielen Fällen müssen die Fuhrleute auch noch Del zur Beleuchtung des Wagens stellen. Etwaige Strafmandate für unbeaufsichtigtes Stehenlassen der Fuhrwerke beim Abladen der Waren müssen die Fuhrleute selbst bezahlen oder sie können unter Umständen einen Tag Freiquartier erhalten. Da sie doch sonst keinen Urlaub erhalten, mag dies seitens der Unternehmer als eine „Erholung“ angesehen werden. In einer Reihe von Fällen wird den Kollegen die vorgesehene Kündigungsfrist nicht gewährt oder die Invalidentaxe nicht geleistet oder die Leute werden nicht zur Krankentaxe angemeldet. Zum Ausbeuten der Arbeiter sind die Kölner Fuhrunternehmer nicht zu dumm, aber die primitivsten gesetzlichen Bestimmungen sind ihnen böhmische Dörfer.

Beuten die Unternehmer ihre Leute in der wirtschaftlich guten Konjunktur aus, so wissen sie bei niedergelagerter Konjunktur sich auch derselben zu entledigen. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen!

Hier kommt die Firma Zimmer, Möbeltransport, in Frage! Diese schickte dieser Tage zirka 80 Leute auf 8 Tage nach Hause. Das ist der Dank dafür, daß die Angestellten und Arbeiter der Firma Zimmer ihrem Prinzipal ein schönes Blumen-Arrangement zum Namenstag übersandten! Diese Zustände wären zum Lachen, wenn sie nicht gerade so traurig wären. Derartige Sachen sollten Arbeiter unterlassen.

Das Unternehmertum hat kein reines Gewissen, werden doch die Leute vom Versammlungsbesuch abgehalten, indem die Fuhrleute an den Abenden, an welchen Betriebsbesprechungen stattfinden, eigentümlicher Weise immer Ueberarbeit leisten müssen.

Am 12. Oktober fand in Varmer eine Sitzung des Vorstandes des Vereins zur Wahrung der Interessen des Spedition- und Fuhrgewerbes in Rheinland und Westfalen statt. Dort hielt ein Herr A. Duerbach, der Geschäftsführer des Verbandes, einen Vortrag über eine drohende Bewegung der Fuhrleute, Transport- und Lagerarbeiter in Köln. Schlägt den Herren jetzt schon das schlechte Gewissen? Wahrscheinlich, sie haben Ursache dazu.

Unsere Kollegen mögen hieraus erkennen, daß die Arbeitgeber sich für Eventualfälle rüsten wollen. Unsere Aufgabe muß es daher sein, unsere Berufskollegen aufzuklären.

Ist auch die Arbeitszeit eine lange, ist auch der Lohn schlecht, hat auch so mancher keinen Sonntagsanzug auf dem Leibe, so muß trotzdem das Menschenmögliche geleistet werden in Bezug auf Aufklärung und Disziplinierung.

Die Verhältnisse liegen in den übrigen Betrieben genau so miserabel wie auch in den genannten. Wie oft schlafen unsere Kollegen in den Versammlungen ein, weil sie vielfach eine unerschöpfte lange Arbeitszeit hinter sich haben. Daß hier Uebermenschliches geleistet werden muß, ist für den Kenner der Verhältnisse klar. Aber sei die Arbeit noch so schwer, wir dürfen nicht verzagen. „Nur dem gehört die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß!“ sagt der Dichter; und auch für unsere Kölner Transportarbeiter muß im neuen Jahre die Lösung sein: „Fort mit dem Schlendrian, hoch den Kopf und frohen Mutz in die Zukunft geschaut!“ Jeder hat die moralische Verpflichtung, seine ganze Kraft in den Dienst der Organisation zu stellen, neue Mitglieder zu werben, zur Aufklärung beizutragen, die Versammlungen reger zu besuchen und wenn es noch so schwer fällt. Dann werden wir in der Lage sein, unserer Arbeitgebererschaft eine kräftige Organisation der Transportarbeiter entgegenzusetzen.

Es ist kein leerer, schmichelnder Wahn, Erzeugt im Gehirn des Loren, Im Herzen kündigt es laut sich an, Zu was Besserm sind wir geboren, Und was die innere Stimme spricht, Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Die Christlichen in Oberschlesien.

Seit ungefähr einem halben Jahre haben die christlichen Agitatoren im Wahlkreise Kreuzburg-Rosenberg eine rührige Agitation entfaltet. Es vergeht kein Sonntag, wo nicht einer, mitunter zwei bis drei christliche Gewerkschaftsangehörige hier ihr Licht leuchten lassen.

Selbstverständlich werden die freien Gewerkschaften mausetod geredet. Da werden alle Lügen aus der Kumpelkammer hervorgeholt und den sanftmütigen Zuhörern als Wahrheit aufgetischt.

Kreuzburg ist derjenige Ort, den sie sich vor allen Dingen vorgenommen haben und wo nach ihrer Meinung die freien Gewerkschaften nicht Fuß fassen werden.

Einer der Hauptakteure ist Herr Neumann-Schweidnitz; dieser hört das Gras wachsen und ist bekannt durch seine Kampfmethode dem Deutschen Transportarbeiter-Verbande gegenüber.

Die Kampfweise ist die alte. Man stellt uns als Sozialdemokraten hin. Nachher wird den Zuhörern damit gruselig gemacht, daß wir den Staat umstürzen, die Religion vernichten wollen, die freie Liebe predigen usw.

Sie selbst sind natürlich die unschuldigsten Lämmer; sie sind „neutral“ und treiben keine Politik. Auf diese Weise suchen sie die betörten Arbeiter zu ködern und versprechen diesen das Blaue vom Himmel herunter. Natürlich sind sie ihres großen Falles wegen nicht in der Lage, alle ihre Versprechungen zu halten.

Aber wenn die Christlichen glaubten, dort allein zu bleiben und Kreuzburg zu ihrer Domäne erklärten, hätten sie die Rechnung ohne den Deutschen Transportarbeiter-Verband gemacht. Von unserer Seite wurde mit der Agitation kräftig eingesezt. Schon vor einigen Wochen konnte in einer ziemlich gut besuchten Versammlung den Anwesenden gezeigt werden, daß sie von den christlichen Verbänden nichts zu erwarten haben, daß jeder Arbeiter, der seine Lage verbessern will, sich den freien Gewerkschaften, — die im Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter dem Deutschen Transportarbeiter-Verbande — anschließen müssen.

Eine am 5. Dezember stattgefundene außerordentliche gut besuchte Gewerkschaftsversammlung, in der Redner der verschiedenen Verbände referierten, fand den allgemeinen Beifall der Anwesenden.

Die Referenten zeigten die trostlose Lage der christlichen Gewerkschaften und daß diese gar nicht imstande sind, den Arbeitern zu helfen.

Die Referenten waren auch in der Lage, den Arbeitern zu zeigen, wie die christlichen Arbeiterführer im Reichstage das arbeitende Volk betrogen haben, indem diese Herren, wie die gesamte Zentrumspartei, 400 Millionen neue indirekte Steuern dem Volke auferlegten und dadurch Kaffee, Zucker, Tee, Zigarren, Bier, Branntwein, Zündhölzer noch mehr verteuert haben, den Besitz und das Vermögen der Reichen aber frei ließen. Es gelang, eine Anzahl Ausnahmen zu machen. Aus dieser Versammlung heraus wurde von einem Christlichen mitgeteilt, daß Sonntag, den 12. Dezember von ihrer Seite eine Versammlung stattfände und es sollte sich ein Vertreter der freien Gewerkschaften dort einfänden.

Das geschah. Unser Angestellter in Oberschlesien hatte behufs Konstituierung der Ortsverwaltung mit unseren Kollegen Rücksprache zu nehmen und ging, nachdem diese Angelegenheit erledigt war, mit einigen Kollegen nach der Gambinushalle, althier die große christliche Versammlung stattfinden sollte.

Allerdings waren unsere Freunde etwas enttäuscht, als wir statt des ganzen Lokals nur einige Tische besetzt fanden. Unsere Kollegen nahmen im Vollbewußtsein, hier eingeladene Gäste zu sein, Platz und harrten der Dinge, die da kommen sollten.

Nach langem Hin und Her wurde endlich die Versammlung von einem Herrn Rabus = Breslau eröffnet. Dieser Herr erklärte aber die Versammlung als Mitgliederversammlung und sagte: Ihm wäre mitgeteilt, daß sich unter den Anwesenden auch einige Freie organisierte und ein Beamter befänden, diese müßten das Lokal verlassen, da einige interne Sachen zu behandeln wären. Er gab zehn Minuten Zeit. Unser Kollege gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß man vorher zur Versammlung eingeladen, nachher aber aus dem Lokal gewiesen wird. Herr Rabus erklärte weiter: Die Christlichen hielten nur Mitgliederversammlungen ab, in diese kämen alle Mitglieder, deren sie 865 hätten. (Die Christlichen haben etwa 45 Mitglieder, die andern hat wohl Herr Rabus auf dem Papier?) Der Herr meinte ferner, in Kreuzburg würde unser Weizen schwerlich blühen. Unser Kollege konnte nun Herrn Rabus die Mitteilung von der Gründung unserer Zehnstelle machen, die ihm wohl aber einiges Unbehagen bereitet haben dürfte. Des weiteren war es unserem Kollegen möglich, auf das hier verteilte Schwindelflugblatt hinzuweisen, lautend: „Der große Arbeiterbetrug der Sozialdemokratie“, und daß nicht wir, sondern die Christlichen die Betrüger sind.

Herr Rabus blieb steif und fest dabei, sie, die Christlichen, wären neutral, während unser Kollege den Anwesenden zeigte, daß das Zentrum, diejenige Partei, die dem Arbeiter die Lebenshaltung so ungeheuer verteuert hat, die politische Partei der christlichen Gewerkschaften ist.

Der Boden für die freien Gewerkschaften ist gerodet, jetzt heißt es arbeiten. Die Arbeiter haben begreifen, daß ihre Interessen nur von uns vertreten werden können. Die Löhne, die hier gezahlt werden, sind wahre Hungerlöhne. Die Speditionsarbeiter und Kutscher erhalten wöchentlich 10 bis 11 Mtl.; ihre Arbeitszeit ist unbegrenzt. Früh von 5 Uhr bis abends 10 Uhr ist die Regel. Die Bierkutscher erhalten 12 bis 14 Mtl. pro Woche; auch ihre Arbeitszeit ist eine äußerst lange; die Sonntagsarbeit geht mitunter bis 4 Uhr nachmittags. Die Mühlenarbeiter werden ebenfalls mit 10 bis 11 Mtl. Wochenlohn abgefunden.

Kreuzburger Kollegen, erwacht, wehrt Euch! Sucht durch festen Zusammenschluß im Transportarbeiterverband höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit und anständige Behandlung zu erringen. Wir werden Euch immer beistehen in Not und Gefahr. Eure Parole muß lauten: **S i n a u s a u s d e n c h r i s t l i c h e n G e w e r k s c h a f t e n , h i n e i n i n d e n d e u t s c h e n T r a n s p o r t a r b e i t e r - V e r b a n d !**

Mißstände in der Abzahlungsbranche.

Die Mißstände in den reinen Warenkreditgeschäften sind fast in ganz Deutschland die gleichen. Hohe Warenpreise und schlechte Bezahlung der Angestellten helfen dazu, daß das Geschäft floriert. Es wird vergrößert und in großer Reklame wird verkündet, daß nun sämtliche Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände zu vollen Preisen und angenehmen Zahlungsbedingungen zu haben sind. Die Leistungen der angestellten Eintassierer sollen dementsprechend ebenfalls gesteigert werden. Nach Erledigung der Tour wird in den meisten Fällen von ihnen verlangt, nachmittags 2 Uhr anzutreten, um für Möbel- und Warentransport bereit zu sein, Geschäftsgänge zu besorgen, Bäckereibrot zu holen oder als Mitfahrer bei Möbeltransporten tätig zu sein.

In vielen Fällen ist der Kassierer selbst das Pferd, das sich vor Wagen oder Karren zu spannen hat.

Bei Erkundigungen über die Solvenz der Kunden ist er Vertrauensmann; bringt er eine gute Auskunft und dieselbe erweist sich später als Irrtum, ist er der Prügeljung, auf den sich der Zorn des Herrn Prinzipal abladet. Nebenbei wird der Eintassierer sogar auch einmal Gerichtsvertreter, natürlich ohne Gehalt; es muß ihm doch schon eine Ehre sein, solches Vertrauen zu genießen. Weil es gleich ist und der Ehre eines tüchtigen Arbeiters doch gar keinen Abbruch tut, wird er in vielen Fällen auch noch zu häuslichen Arbeiten verwendet. Selbstverständlich muß er auch durch und durch ehrlich sein, dafür sorgen, daß das Inkasso regelmäßig hereingeht und daß die Tour sich hebt. Das heißt so viel, daß vom Eintassierer dem Geschäft auch wieder neue Kunden zugeführt werden. Bei Gelegenheit kann der Eintassierer auch einmal hören, daß er eigentlich doch mehr leisten könnte und für die Kunden, die er mache, bekomme er die Provision bereits geschenkt, da er nichts dafür könne und sie nur so im Mitgehen aufgedrängt bekommen habe. Tritt eine schlechte Geschäftskontinuität ein, ist zunächst wieder der Eintassierer der Blühleiter. Das Geld müsse gerade so hereingehen, der schlechte Geschäftsgang sei nur eine Ausrede; hier sehe man eben, wer ein tüchtiger Eintassierer sei, erklärt dann mit Kennernamen der Herr Prinzipal. Monatskunden mit höheren Ratenbeträgen werden gewöhnlich als Selbstkammer gemacht, oder durch das Comptoirpersonal einfassiert, um die Prozente an den Eintassierer zu sparen. Erst wenn sie sich als solche nicht geeignet zeigen, wird dem Eintassierer der Auftrag, diese zu mahnen, oder er bekommt endlich einmal den Kassierschein heraus, um nun energisch die Rechte des Herrn Prinzipals zu vertreten, oder besser gesagt, Weitreibdienste zu leisten.

Nun sollte man glauben, daß bei solcher Fleißigkeit und Tugenden eines Eintassierers in der Abzahlungsbranche auch die Bezahlung eine dementsprechend gute sei; aber hier gehen die Herren Prinzipale mit dem Sprichwort: „Ja Bauer, das ist et was anders“, denn es handelt sich hier um ihren Geldbeutel, und diesen halten fast alle, oder mindestens die Mehrzahl, fest zu.

Bei einer durchschnittlichen Entlohnung von pro Woche 15 Mk. und 2 bis 5 pSt. vom Inkasso (in München nach zweimaligem Tarifabschluß 20 Mk. 5 pSt.) ist er schon gut entlohnt, glaubt der Prinzipal. In vielen Fällen werden nur 10 pSt. vom Inkasso und gar kein Fixum gewährt, so daß ein solcher Kollege bei rund 200 Mk. Wochenlohn auf ganze 20 Mk. Wochenverdienst kommt. Wieder andere zahlen nur 10, 12 und 14 Mk. Fix und 2, 3, 4 und 5 pSt. vom Inkasso, so daß manchmal sogar dieser Verdienst nicht erreicht wird. Ebenso verschieden sind die Verkaufsprovisionen (soweit sie nicht durch Tarifverträge von der Organisation geregelt sind). Meistens werden für neue Kunden 3-5 pSt. für Konfektion, für Möbel selten über 3 pSt. bezahlt. Für saldierte Kunden bekommt er gewöhnlich das gleiche, es muß jedoch der betreffende Kunde eine Nota des Eintassierers, nicht über 4 Wochen alt, beim Einkauf im Geschäft abgeben. Ausgezahlt wird die Verkaufsprovision meistens bei Begleichung des Kontos, selten bei Bezahlung von 1/2 Teil oder gar 1/3 der Kaufsumme. Hier springt wieder der Vorteil der Herren Prinzipale besonders stark in die Augen. Erhält nämlich ein solcher Kunde auf Reklamation oder sonst einen Nachlaß, schreibt diesen die Firma als Verlust ab und der Eintassierer hat das Nachsehen.

Abgesehen davon, daß in manchen Betrieben die Auszahlung der Verkaufsprovision auf den Kimmertag verschoben wird und wenn sich ein Eintassierer doch aufraffen sollte, diese endlich energisch zu verlangen, seines Bleibens im Geschäft nicht mehr lange sein würde. Es dürfte auch die Art der Auszahlung, wo sie wirklich erfolgt, manchmal nichts weniger als einwandfrei sein; denn wenn auch das Geschäft selbst auf Kredit aufgebaut ist und Kredit gibt, ist es doch etwas zu weitgehend, wenn dem angestellten Eintassierer seine redlich verdienten Groschen gar oft in Raten bezahlt werden und in Gestalt von Vorfuß, Hauptzahlung und eventuell noch einer Nachzahlung erhoben werden muß. Urlaub für die Angestellten kennt man in dieser Branche selten; für was noch einen Urlaub, ist doch der Eintassierer so wie so täglich in der frischen Luft und an Wind und Wetter gewöhnt, so daß ihm dieses nichts anhaben darf. Das bishigen Treppensteigen dürfte zur Abwechslung nur gut sein, denn es tut ja der Eintassierer so wie so nichts als spazieren gehen, ein schöneres Leben könne er sich gar nicht denken, so erklärt der Herr Prinzipal zur richtigen Zeit. Neulinge glauben es wirklich und stellen mit Freuden eine maximal gar nicht geringe Ration, um nur eine derartige schöne Stellung zu erhalten. Wenn sie aber einmal praktisch betätigt sind, lernen sie nur zu bald einsehen,

daß sie sich furchtbar getäuscht und einen schlimmeren Beruf nicht hätten erwählen können. Steht der Kassierer auch die Not der Familien bei Arbeitslosigkeit, Krankheit u. s. w., dann würde er manchmal lieber etwas geben, als holen, wenn er nur die Mittel dazu hätte. Es ist ja richtig, daß eine gewisse Rücksicht von einem Geschäft mehr oder weniger geübt wird, dauert es aber zu lange oder wiederholt es sich zu oft, so ist wieder der Eintassierer derjenige, der gar oft gegen seine eigene Ueberzeugung den Dränger machen muß. Im Gegensatz hierzu hat er auch wieder mit Elementen beständig zu kämpfen, welche die Kreditgeschäfte als Mißkauf betrachten und tatsächlich in derartigen Geschäften nur einkaufen, um diese für den ihnen kreditierten Betrag zu pressen. Hierzu heißt es obendrein hunderte von Treppen täglich zu steigen und es wird keinem wunden, wenn von den Letzten gerade in der Eintassierbranche Herzaffektionen und Lungenleiden konstatiert werden.

Dies alles wissen auch unsere Prinzipale sehr gut, denn mancher von ihnen war früher selbst Eintassierer; aber sie wollen es nicht wissen, um nicht zugeben zu müssen, daß die Eintassierer als die eigentliche Seele des Geschäftes auch dementsprechend entlohnt werden müssen.

Kann diesen Herren ein Vorwurf gemacht werden? Gewiß nicht! Denn selten gibt ein Geschäftsmann mehr als er muß; es liegt ja in der Natur eines Arbeitgebers, das Erträgnis aus seinem Betriebe so hoch als möglich zu gestalten.

Woran liegt denn die Schuld, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in dieser Branche fast durchgängig noch so schlecht sind?

Der Indifferentismus der Kollegen Eintassierer, welcher bereits an Kästengeist grenzt, ist es, welcher jede nennenswerte Verbesserung bis dato zurückgehalten hat. Obwohl er mit der Arbeiterklasse täglich im Verkehr steht, ja sogar seine Existenz von dieser abhängt, schließt er die Augen, daß er nicht sieht, wie diese durch Solidarität sich bereits erhebliche Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse errungen hat. Er duldet lieber als daß er Manneswillen zeigt. Er hungert lieber mit seiner Familie, bevor er solidarisch mit seinen Kollegen fordert. Er freut sich, wenn es einem Kollegen neben ihm noch schlechter geht, als ihm selbst, weil es ein Trost für ihn ist, daß er doch noch besser daran sei. Der Trost des Beurteilten, dem wohl nicht heute, immer erst morgen selber der Strang droht. Der Indifferentismus in seiner kräftesten Form! Kollegen, so kann es nicht weiter gehen! Sage keiner, es helfe doch nichts, oder es wäre zu spät, die faulen Zustände zu beseitigen. Was in München und einzelnen anderen Orten möglich war, muß auch in sämtlichen maßgebenden Orten Deutschlands möglich sein, wenn nur die Kollegen den Willen haben mitzuhelfen und endlich einmal erkennen, daß auch für sie nur eine starke Organisation Abhilfe schaffen kann.

Kollegen Eintassierer! Ueber 100,000 Berufskollegen haben sich im Deutschen Transportarbeiter-Verband zusammengeschlossen und kämpfen für die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Schließt auch ihr euch Mann für Mann den Reihen eurer kämpfenden Kollegen an, dann wird auch für euch der Tag kommen, der euch ein menschenwürdiges Dasein bringt. Kollegen, denkt daran, daß wir einzeln machtlos, vereint aber alles sind!

Hoch die Solidarität!

Die Tarifkündigung seitens der Arbeitgeber im Fräseerigewerbe zu Berlin.

Für die Kutscher und Hilfsarbeiter in den Fräseerei-, Hobel- und Schneidemühlbetrieben Berlins hatte unser Verband im Jahre 1907 mit dem „Berein der Fräseereibesitzer und verwandten Gewerbe“ einen Kollektivvertrag abgeschlossen, welcher bis zum 15. Januar 1910 Gültigkeit hat. Die Kündigungsfrist war auf den 30. November 1909 festgelegt worden. Der genannte Arbeitgeberverein, welcher dem Holzindustriellenverband angegliedert ist, hat sich dem Vorgehen des Industriellenverbandes angeschlossen und den Tarif der Holzbearbeitungsmaschinenarbeiter sowie auch den für unsere Kutscher und Hilfsarbeiter geltendigt. Vor Ablauf der Kündigungsfrist hatten bereits in mehreren Sitzungen die Vertrauensleute aus den in Frage kommenden Betrieben zu dem Ablauf des Tarifs Stellung genommen und beschlossen, der Kollegenchaft zu empfehlen, unserseitig den Vertrag nicht zu kündigen, weil mit Sicherheit zu erwarten sei, daß auf Grund des Beschlusses des Holzindustriellenverbandes, welcher dem Holzarbeiterverband am 12. November sämtliche Tarife kündigte, auch unser Tarif gekündigt werden würde.

Am 24. November beschloß sich eine gut besuchte Versammlung der Kutscher und Hilfsarbeiter mit dieser Angelegenheit. Ein Verbandsvertreter referierte über die Stellungnahme der Kollegen zu dem Ablauf des Vertrages. Derselbe führte den Kollegen zunächst ihre früheren erbärmlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen vor Augen und wies nach, daß durch den bestehenden Tarif sich neben der dadurch erzielten Erhöhung der Löhne auch insofern ein Vorteil für die Kollegen gezeigt habe, daß heute fast in allen Betrieben die Entlohnung eine einheitlichere geworden sei. Auch müsse konstatiert werden, daß die Bestimmungen des Vertrages von Seiten der Arbeitgeber sowohl wie auch der Arbeitnehmer während der ganzen Vertragsdauer beachtet und erfüllt wurden. Einige Differenzen kleinlicher Natur wurden durch persönliche resp. schriftliche Aussprache mit den Arbeitgebern zur Zufriedenheit der Kollegen Kutscher durch die Verwaltung erledigt. Die eingesetzte paritätische Schlichtungskommission brauchte daher niemals in

Funktion zu treten. Redner erörterte dann noch die Bedeutung und den Nutzen, welche der Vertrag während der Zeit der wirtschaftlichen Krise für die Kollegen gezeitigt habe.

Die von der Branchenleitung im Oktober vorgenommene Aufnahme einer Statistik über das Organisationsverhältnis sowie die Lohn- und Arbeitsbedingungen haben ein sehr gutes Ergebnis gezeitigt. Von den an 44 Betriebe ausgegebenen Fragebogen seien 37 ausgefüllt an die Branchenleitung zurückgelangt, 7 Fragebogen seien somit noch rückständig. In den 37 Betrieben sind beschäftigt 111 Kutscher, davon sind 102 organisiert, 85 Kutscher erhalten den tariflichen Lohn von 28,50 Mk. In 12 Betrieben erhalten verschiedene Kollegen, welche länger im Betriebe tätig sind, über diesen Lohnsatz hinaus, 29-31 Mk. pro Woche. 26 Kollegen erhalten den Lohn für brachunfähige Kutscher, welcher sich nach dem Tarif auf 24,50-27 Mk. beziffert. Die Arbeitszeit beträgt durchschnittlich 11 1/2 Stunden.

Bei den Hilfsarbeitern ist das Ergebnis nicht so günstig zu nennen. In 19 Betrieben wurden 46 Beschäftigte, zum größten Teil jugendliche Arbeitskräfte, ermittelt. Der Lohn schwankt zwischen 12-28 Mk. pro Woche.

Organisiert sind 18, unorganisiert 27 Kollegen. Bei diesen Kollegen müsse leider konstatiert werden, daß in vielen Fällen die Unternehmer die tariflichen Lohnsätze nicht innehalten. Dies sei aber darauf zurückzuführen, daß es sich zum größten Teil um jugendliche Kollegen handele, welche sehr häufig ihre Stellen wechseln und daher auch sehr schwer für den Verband zu gewinnen sind.

Anschließend hieran bemerkte Redner, daß sich die Situation für unsere Kollegen zur Zeit etwas ungünstig gestalte, als das Fräseerigewerbe im allgemeinen in Berlin sehr zurückgegangen sei.

Die wirtschaftliche Krise sowohl als auch die letzte große Aussperrung im Jahre 1907 seitens der Unternehmer in der Holzindustrie hätten wesentlich hierzu beigetragen. Im Jahre 1907 bestanden für Berlin und Umgegend ungefähr 70-75 Holzbearbeitungsbetriebe. Die Zahl ist zurückgegangen auf etwa 50 bis 55 Betriebe. Die Großbetriebe in der Holzindustrie gehen in letzterer Zeit immer mehr dazu über, sich selbst Holzbearbeitungsmaschinen anzuschaffen, wodurch eine ganze Anzahl von Fräseereibesitzern gezwungen werden, ihre Betriebe zu schließen. Es ist daher erklärlich, daß sich die Zahl der Beschäftigten innerhalb dieses Gewerbes auch dadurch verringert hat. Dessen ungeachtet ist aber heute die Arbeitsleistung der Fräseerikutscher eine viel schwerere und intensiver geworden. Durch das Ausschneiden der großen Betriebe als Kundschaft für die Fräseereibesitzer wird der Kundentrieb immer mehr auf die kleinen Tischlereien beschränkt. Die Betriebe befinden sich aber gemeinhin in Gebäuden mit Fahrstuhlrichtung, so daß die Kutscher gezwungen sind, ganze Wagenladungen von bearbeitetem Holz drei und vier Treppen hoch auf den Boden hinauf schleppen zu müssen.

Da die Tischlergehilfen aber heute noch zum größten Teil im Altord arbeiten, verlangen diese wiederum auch von den Kutschern, daß sie ihr mitgegebenes Holz recht schnell aus der Fräseerei zurück-erhalten.

Auch die Fräseereibesitzer versuchen, sich gegenseitig den Markt in der Erlangung der Kundschaft abzulaufen. Sie legen besonderes Gewicht darauf, daß der Kutscher niemals ohne Aufträge von seiner Tour zurückkehrt. Dadurch hat sich ein Hasten und Treiben bei der Arbeit bemerkbar gemacht, welches auf die Gesundheit der Kutscher von nachteiliger Wirkung ist.

Wenn man nun noch die nachteiligen Folgen, welche der Bevölkerung durch die Finanzreform auferlegt worden sind, in Betracht zieht, so müßten die Kollegen eigentlich jetzt die Gelegenheit benutzen, um eine Aufbesserung der Löhne zu verlangen.

Aber im Hinblick auf die eigenartige Situation in der Holzindustrie hatten die Vertrauensleute beschlossen, dennoch nicht zur Offenbar zu schreiten, sondern genau wie der Holzarbeiterverband den Kollegen zu empfehlen, die Dinge an sich heranlassen zu lassen. Sollten die Unternehmer den Tarif kündigen, dann sei es immer noch Zeit, unsere Forderungen denjenigen der Unternehmer gegenüberzustellen.

Die Vertrauensleute empfahlen daher der Versammlung, eine Kommission von drei Kollegen zu beauftragen, unter Hinzuziehung von Vertretern des Verbandes, noch vor Ablauf der Kündigungsfrist eine Rücksprache mit dem Vorstand des Arbeitgebervereins zu halten. Dieser Antrag wurde nach lebhafter Diskussion angenommen.

Am Sonntag, den 28. November hat die Aussprache mit Vertretern der Arbeitgeber stattgefunden. Derselben erklärten der Kommission, daß ihr Verein nicht abgeneigt sei, wiederum in ein Vertragsverhältnis einzugehen, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Vertrag gleichlautend wie bei den Holzarbeitern auf drei Jahre vereinbart würde.

Außerdem würden eventuell auch noch einige Wünsche seitens der Arbeitgeber auf Änderung einiger Bestimmungen des jetzigen Vertrages zu Tage treten. Im Uebrigen hätte man den Auftrag bekommen, den jetzigen Vertrag auf alle Fälle zu kündigen.

Unserseitig wurde erwidert, daß die Kutscher im Hinblick auf die Teuerung und deren intensive Arbeitsleistung eine Vertragsdauer auf drei Jahre nur dann akzeptieren könnten, wenn eine angemessene Aufbesserung der Löhne erfolgen würde. Die Unternehmer haben nun die Kündigung des Vertrages vorgenommen. Dadurch sind unsere Kollegen zu einem Abwehrkampf gezwungen worden.

Sie haben nun zunächst Schritte unternommen, sich mit den in diesen Betrieben beschäftigten Maschinenarbeitern ins Einvernehmen zu setzen, um sich gegenseitig in dem Abwehrkampf solidarisch zu unterstützen.

Am Montag, den 18. Dezember, nahm eine stark besuchte Versammlung der Kutsher und Hilfsarbeiter, zu der auch eine Anzahl Frauen der Kollegen erschienen waren, erneut Stellung zu der Kündigung ihres Lohnvertrags. Ein Vertreter des Verbandes referierte über diese Angelegenheit. Nachdem dieser auch über die erfolgte Aussprache mit den Vertretern des Unternehmervereins berichtet hatte, bemerkte der Redner weiter:

„Wenn seitens des Arbeitgebervereins dennoch die Kündigung des Vertrages vorgenommen wurde, so sei dies wohl darauf zurückzuführen, daß dieser Verein dem Holzindustriellenverband angegliedert ist und sich somit nach dessen Beschlüssen zu richten habe. Das gehe auch schon daraus hervor, daß die Vertreter der Fräseibesitzer bei der vorausgegangenen Unterredung erklärt hätten: „Wenn die kommenden Verhandlungen eventuell wieder zu einem Vertragsabschluß führen sollten, so könne dies nur unter der Voraussetzung geschehen, daß der Vertrag gleichlaufend mit dem für die Holzarbeiter auf 3 Jahre festgelegt würde.“

Angesichts der gegenwärtigen teuren Lebensverhältnisse und der intensiven und schweren Arbeitsleistung der Kutsher innerhalb dieser Betriebe, sei es wohl kaum denkbar, daß man ein Vertragsverhältnis auf 3 Jahre eingehen könne, ohne daß eine Erhöhung der Löhne erfolgen würde. Die Betriebsvertragsleute hätten sich mit dieser Frage vor Statistiken der Versammlung beschäftigt und beschlossen, den Kollegen zu empfehlen, folgende Forderungen aufzustellen: Der Mindestlohn für branchenkundige Kutsher, welcher nach dem jetzigen Tarif 28,50 Mk. beträgt, soll in Zukunft 31 Mk. pro Woche betragen. Für neuereitretende branchenkundige Kutsher soll als Anfangslohn anstatt bisher 24,50 Mk. 27 Mk. pro Woche gefordert werden mit der Maßgabe, daß nach einjähriger Beschäftigungsdauer der Lohn von 31 Mk. ebenfalls gezahlt wird. Für die erwachsenen Hilfsarbeiter soll ein Anfangslohn von 26 Mk. (bisher 24 Mk.) gefordert werden. Alle übrigen Bestimmungen des Vertrages sollen unverändert bestehen bleiben. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurden die Vorschläge der Vertrauensleute angenommen und eine fünfgliedrige Lohnkommission einschließlich zweier Vertreter des Verbandes beauftragt, diese Forderungen den Unternehmern einzureichen sowie Verhandlungen darüber nachzuführen.

Für jeden Kollegen innerhalb dieser Betriebe gilt es jetzt, wachsam zu sein. Jeder Kollege ist verpflichtet, seine Verbandspflichten zu erfüllen, die Versammlungen zu besuchen, damit seine Verschlechterungen im Arbeitsverhältnis eintreten. Auf, durch sie a m p f z u m S i e g!

Aus der Gerichtspraxis.

Berlin. Als Unmenschen haben sich die Bauarbeiter auf einem Neubau in der Wiesbierstraße benommen durch eine Mißhandlung, welche sie unserem Verbandskollegen Bartels und dessen Vetter, dem Invaliden Müller am 14. Mai ds. Js. zufügten. Am Freitag den 10. Dez. fand vor dem Königl. Schöffengericht Berlin-Weßling in dieser Sache Termin statt. Angeklagt wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung waren die Baupolier Friedrich Eckert, Schönischestr. 14 und August Strauß aus Eggersdorf bei Straußberg. Die Beweisaufnahme bei der Verhandlung zeitigte folgenden Tatbestand: Unser Mitglied Bartels, welches bei der Brauerei Engelhardt in Pantow beschäftigt ist, hatte sich mit seinem Vetter, dem Invaliden Müller verabredet an dem betreffenden Tage, nachmittags nach 5 Uhr, um diese Zeit ist Feierabend in der Brauerei, vor dem Tore zu treffen. Der Zuletztenannte sollte ein paar Stiefel und Schuhe mitbringen, welche ihm geschenkt waren, aber nicht paßten, wie er unserem Kollegen zur Benutzung überlassen wollte. Als Bartels die Brauerei verließ, war sein Vetter dort noch nicht eingetroffen. In Begleitung von 2 Arbeitskollegen ging er dann weiter bis zur Wiesbierstraße. Kurz vor einem dort befindlichen Neubau begegnete ihm dann sein Vetter mit einem Paket unter dem Arm, in welchem sich die Stiefel befanden. Bartels ging nun daran, die Stiefel aus dem Papier auszuwickeln, um dieselben zu besichtigen. Daum daß dies geschehen war, kam der Angeklagte Strauß von dem Neubau hergelaufen und versetzte unserem Kollegen hinterwärts ein paar Faustschläge ins Gesicht und ohne ein Wort weiter zu sagen, entriß er dem Müller das Paket. Als dieser einige Worte der Entrüstung sagte, schlug Strauß auch auf diesen ein. Inzwischen war auch der zweite Angeklagte Eckert, eine körperlich robuste Person, hinzugeeilt. Dieser packte nunmehr unseren Kollegen beim Arm und schleppte diesen in den Neubau, während Strauß den Invaliden Müller, einen gebrechlichen Mann, beim Arm nahm und versuchte, diesen ebenfalls hinter den Bauzaun zu schleppen. Auf sein Flehen, daß er krank und Invalid sei, wurde er schließlich von weiteren Mißhandlung verschont. Ueber Bartels waren inzwischen 5 bis 6 andere Bauarbeiter hergefallen. Bartels wurde zu Boden geworfen und dann mit Stöcken, Holzpantoffeln und Fußtritte in der fürchterlichsten Weise geschlagen und roh mißhandelt. Als sich seine beiden Begleiter ins Mittel legen wollten, um ihren Arbeitskollegen vor weiteren Mißhandlungen zu schützen, wurden diese ebenfalls bedroht und von dem Bau geworfen. Die Tür des Bauzauns wurde dann geschlossen und die Mißhandlung bei Bartels fortgesetzt, bis der Eckert, welcher wohl als Kolonnenführer auf dem Bau fungierte, rief: „Nun ist's genug.“ Bartels wurde blutüberströmt aus der Tür geworfen.

Die feige und rohe Gesellschaft schloß nun wiederum den Neubau und vertrat sich in allen Winkeln desselben.

Das Publikum, welches sich angesammelt und über die rohe Handlungsweise empört hatte, suchte aber in der ganzen Umgebung vergebens nach einem Schuhmann. Bartels war infolge der erlittenen Mißhandlung über zwei Wochen krank und erwerbsunfähig.

Zwei Tage nach dieser Mißhandlung erschien unser Kollege mit verbundenem Kopf in unserm Büro und machte uns von dem Vorfalle Mitteilung. Er gab uns zunächst an, daß die Drückkrankenkasse jegliche Unterstützung solange für ihn in diesem Falle ablehne, bis er den Nachweis dafür erbracht habe, daß er die Schlägerei nicht verursacht resp. daß er unschuldig geschlagen worden.

Unsererseits wurde der Kollege nunmehr veranlaßt, nach der Polizei zu gehen und sich von dort einen Schuhmann mit nach dem Neubau zu nehmen, um die rohen Patrone feststellen zu lassen. Es sollen auch zwei Beamte mitgekommen, aber nicht in das Innere des Neubaus gegangen sein, sondern die zufällig sichtbaren Arbeiter rausgerufen haben. Von diesen Arbeitern konnte Bartels nur die beiden Angeklagten mit Bestimmtheit als diejenigen bezeichnen, welche zuerst auf ihn geschlagen haben. Weitere Ermittlungen nach den übrigen Schlägern scheint die Polizei nicht vorgenommen zu haben, sonst wäre es nicht erklärlich, daß nur die beiden genannten Personen allein auf die Anklagebank gekommen sind.

Während Strauß zugab, daß er dem B. wohl ein paar Ohrfeigen gegeben habe, wurde aber von beiden auf das energischste bestritten, daß sie an den Mißhandlungen hinter dem Bauzaun weder beteiligt gewesen seien. Eckert erklärte sogar noch: „Es sei Aufgabe des Gemischhandelten gewesen, sich die Leute zu suchen, welche ihn so geschlagen hätten.“ Von dem Vorsitzenden des Schöffengerichts wurde bedauert, daß die übrigen Täter nicht auf die Anklagebank gekommen sind. Durch die weitere Beweisaufnahme konnte mit Bestimmtheit nicht ermittelt werden, daß die beiden Uebeltäter sich auch an weiteren Mißhandlungen beteiligt hätten. Nur das eine wurde nachgewiesen, daß Strauß zuerst mit der Faust geschlagen und daß dieser gemeinschaftlich mit Eckert den Bartels hinter den Bauzaun geschleppt hatte. Die beiden Angeklagten versuchten ihre Handlungsweise damit zu entschuldigen, „sie hätten geglaubt, die beiden, Bartels und Müller, seien Stiefeldiebe, weil auf dem Bau mehreren Arbeitern Stiefel gestohlen worden seien.“

Hierfür lag aber auch nicht ein Schatten von Beweis vor. Beide Angeklagte mußten auf Vorhalt des Richters erklären, „daß die fraglichen Stiefel in dem Paket niemanden auf dem Bau gehört hätten.“

Gegen Strauß wurde 1 Monat Gefängnis beantragt. Gegen Eckert 20 Mk. Geldstrafe. Das Urteil lautete gegen Strauß 14 Tage Gefängnis, gegen Eckert 20 Mk. Geldstrafe. Weiden wurden die gesamten Kosten des Verfahrens auferlegt. Die Strafe ist verhältnismäßig milde ausgefallen und haben dies nur beide dem Umstand zu verdanken, daß, wie schon angeführt, ihnen nicht bewiesen werden konnte, ob sie drinnen im Bau auch noch auf Bartels geschlagen haben. Festgestellt haben wir, daß die beiden Personen nicht Mitglieder der hiesigen Zunftstelle des Maurerverbandes sind. Vielleicht gehören diese beiden Selben mitamt den übrigen Rohlingen zu jener Sorte von Menschen, welche der organisierten Arbeiterchaft auch bei anderen Anlässen in den Rücken fällt, sonst wäre es nicht erklärlich, daß sie sich zu solchen Rohheitsakten hingeben könnten.

Bartels hatte, wie schon bemerkt, von der Pantow Kasse keine Unterstützung bekommen und mußte deshalb, bevor er eigentlich richtig geheilt war, wieder seine schwere Arbeit in der Brauerei aufnehmen, damit seine zahlreiche Familie nicht Hunger litt. Es sind nun aber Schritte unternommen worden, daß unser Kollege nach jeder Richtung hin zu seinem Rechte gelangen wird.

Berlin. Einen empfindlichen Denktzettel hat der Kaufmann Boehnke aus Charlottenburg erhalten, weil er einen unserer Verbandskollegen zu unrecht ehrenrührig beleidigte und denselben hinterher noch bei seinem Arbeitgeber aus Lohn und Brot brachte. Unser Kollege war bei der Brauerei Engelhardt in Pantow als Mitfahrer beschäftigt. Als solcher hatte er am 21. Juli ds. Js. bei dem Kaufmann Boehnke in Charlottenburg, Pantstraße 140, Flaschenbier abzuladen. Als der Kollege das Bier abgeliefert hatte und im Begriff war, die leeren Flaschen, welche er mitbekommen, auf seinen Wagen zu laden, kam der Empfänger des Bieres, Herr Boehnke plötzlich aus seinem Laden und beehrte unsern Kollegen, daß er ihm zwei Flaschen Bier gestohlen habe. Trotzdem sich unser Kollege darauf berief, daß der Sohn des Geschäftsinhabers die Lieferung abgenommen und nachgezählt hatte, blieb der Kaufmann bei seiner Bezeichnung. Als sich Dahn dann ernstlich gegen die Unschuldigung verwahrte, äußerte Herr Boehnke: „Geben Sie mir die beiden Flaschen heraus, sonst melde ich die Sache bei Ihrem Arbeitgeber.“ Da unser Kollege keine unredliche Handlung begangen hatte, so ließ er sich auch durch diese Drohung nicht einschüchtern. Als Dahn dann von seiner Tour zu Hause kam, wurde er unter dem Hinweis, daß der genannte Kunde telefonisch die Meldung von der „angeblichen Unredlichkeit“ gemacht habe, sofort entlassen. Alle Betuerungen, daß er unschuldig sei nutzten nichts. Die Brauerei stellte sich auf den Standpunkt, daß der Kollege sich, wenn er unschuldig sei, Genugthuung vor Gericht schaffen solle. Wenn er dort sein Recht bekäme, könne er später eventuell wieder eingestellt werden.

Dahn wurde durch die Maßnahme hart getroffen, zumal er eine zahlreiche Familie zu ernähren hat.

Außerdem war er auch in seinem Fortkommen geschädigt, weil er befürchten mußte, daß die Brauerei bei einer eventuellen Anklage die von einer anderen Brauerei behufs seiner Einstellung eingeholt werden könnte, die Entlassungsgründe angeben würde. Schon aus diesem Grunde mußte unser Kollege den Klageweg beschreiten. Zunächst ließ er den Beleidiger zum Sühnetermin vor den Schiedsrichter laden. Hier gab Herr Boehnke zu, daß er sich geirrt habe, glaubte aber die ganze Sache mit 3 Mk., welche er sich verpflichtete an die Armenkasse zu zahlen, erledigen zu können.

Hierauf ging unser Kollege nicht ein, er verlangte, daß Herr Boehnke zur Brauerei ginge und der Direktion gegenüber eine Erklärung dahin gebe, „daß er den Mitfahrer zu unrecht beleidigt habe und sein Bedauern hierüber ausdrücke. Falls er dies nicht wolle, sollte der Beklagte eine öffentliche Ehrenerklärung in einer Tageszeitung bringen, welche von der Direktion der Brauerei gelesen wird. Auch verlange er bis zum Tage seiner Wiedereinstellung pro Woche 28 Mk. Arbeitsverdienstverlust.“ Zu einer solchen Erniedrigung gegen einen „gewöhnlichen Bierfahrer“ ließ sich natürlich der Herr Boehnke nicht herbei und so blieb der Sühnetermin erfolglos, trotz der Warnung des Schiedsrichters, daß die Sache vor dem ordentlichen Richter Herrn Boehnke teuer zu stehen kommen würde.

Auf ein Vermittelungsschreiben seitens der hiesigen Verwaltung unseres Verbandes reagierte Herr Boehnke erst gar nicht. Die Sache wurde dann beim Gericht zum weiteren Auszug anhängig gemacht.

Zunächst klagte unser Kollege wegen der ihm von Herrn Boehnke zu unrecht zugefügten Beleidigung. Im Verhandlungstermin konnte Herr Boehnke auch nicht einen Schatten von Beweis für seine Behauptung, daß Dahn ihm 2 Flaschen Bier gestohlen habe, erbringen.

Unser Kollege Dahn zeigte sich aber vor Gericht als ein edel denkender Mensch. Er erklärte, daß es ihm genüge, wenn vor Gericht konstatiert ist, daß an der Behauptung des Beklagten kein wahres Wort wäre und daß ihm an einer Verurteilung desselben nichts gelegen sei. Es wurde ein Vergleich geschlossen dahingehend, daß Boehnke die Beleidigung zurücknimmt und die Gerichtskosten trägt.

Dahn hatte dann auch die Zivillage auf Leistung von Schadenersatz während der Dauer seiner Arbeitslosigkeit gegen Boehnke eingereicht. Im Termin wurde Boehnke verurteilt, an Dahn 100 Mk. für Schadenersatz zu zahlen. Außerdem wurden ihm die gesamten Kosten des Verfahrens auferlegt; die auch nicht all zu gering sein dürften, da beide Parteien durch je einen Rechtsanwalt vertreten wurden. Für Herrn B. wird der Ausgang dieser Sache in Zukunft eine heilsame Lehre gebracht haben. Hoffentlich wird er sich vornehmen und in Zukunft durch derartige leichtfertige Beschuldigungen nicht wieder ehrenhafte Familienväter aus Lohn und Brot bringen.

Gewerbegericht Hamburg. Ist der Bußtag als Feiertag zu bezahlen? Ein seit länger als einem Jahre in einem größeren Fuhrbetriebe angestellter Kutsher kam am Bußtag nicht zur Arbeit, verlangte aber trotzdem Lohn für diesen Tag und erreichte auch eine Beurteilung des Fuhrherrn. Die Frage der Bezahlung für in die Woche fallende Feiertage sei von den Gewerbegerichten unter Berücksichtigung der Eigentümlichkeiten einzelner Berufszweige und der vorkommenden Zahlungsmodalitäten sowie auch bei gleicher Sachlage verschieden beurteilt worden, so führte das Gewerbegericht aus. Im vorliegenden Falle sei die mit dem Transportarbeiter-Verband getroffene Vereinbarung entscheidend, wonach der Bußtag prinzipiell als Arbeitstag zu bezahlen sei. Demgegenüber könne dem Einwand des Fuhrherrn, daß Bezahlung nur für geleistete Arbeit erfolgen solle, keine Bedeutung beigemessen werden. Die Vereinbarung sehe vor, daß die an solchen Tagen geleistete Arbeit mit 75 Pfg. pro Stunde extra bezahlt werden solle, mithin müsse angenommen werden, daß der Tagelohn ohne die Vorbedingung geleisteter Dienste zu entrichten sei. Es wäre Pflicht des Fuhrherrn gewesen, wenn er am Bußtage, im Gegensatz zu der Sonntags vorgenommenen Beschränkung, alle Kutsher im Stalle sehen wollte, diesen Wunsch bekanntzugeben.

Aus unserem Beruf.

Arbeiterinnen.

Stuttgart. Unsere im letzten Frühjahr unter den Zeitungsträgerinnen entfaltete Agitation hatte das Ergebnis, daß wir eine schöne Anzahl Frauen für den Verband gewonnen haben. Verschiedene sind ja im Laufe des Jahres wankend geworden, aber am Jahresschluß können wir sagen, daß die große Mehrzahl treu geblieben ist. Diese erfreuliche Tatsache hat allerdings nur insofern Wichtigkeit, als die Trägerinnen der beiden bürgerlichen Blätter „Württembergischer Zeitung“ und „Neues Tageblatt“ in Frage kommen. Bei der „Schwäbischen Tagwacht“ ist das Bild ein anderes. Die dort beschäftigten Trägerinnen haben sich in der Mehrzahl noch nicht zu der Erkenntnis durchringen können oder wollen, daß sie in erster Linie die Pflicht haben, sich gemeinsam mit ihren Kolleginnen in der Organisation zusammen zu schließen. Anerkannt soll werden, daß einige wenige alles getan haben, um die Indifferenten zum Anschluß zu bewegen, aber bis jetzt vergebens. Unter den Fernstehenden werden wohl manche sein, die nicht als indifferent, sondern als aufgeklärt gelten wollen. Solange es aber vorkommt, daß Trägerinnen der „Schwäbischen Tagwacht“ die Trägerinnen bürgerlicher Blätter von dem Eintritt in die Organisation abhalten und gegen die Organisation agitieren, so lange müssen sie sich gefallen lassen, daß sie als indifferent bezeichnet werden. Wer die Meinung verschiedener Parteigenossen kennt, die sie in Bezug auf die Zweckmäßigkeit der Organisation der Zeitungsträgerinnen an den Tag legen, der wundert sich allerdings auch nicht über den Standpunkt, den ver-

Schiedene Trägerinnen der Organisation gegenüber einnehmen. Hoffen wir, daß es im neuen Jahr auch nach der Richtung besser wird.

Automobilführer.

Berlin. Eine Beschränkung des Automobilverkehrs im Friedrichshain hat die Berliner städtische Parkdeputation jetzt beschlossen. Im Interesse der Besucher des Friedrichshains sollen mehrere durch den Park führende Straßen, die zahlreiche Fußwege kreuzen, für den Kraftwagenverkehr gesperrt werden. Die Verwaltung des Königl. Tiergartens hat hierfür das Beispiel gegeben, indem sie den Großen Weg für diese Fahrwerke verbietet. Nur der Verbindungsweg, welcher von der Landsberger Allee hinter dem Krankenhaus vorüber nach der Straße am Friedrichshain führt, soll freibleiben, da dieser Weg sehr oft auch von Krankenautomobilen benutzt wird.

Dresden. Verbot des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen im Großen Garten. Das sächsische Ministerium des Innern hat die Polizeidirektion veranlaßt, in Gemeinschaft mit der Gartenverwaltung den Verkehr mit Kraftfahrzeugen im Großen Garten nunmehr ganz zu verbieten. Eine entsprechende Bekanntmachung der Polizeidirektion, datiert vom 11. November, ist bereits erlassen worden.

Aus den Jugend-Abteilungen.

Berlin. Die letzte Monatsversammlung der Schönhauser Vorstadt wurde mit einem Vortrag über die Freimaurerei eingeleitet. Referent gab ein Bild der Entwicklung derselben von ihrer Gründung bis in die Jetztzeit und ging auch kurz auf ihre Bedeutung in den verschiedenen Zeitperioden ein. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen, von einer Diskussion aber abgesehen. Dann wurde bekannt gegeben, daß eine Teilung der Abteilung geplant sei und diese Angelegenheit zunächst in einer Funktionsprüfung einer Vorbesprechung unterzogen werden würde. Nach Erledigung einiger weiteren Fragen wurde dann die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Transportarbeiter.

Mugsburg. Schon öfters haben wir an dieser Stelle auf die gewerksmäßige Sonntagschändung am hiesigen Plage hingewiesen. Weil aber Geld nicht stinkt, selbst dann nicht, wenn es dem Unternehmer durch Sonntagsarbeit seiner Lohnsklaven in die Tasche fließt, so lassen die Herren die Kritik einfach Wurst sein. Die einen müssen einfach aussetzen, während die anderen bis spät in die Nacht hinein und Sonntags arbeiten. Diesem Mißstande ernstlich auf den Leib zu rücken, hat sich die hiesige Verwaltung zur Aufgabe gemacht in der Meinung, auch nun bei der Behörde die nötige Unterstützung zu finden. Konnten die Kollegen aber erfahren, daß die bekannten Worte des Staatssekretärs auch in Mugsburg Gültigkeit haben: Wenn zwei dasfelbe tun, so ist es nicht dasfelbe. Auf die Klage gegen den Speibitzer Sch. erhielten wir folgenden Bescheid: Auf Ihren den 20. Oktober gestellten Antrag gegen die in Betreff genannte Person die öffentliche Anklage wegen Verletzung der Sonntagsruhe zu erheben, eröffne ich Ihnen, daß ich derselben keine Folge gebe, weil das Kehren des Hofes von den Straßenpassanten nicht wahrgenommen werden konnte, also zu einem öffentlichen Aergernis keine Veranlassung gab, und das Hofschneiden zur Fütterung der Tiere zu den dringenden, unaufschiebbaren Arbeiten gehört. Der Amtsanwalt für den Stadtbezirk Mugsburg.

Soweit die Sachkenntnis des Herrn Amtsanwalts. Neugierig wie wir nun mal sind, möchten wir gerne wissen, was denn eigentlich zu den aufschiebbaren Arbeiten gehört, wenn Hofschneiden zu den unaufschiebbaren Arbeiten gehört? Wir können dem Herrn Vertreter der Anklage mitteilen, daß diese Arbeit ganz gut, ohne der Qualität des Futters nur im geringsten zu schaden, nicht nur auf einige Tage, sondern auf mehrere Wochen im voraus gesehen kann. Ebenso kann das Hofschneiden ganz gut am Samstag geschehen und wenn der Herr Amtsanwalt glaubt, daß sich über diese Arbeit an Sonntagen niemand ärgert, so befindet er sich auf dem Holzwege, er dürfte sich nur bei den betreffenden Leuten erkundigen, dann würde er das Gegenteil erfahren. Nun, wir werden die richtige Adresse schon finden, wo derartige Sonntagschänderei etwas anders aufgefaßt wird. Den Kollegen im gesamten Transportgewerbe kann nicht oft und eindringlich genug gesagt werden, sich mehr als bisher um ihre Organisation zu kümmern und alles zu versuchen, die noch Fernstehenden für dieselbe zu gewinnen. Wenn wir so weit kommen, daß die Sonntagsarbeit doppelt bezahlt werden muß, wie es überall dort der Fall ist, wo die Notwendigkeit des Zusammenschlusses von den Transportarbeitern erkannt wird, dann brauchen wir keinen Amtsanwalt mehr, dann können solche Mißstände durch die Organisation beseitigt werden. Daß es höchste Zeit wäre, hier gründlich Remedur zu schaffen, wird jeder Kollege einsehen, deshalb arbeite auch jeder für Erstarkung unserer Organisation.

Berlin. Im Anschluß an unseren Artikel über die Lage der Geschäftsführer, möchten wir bemerken, daß es in allen denjenigen Betrieben, wo die Organisation eine gute ist, d. h. sämtliche Kollegen derselben angehören, wohl möglich ist, geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Leider sehen es die Kollegen zu spät ein und treten kurz vorher erst der Organisation bei, wenn sie gewillt sind, Forderungen an den Unternehmer zu stellen. Daß es dann nicht immer möglich ist, das Geforderte zu erringen, ist leicht begreiflich.

Vorhergesagtes trifft auch auf die Kollegen bei der Firma Gutschow, Kolonialwaren, zu. Im Jahre 1906 erzielten die betreffenden Kollegen bei den Firmen Alb. Mehdorf und Gebr. Mehdorf und durch ihren Zusammenhalt, annehmbare Vorteile. Nur durch die Uneinigkeit und Laune der Kollegen war es der Firma Gutschow nach und nach möglich, von den ge-

troffenen Vereinbarungen abzugehen und in der Lohnzahlung bei den Neueintretenden bedeutende Verschlechterungen eintreten zu lassen.

Erst im November d. J. besannen sich die betreffenden Kollegen wieder auf ihre Pflicht zur Organisation und versuchten mit Hilfe derselben ihre Lage zu verbessern. Die Kollegen verspirten an eigenen Leibe, daß, sobald die Organisation vernachlässigt wird, der Unternehmer sofort versucht, bezüglich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse Verschlechterungen eintreten zu lassen.

Nach echt scharfmacherischer Art wollte die Firma mit dem Verband nichts zu tun haben, sondern nur mit ihren Arbeitern verhandeln. Dies geschah, und als die Firma sah, daß die Kollegen sämtlich hinter ihren Vertrauensleuten standen, ließ sie sich zu Zugeständnissen herbei. Jeder im Betrieb Beschäftigte erhielt eine Lohnzulage von 1.— Mt. pro Woche, ferner erhalten die Kutscher beim Abfahren von Waren von der Bahn oder dem Kahn pro Doppelzentner 1 Pf. Vergütung. Die Arbeitszeit wurde für jeden im Lager beschäftigten Kollegen um wöchentlich drei Stunden verkürzt. Wenn auch die Zugeständnisse der Firma als sehr minimal zu bezeichnen sind, so kann wohl behauptet werden, daß auch dieses Wenige nicht erreicht worden wäre wenn die Kollegen nicht durch die Macht der Zusammengehörigkeit dazu gezwungen hätten. An die Kollegen bei der Firma A. Gutschow möchten wir hierbei die ernste Mahnung richten, nicht wieder in den alten Fehler zu verfallen und ihre Pflicht gegenüber der Organisation zu vernachlässigen, sondern treu zu derselben halten und streng darauf zu achten, daß in ihrem Betrieb die Organisation gesestigt wird. — Dann, aber auch nur dann wird es möglich sein, das Erungene zu erhalten und neue Vorteile zu erringen.

Bedauerlicherweise gibt es noch Kollegen, welche glauben, ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch Liebedienerei bei dem Unternehmer den Zeitverhältnissen entsprechend zu regeln. Nichts ist unfruchtbarer wie dies. Mag auch hin und wieder solchen Leuten ein Brocken hingeworfen werden, wie man es bei einem Hunde beliebt, aber an eine Bezahlung dem Wert der geleisteten Arbeit entsprechend ist nicht zu denken. Ein Unternehmer, der aus freien Stücken, aus sich selbst heraus, allen Anforderungen der Arbeiterchaft genügt, ist eine Seltenheit. Immer und immer wieder sind die Arbeiter gezwungen, ihre Verhältnisse selbst zu regeln.

Die Kollegen bei der Firma Kleinschmidt, Schmalzbraterei, haben durch ihre Zusammengehörigkeit und einmütiges Handeln ebenfalls Vorteile errungen. Die Kutscher und Arbeiter in anderen Betrieben der gleichen Branche standen sich bezüglich der Löhne bedeutend besser und so war es wohl zu verstehen, daß auch die Kollegen bei der Firma Kleinschmidt bestrebt waren, ihren übrigen Kollegen gleichzukommen. Eine Verhandlung mit der Organisation lehnte Herr Kleinschmidt zuerst ab, da er dieselbe mit seinen Leuten selbst führen wollte. Eine Einigung kam aber hierbei nicht zustande und legten die Kollegen hierauf die Arbeit nieder. Nun erklärte sich Herr Kleinschmidt bereit, mit einem Vertreter des Verbandes zu verhandeln. Es wurde dann folgende Lohnerhöhung vereinbart: Der jugendliche Arbeiter (derselbe ist erst kurze Zeit im Betrieb tätig), erhält 1.— Mt. Zulage pro Woche; bei längerer Beschäftigungsdauer soll eine dementsprechende weitere Zulage erfolgen. Der Brater erhält 30.— Mt. pro Woche (bisher 27.— Mt.); die Kutscher erhalten einen festen Lohn von 26.— Mt. pro Woche und für den Zentner verkaufte Ware 20 Pf. Provision, welches eine Lohnerhöhung von 3 bis 4 Mt. pro Woche für jeden Kollegen bedeutet. Die bisherige Sonntagsarbeit wurde soweit eingeschränkt, daß nur ein Kollege zum Füttern der Pferde zu erscheinen braucht. Am Schlusse der Verhandlung äußerte sich Herr Kleinschmidt dahingehend, daß er sich dieselbe weit schlimmer vorgestellt habe.

Uns freut es, daß Herr Kleinschmidt eines Besseren belehrt worden ist; wünschen aber gleichzeitig, daß sich diese seine Meinung auf seine Standesgenossen übertragen möge. Die Kollegen ersehen aus alledem, wie dringend notwendig für sie die Organisationszugehörigkeit ist.

Beuthen O.-S. Die Lage unserer Kollegen im Transportgewerbe ist von jeher keine allzu rosig gewesenen, aber wir glauben annehmen zu können, daß eine solche Behandlung, wie sie sich die Kollegen im „Krommen“ Oberschlesien gefallen lassen, sonst im ganzen Reiche ihres gleichen sucht.

Die Wagnispeditionsfirma Werft ist wohl die älteste Firma dieser Art am Orie; sie besitzt gute Kundenchaft und das Geschäft wirt hohen Gewinn ab, so daß Herr Werft seine Söhne Offiziere werden lassen kann.

Die Firma beschäftigt eine ganze Anzahl Leute, von denen einige schon jahrelang dort in Stellung sind.

Die Löhne sind verschieden und richten sich nach dem jeweiligen Geschäftsgange. Trinkgelder, die evtl. von der Kundenchaft gezahlt werden, bekommen nicht die Leute selber, sondern die Firma; von der Laune und dem Gutdünken des Herrn Werft hängt es ab, wie diese verteilt werden.

Wenn Heberlandtouren gemacht werden und die Leute übernachten müssen, so erhalten diese nur das Schlafgeld, alle übrigen Ausgaben müssen sie aus ihrer Tasche bezahlen.

Es gibt Tage, an denen nicht viel zu tun ist und die Leute schon um 7 Uhr Feierabend haben, dagegen wieder andere, wo bis in die Nacht hinein gearbeitet werden muß, eine Entschädigung aber dafür nicht gezahlt wird. Es ist vorgekommen, daß einzelne Arbeiter ganze Tage lang aussetzen mußten und daß, trotzdem Wochenlohn gezahlt wird, diese Tage vom Lohn abgezogen wurden.

Frühstück- oder Vesperpausen gibt es nicht; ja, wenn viel zu tun ist, müssen die Leute auch auf die Mittagspause verzichten. Es ist aber doch klar: Wer arbeitet, muß auch essen. Es soll allerdings auch Leute geben, die nicht arbeiten und sehr gut essen. So kommt es vor, daß einzelne Arbeiter auf dem Wege zur Bahn schnell in ein Lokal eintreten, um hier ihre magere Frühstück- oder Vesperstulle in aller Hast hinunterzuwürgen. Selbstredend ist dies Herrn Werft ein Dorn im Auge und so hat er denn schon vor ca. einem halben Jahre ein Verbot erlassen, daß, wer in einem Lokal angetroffen wird, sofort entlassen ist. — Herr Werft hat aber trotzdem noch nicht dafür gesorgt, daß seinen Leuten so viel Zeit gegeben wird, daß sie ihr Frühstück- oder Vesperbrot verzehren können.

In einem kalten Novembertage sollte ein Umzug gemacht werden, bei dem voraussichtlich die Mittagspause wegsfallen mußte. Zwei an demselben beteiligte Leute wollten nun schnell ihr Frühstück verzehren und traten in ein Lokal, hielten sich indes nur kurze Zeit auf und nahmen das halbe Frühstück wieder mit. Aber schon von weitem hörten sie Schimpfen und Fluchen und sahen mit dem Stocke drohen. „Ihr Lumpen, wo steckt Ihr denn schon wieder, Ihr steht mir das Geld aus der Tasche usw.“ Mit solchen und ähnlichen Worten belegte Herr Werft seine Arbeiter, so daß die Leute stehen blieben und ein Auflauf entstand. Die Arbeiter gingen nun zurück nach dem Hofe, wo sie nun noch andere liebe Schimpfworte zu hören bekamen.

Als sich die Kollegen dies energisch verbat, sagte Herr Werft: „Wem's nicht paßt, der kann gehen.“ Darauf sagte ein langjähriger Wader: „Dann gehe ich sofort“; und ein anderer: „Wenn mein Kollege geht, gehe ich auch.“ — Auf diese Weise hat Herr Werft zwei tüchtige, ehrliche Leute verloren, die ihm jahrelang ihre Arbeitskraft für billiges Entgelt überließen und zwar deshalb: Weil sie sich nicht wie das Vieh behandeln lassen wollten, weil sie Anspruch machten, wie Menschen behandelt zu werden.

Herrn Werft sollten nicht allzu große Vorwürfe gemacht werden. Sind doch bei ihm Leute beschäftigt, die dann und wann, die Mühe unterm Arm, sich mit allerlei Namen aus dem Tierreiche belegen lassen und zum Schluß dafür dem Herrn womöglich die Hände küssen. Auch herrscht in diesem Betriebe noch das patriarchalische Du und Ich. — Klein Wunder, daß Herr Werft unter diesen Umständen vergißt, seine Leute als Menschen zu behandeln, nur mühte er nicht alle in einen Topf werfen.

Wir geben auch zu, daß es in Beuthen noch Expeditionsbetriebe gibt, wo ebensolche oder noch größere Mißstände herrschen. Aber damit ist nicht gesagt, daß es in dem Betriebe des Herrn Werft so bleiben muß. Würden die dort beschäftigten Leute sich auf ihre Menschenwürde besinnen, dann würden sie sich nicht alles gefallen lassen, dann würden sie ihre Arbeitskraft nicht verschleudern, sondern dafür sorgen, daß sie so bezahlt werden, um in der heutigen Zeit, wo jeder Gegenstand durch indirekte Steuern verteuert ist, ihre Familien anständig und reell ernähren zu können.

Elberfeld = Warden. Die hiesige „Bürgerliche Presse“ veröffentlichte folgende Notiz:

Unerlaubte Nebenverdienste verschafften sich die Arbeiter Friedrich v. d. S., Albert D., Albert Sch. sowie der Fuhrmann Konrad F. von Warden, indem sie der Firma F. W. Sch. in Warden, bei der sie beschäftigt waren, fortgesetzt Gjangarn und Purzwolle entwendeten und diese Sachen an den Händler L. verkauften. Letzterer soll gewußt haben, daß die Ware von den Verkäufern nicht auf rechtmäßige Weise erworben worden war, und hatte sich daher wegen Hehleret zu verantworten. Die Strafkammer verurteilte nach langer Verhandlung v. d. S. zu 4 Monaten, D. zu 5 Tagen, Sch. zu 4 Tagen Gefängnis, F. zu 10 Mt. Geldstrafe. Bezüglich des mitangeflagten Händlers wurde gewerksmäßige Hehleret angenommen. Gegen ihn wurde bei sofortiger Verhaftung auf 1 Jahr Zuchthaus, die geringste zulässige Strafe, erkannt.

Nach unserer Information handelt es sich um die Firma Schlüter, Meisen- und Produktenghandlung. Bei der Firma herrschen gerade nicht die allerbesten Lohnverhältnisse. Löhne von 20—22 Mt. sind an der Tagesordnung. Würde die Firma ihre Arbeiter besser bezahlen, dann würden diese nicht auf den Gedanken kommen, sich unerlaubte Nebenverdienste zu verschaffen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Produktengeschäften aber mögen auch aus diesem Vorkommnis die nötigen Lehren ziehen und dafür sorgen, daß sich alle Kollegen und Kolleginnen dem Transportarbeiter-Verbande anschließen, damit endlich einmal vernünftige Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Produktengeschäften geschaffen werden.

Essen. Was für Vorteile unsere Kollegen haben, wenn sie der Organisation angehören, davon ein kleines Beispiel. Der Stallmeister Steinfels war seit einer Reihe von Jahren bei der Firma Wichers, Dortmund, welche hier eine Filiale besitzt, als Stallmeister beschäftigt. Währenddem, daß er krank wurde, vollzog sich ein Wechsel im Betriebe, indem der Verwalter Bohle gekündigt wurde. Steinfels hätte nun in dessen Stelle aufrücken müssen und war ihm dies auch von Seiten des stellvertretenden Verwalters, welcher von der Firma Wichers an Stelle Bohles geschickt war, in Aussicht gestellt worden, aber trotzdem wurde ein anderer Verwalter eingestellt und Steinfels ohne Kündigung entlassen, außerdem wurde ihm auch ein Restlohn von dreiviertel Monat einbehalten. Da Steinfels Mitglied des Verbandes geworden, nahm sich die Verbandsleitung der Sache an und erhob Klage am Generobericht. Es fanden nun 3 Termine statt und wurde die Firma zur

Zahlung von 240 M. abzüglich des Krankengeldes verurteilt.

Die Firma legte Berufung am Amtsgericht ein, da das Objekt über 100 M. betrug; sie glaubte nun zu siegen, schließlich wurde jedoch die Sache unserem Rechtsanwalts übertragen.

Ein Termin mußte vertagt werden, da die gegnerische Partei nicht erschienen war und sollte ein neuer Termin am 17. Dezember stattfinden. Die Firma Wichers zog inzwischen ihre Berufung zurück.

Kollegen! Hieraus könnt Ihr wieder ersehen, wie wertvoll die Organisation für den Einzelnen ist. Hätte die Organisation nicht die Vertretung übernommen, dann hätte der Kollege das Nachsehen gehabt und nichts bekommen.

Sameln a. W. Am 15. Dezember fand eine öffentliche Hafenarbeiter-Versammlung statt. Der Gauleiter sprach über: "Sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hafenarbeiter verbesserungsbedürftig?"

Redner beleuchtete in seinen etwa einstündigen Ausführungen die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse und bewies an der Hand eines reichhaltigen Materials, daß wohl die Preise für alle Lebensbedürfnisse in den letzten Jahren um 20 bis 30 pSt. gestiegen seien, das Einkommen der Arbeiter hat dagegen keine Steigerung erfahren.

Der Redner ging dann auf die Verhältnisse der Hafenarbeiter besonders ein, und stellte fest, daß hier tatsächlich eine Verminderung der Löhne eingetreten ist. So zahlt die Firma Wachmann für Salz pro Ladung früher 1,60 M. und seit längerer Zeit 1,20 M. Gegenwärtig würde wohl wieder 1,60 M. gezahlt, das geschieht aber nur, weil die Arbeiter selbst die Wagen an die Ladestelle rangieren müssen, sobald die sonst hierzu benutzte Winde repariert ist, werden wieder 1,20 M. gezahlt. Dann läßt aber auch die Behandlung sehr zu wünschen übrig.

Kamentlich ist es ein gewisser Dolle, seines Zeichens stellvertretender Geschäftsführer. Dieser Herr glaubt, den Arbeitern alles bieten zu dürfen. Oftmals passiert es, daß, wenn die Arbeiter sich eben zum Essen niedergesetzt haben, Dolle mit den Worten hereingestürzt kommt: "Raus, raus, alle raus, an die Arbeit!"

Er gönnt den Arbeitern nicht die Zeit zum Essen. Es wäre wohl angebracht, wenn dieser Herr einmal 14 Tage lang fast schliefen und Sacke buckeln würde, vielleicht würde er dann die Arbeit zu schätzen. Notwendig wäre es freilich, daß auch ein Antreiber dahinterstände, damit dieser Herr die Wirkungen seines Systems am eigenen Leibe zu spüren bekommt.

Wir können dem Herrn auch nur dringend empfehlen, sich den Arbeitern gegenüber etwas anständiger zu benehmen, oder glaubt er durch sein Auftreten besonders zu imponieren? Da irrt er sich ganz gewaltig, den Vogel erkennt man an den Federn. Des Weiteren ist auch die Gesundheitslage in einem wenig appetitlichen Zustande.

Den Arbeitern wird nicht die Zeit zum Reinigen gelassen und machen sie es, dann wird für die Zeit kein Lohn gezahlt. So hat vor einigen Tagen ein im Tagelohn beschäftigter Arbeiter die Wunde gereinigt und Herr Dolle verlangt nun, daß die Akkordkolonne die Zeit dem Arbeiter bezahlt und soll das Geld hierfür vom Akkordlohn einfach abgezogen werden.

Wasferleitung ist vorhanden, auch ist ein Waschbecken in Gestalt eines Ausgusses angebracht, aber weder Seife noch Handtücher sind da. Die Kleidungsstücke der Arbeiter hängen in der ganzen Wunde herum, Schränke sind nicht vorhanden. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um hier einmal Remedur zu schaffen.

Außerdem ist es schon häufig vorgekommen, daß, wenn Arbeiter des Nachts um 2 oder 3 Uhr zur Arbeit bestellt waren, der Schuppen und somit auch die Wunde verschlossen war, sie sind dann nicht in der Lage, sich umzukleiden und müssen, da man doch nicht verlangen kann, daß sie Arbeiten, wie Salz verladen und so weiter, in ihrer besseren Kleidung machen, oft stundenlang warten.

Dann kommt es vor, daß der Elevator nicht funktioniert und die Arbeiter müssen dann ohne einen Pfennig Entschädigung zu bekommen, wieder nach Hause gehen.

Bei der Bremer Gesellschaft ist die Wunde ebenfalls in miserablen Zustande. Hier ist überhaupt keine Waschvorrichtung, geschweige denn Seife und Handtuch vorhanden. Auch kein Fußboden.

Der Referent ermahnte die Anwesenden, das, was vor einigen Jahren geschehen sei, zu vergessen und sich Mann für Mann der Organisation anzuschließen, denn nur eine starke Organisation sei in der Lage, hier eine radikale Besserung zu schaffen.

In der Diskussion wurde von Ausführungen des Referenten zugestimmt und gelang es, 5 Kollegen der Organisation zuzuführen. Nachdem noch einige Sachen erledigt waren, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Wir wollen noch besonders darauf hinweisen, daß der Inhaber des früheren Verkehrslokales, bei dem auch die Wintenschiffer verkehren, Herr Holzwege, sich weigerte, sein Lokal zu dieser Versammlung herzugeben.

Dem Herrn scheinen die Hafenarbeiter nicht gut genug zu sein. Nun, er kann versichert sein, wir werden uns ihm nicht aufdrängen. Wer den Arbeitern seine Lokalkatzen zu Versammlungen nicht zur Verfügung stellen will, muß auch damit rechnen, daß die Arbeiter es ablehnen, dort auch nur einen Pfennig zu verkehren. Den Kollegen Hafenarbeitern aber rufen wir zu: "Stneht in die Organisation, damit werden auch diese miserablen Zustände beseitigt werden."

Bei der Kölner Meierei vereinigter Landwirte herrschen unhaltbare Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Darüber wird uns berichtet: Es vergeht wohl keine

Woche, wo nicht im "Stadt-Anzeiger" Milchfischer mit einem Wochenlohn von 28 M. gesucht werden. In diesem Betriebe haben seit Juni d. J. ungefähr 100 pSt. der Milchfischer ihre Stellen gewechselt. 21 Fischer sind in diesem Betriebe beschäftigt, und 23 sind im Laufe von fünf Monaten gekommen und wieder gegangen. Betnahe in jeder Woche hat sich das Kölner Gewerbegericht mit der Firma zu befassen.

Vom 13. und 18. November sind am Gewerbegericht Dinge zutage getreten, die jeder Gerechtigkeit Hohn sprechen. So mancher fleißige Arbeiter hat in diesem Betriebe seine Kräfte geopfert, die er mühsam zusammengebracht hatte, um eine Kauton von 200 bis 250 M. stellen zu können. Der Direktor Kemmler scheint aber bei unseren ostpreussischen Jüngern in die Schule gegangen zu sein.

Die Handwagenfahrer erhalten an Lohn 1,50 M., die Pferdebesitzer 1 M. An Prozenten beziehen beide Kategorien vom Liter verkaufter Milch 1 Pf., vom Pfund Butter 5 Pf. und von den Eiern pro Stück 1/2 Pf. Kommt der Fischer dabei nicht auf seinen Wochenlohn von 28 M., wobei stets sieben Tage zu rechnen sind, so wird das Fehlende von der Direktion zugesetzt. Selbstverständlich wird man nicht gerade mit offenen Armen empfangen, wenn man Zuschuß braucht.

Nun sind die Fischer aber gezwungen, vielfach Ware auszuborgen, wenn sie ihre Kunden behalten wollen. Bezahlt der Kunde nicht, so hält sich die Firma an der Kauton schadlos. Nun sollen die Fischer zwar keine Ware verborgen, beim Austritt der Stelle wird ihnen aber eine Reihe Borggunden übergeben. Wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Was dem Fischer gestohlen wird, darum kümmert sich die Firma ebenfalls nicht, sie hat ja die Kauton in Händen. Im Sommer, wo unter Umständen die Milch fauer wird, muß der Fischer auch diese bezahlen, da er sie doch nicht verkaufen kann. Die Milch kommt meistens aus Westfalen, liegt sechs bis sieben Stunden auf der Bahn und ist vielfach ein bis zwei Tage alt, ehe sie verkauft wird.

Außerdem wird die Milch nicht in Kühlwagen, sondern in Kollwagen befördert. Einen Vertrag müssen die Fischer unterschreiben, wonach die Kauton drei Monate nach dem Austritt erst ausbezahlt wird. Wobon der Mann bis dahin lebt, kann ja der Firma gleichgültig sein. Für Überstunden wird den Leuten nichts bezahlt. Ein Fischer, dem kürzlich gekündigt wurde, erhielt bereits nach vier Wochen seine Entlassung, weil er das entlassene Geld nicht abliefern konnte. Seine Lage am Gewerbegericht wurde abgewiesen, da er das Geld abliefern müsse. Soll der Mann denn nach seinem Austritt drei Monate lang hungern, ehe er seine Kauton erhält? Dieses System muß einmal öffentlich gebrandmarkt werden! Will man sich wundern, wenn die Milchabnehmer die Konsequenzen ziehen und die Milch nur dort kaufen, wo die Arbeiter anständig behandelt werden? Die größte Schuld an diesen Zuständen tragen aber die Fischer selbst, da sie den Wert der Organisation noch nicht erkannt haben.

Wägen sie also dafür Sorge tragen, daß die Organisation der Deutsche Transportarbeiter-Verband, gestärkt wird, damit die Bäume des Unternehmertums und insbesondere die der Kölner Meierei vereinigter Landwirte nicht in den Himmel wachsen.

Mainz. Die "Mainzer Volkszeitung" veröffentlichte in Nr. 289 vom 13. Dezember 1909 eine Schilderung der Arbeitsverhältnisse bei dem Fuhrunternehmer Herrn Wettig, Mainz. Diese Schilderung scheint dem Herrn W. arg in die Glieder gefahren zu sein. Flugs hat der gute Mann von irgend jemandem ein Schreiben anfertigen lassen, ließ es von seinen Leuten unterzeichnen (soll) und schickte dies originelle Ding als "Widerruf" an obige Zeitung ein. Es verlohnt sich, nachstehend die Notiz, sowie den originellen "Widerruf" an dieser Stelle zu veröffentlichen. Einerseits gestattet uns derselbe einen tiefen Einblick in eine eble Unternehmerseele, andererseits beweist es klar, wie ungeheuer verwirrend der Frondienst im Forst rüständiger und polizeiwidriger Betriebsformen auf die Gehirne jener armen Teufel eingewirkt hat, welche harmlos ihren Namen unter ein Nachwort setzten, daß ihnen neue Ketten schmieden soll. Doch genügt — zunächst die Notiz und den "Widerruf" im Original-Wortlaut:

"Die Arbeitsverhältnisse bei dem Fuhrunternehmer Heinrich Wettig, Poppstr. 38, spotten aller Beschreibung. Wie uns die Organisationsleitung der Transportarbeiter mitteilt, beträgt die tägliche Arbeitszeit 16—20 Stunden, bei einem Wochenlohn von 14 bis 20 M. Die bittere Not zwingt die Leute, in diesem Betrieb hineinzugehen. Aber es geht wie in einem Laubenschlag, jeden Tag sieht man neue Gesichter. Es gibt wenige Fuhrleute, welche lange in diesem Betriebe aushalten, denn die Behandlungsweise des Herrn Wettig kann sich auch der allerzurückgebliebenste Arbeiter auf die Dauer nicht gefallen lassen. Morgens um 4 Uhr geht es schon los: 'Ihr Dösen, Schuster, Kameler! Wo bleibt ihr? Macht, daß ihr hinauskommt.' Auch Prügel teilt Herr Wettig aus. Zu einem Fuhrmann sagt Herr Wettig alle Tage: 'Du Schuft, du Lump, mach, daß du zum Haus hinaus kommst, sonst hau' ich dich gehörig durch.' Alles dieses lassen die Leute ruhig über sich ergehen. Von der Fortifikation sind Herrn Wettig die Zementlieferungen übertragen worden und kommt es öfters vor, daß 5 bis 10 Waggons täglich einlaufen. Hierbei verfährt es Herr Wettig meisterhaft, die armen Teufel zu schröpfen. Vor 14 Tagen mußten sämtliche Fuhrleute abends um 8 Uhr an die Bahn zum Zementausladen. Um 11 Uhr waren sie mit der Arbeit fertig; aber was kam jetzt? Die Zweispanner mußten gleich weiter nach Finthen fahren, von wo sie erst um 3 Uhr nachts wieder zurückkamen. Diese Fuhrleute hatten jetzt von 4 Uhr morgens bis 3 Uhr den anderen Worten gearbeitet, und um 6 Uhr waren sie schon wieder ausgerückt. In der Zeit von 3 bis 6 Uhr mußten die armen Teufel die Pferde füttern;

hier machte ihnen Herr Wettig Mut, indem er ihnen einen Liter Nordhäuser zur Verfügung stellte. Durch die ungeheure Ausbeutung macht Herr Wettig auch den übrigen Unternehmern Konkurrenz, indem er für ein billiges Angebot die Fuhrer lockt. Hier wäre es an der Zeit, daß sich die dortigen Fuhrleute organisieren würden, dann würden solche Zustände bald verschwinden.

Herr Heinrich Wettig schreibt uns: "Ich lobere Sie bringend als höchlich, auf Grund des Pressegesetzes auf, unten stehender Artikel einzurücken. Es ist nicht war das folgender Artikel in Ihrem geschätzten Blatte vom 13. 12. 09. unter: Die Arbeitsverhältnisse bei dem Fuhrunternehmer Heinrich Wettig, Poppstr. 38 auf Wahrheit beruht was ich mit kammlichen bei mir besteuerten Fuhrleuten beweisen kann."

Mainz, 16. 12. 09.
Widerruf.

Auf die Aeußerung in Ihrem Blatte vom 13. 12. 09. unter Arbeitsverhältnisse bei Fuhrunternehmer Herrn Heinrich Wettig, Poppstr. 38 können wir Entbeunterzeichneten die Aeußerung mit der vollkommene Unwahrheit bzw. falsche Angaben zurückweisen. Wir wollen bei Anfang des eingerückten Artikels beginnen. Was die Arbeitszeit anbelangt, so ist dieselbe wie in jedem anderen Fuhrgeschäft auch und nicht wie in Ihrem Blatte, wahrheitsgemäß von einem Demunzianten angegeben worden ist. Die Bezahlung mit dem Wochenlohn ist nach Uebereinkunft mit dem Arbeitgeber wo mit wir vollständig zufrieden sind. Was die Ständigkeit der Arbeiter betrifft kann schriftlich nachgewiesen werden, das Leute schon 6 Jahre da sind mit einer Unterbrechung von einem Jahr und so noch Fuhrleute von 4, 3 und 2 Jahren. Dieses schlägt die Aussage über das Aushalten in einem solchen Betrieb bei Herrn Wettig. Was mit dem schon um 4 Uhr morgens beginnenden Ausrücken ist nicht der Wahrheit entsprechend. Daß im Laufe des Tages die Ausbrücke Ochsen, Schuster und Kameler fallen, ist mitunter begründet, aber diese Ausbrücke kommen mitunter bei Fuhrleuten vor, welche man ja schon von jeher gewohnt ist, und von keinen Arbeiter seinen Arbeitgeber bis a viz verübelt wird. Daß ein Arbeitgeber gezwungen ist solche Ausbrücke sich zu bedienen kann man denselben wirklich nicht verdenken, denn es gibt viele Leute die sich Fuhrleute schimpfen und von dem Hauptwert kein Atom verstehen und daß ihm anvertraute Gut bzw. Kapital nicht zu schätzen wissen. Was das Durchhalten anbelangt wird keiner von uns ausfragen können, daß eine solche Aufgabe auf Wahrheit beruht, denn bei den heutigen Zeitgeist lassen sich die Leute doch nicht, so gleich durchhauen, sondern sie würden sich ruhig ins Bett auf Kosten des der die Schläge ausgeteilt hat denn wir schreiben doch 1909 und nicht 1848.

Was das Abfahren der Waggons Zement anbelangt war bei der ganzen Lieferung noch keine vier Waggons eingetroffen was Wahnamlich nachgewiesen werden kann, an dieses schließt sich die Schröpfung der Arbeiter, mit dem Ausladen des Zements denn die Angaben von 8—11 Uhr Abends ist vollständig unwahr, da die Bahn la Ihre Ausladestelle schon um 8 Uhr schließt. Was das weiterfahren nach Finthen angeht wird ist die Sache doch nicht so schlimm, denn in früheren Jahren sogar im Winter wenn Schnee lag und fest gefroren war bei einer Kälte von 12 bis 15 Grad sind Fuhrleute 2 Tage und eine Nacht auf der Chaussee gelegen und bekamen so keinen Lohn als heute; aber diese rächtliche Arbeit haben wir alle extra bezahlt bekommen, und der Fuhrmann Jakob Kauff sogar die Aeußerung tat daß er gern noch für eine solchen nächtlichen Bezahlung jede Woche etliche Nächten Arbeiten wollte; mit dieser Anlegung schlägt sich also die Angabe der Arbeitszeit von 4 Uhr morgens bis 3 Uhr Mittags den anderen Tag. Mit der Fütterung der Pferde von 3—6 Uhr ist eine vollständige Unwahrheit. Denn Herr Wettig fütterte zu dieser Zeit die Pferde selbst, was bei der meisten Zeit geschieht ehe wir des morgens alle da sind.

Die Aufmunterung ist in diesem Falle ausgeschlossen, denn wenn wir nicht aus eigenem Interesse gearbeitet hätten um Geld zu verdienen, da wir ja alle bewußt waren daß die Arbeit extra bezahlt wird. Wir haben obendrein was uns Herr Wettig nicht schuldig war Kaffee mit Butterbrod nebst einer Flasche Cognac bekommen und wir denken doch daß in dieser Erklärung der Ausbruch Unschönung klargestellt ist. Was Konkurrenz anbelangt führt Herr Wettig sein Geschäft mit Unternehmungsgest, Berechnung und Einteilung. Es sein noch zum Schluß bemerkt daß wir mit Urkten, brod und Wein von Herrn Wettig reprovliert wurden ehe wir von Finthen nach Haus fuhrten nebst einer Bezahlung von 3—4 M. was noch kein Fuhrunternehmer seinen Personal vis-a-vis getan hat. Mit diesen Erklärungen und Auseinandersetzungen sein jetzt Schluß von den Demunzianten schlechtem gemachten Zuständen im dem Fuhrbetrieb des Herrn Heinrich Wettig.

Daß obige Aussagen und Angaben der Wahrheit entsprechen schließt sich die Unterzeichnung der bei Herrn Wettig bediensteten Fuhrleute an.

Peter Wepler. J. Schenck. J. F. Madarne. Karl Arnold. J. Scheer. Joh. Handwerker. Karl Spinneler. Jac. Rauff. Albert Rüber. Eduard Bahner.

Bei oder nach der Lektüre vorstehenden Schreibens gerät man unwillkürlich in Zweifel darüber, wen man nun eigentlich bedauern soll. Ob den unklaren Briefschreiber, der sich bei jedem Satz selbst im Rechte stand, oder jene unglückseligen Geschöpfe, welche sich zur Unterzeichnung des Geschreibels herbeiließen.

Sonst spricht das Schreiben für sich und verrät eine zweifelhafte Herkunft des Verfassers, der zwischen Dichtern, Kamele oder Menschen keinen Unterschied mehr zu sehen vermag. Eine weitere Kritik halten wir für überflüssig, nur möchten wir das gute Deutsch und den Stil des originellen „Widerrufs“ der „Südwestdeutschen Arbeitgeberzeitung“ zur gefl. Korrektur empfehlen. Diese wird zugeben müssen, daß solche Führer das Pulver nicht erfinden können.

Oeffentliche und Mitglieder-Versammlungen.

Frauenberg i. Sa. Am 16. Dezember hielt die hiesige Verwaltung ihre Mitglieder-Versammlung ab, welche besser besucht sein konnte. Ein Schreiben, worin der Zentral-Vorstand ersuchte, ihm Mittel zum Hauslauf zur Verfügung zu stellen, wurde nach längerer Debatte beschlossen, dahin zu beantworten, daß wir 50 Mk. aus der Ortskasse dahlehnungsweise bewilligen. Den Kartellbericht erstattete Kollege Leipert. Die Neuwahl der Delegierten wurde auf die nächste Versammlung verschoben. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag, den 9. Januar, ein Vergnügen im Stadtpark abzuhalten, wozu die Kollegen von Flöha und Mittweida eingeladen werden. Zur nächsten Versammlung ist das Erscheinen aller Kollegen Pflicht.

Merseburg. Am 12. Dezember tagte eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung, in welcher der Gauleiter über die Ursachen und Folgen der indirekten Steuern referierte, wofür ihm am Schlusse seiner Rede reichlicher Beifall lohnte. Den Kartellbericht erstattete Kollege Bient und wurde gegen 2 Stimmen beschlossen, den beantragten erhöhten Beitrag für das Kartell zu zahlen. Hierauf gab der Vorsitzende das Ergebnis über die Beteiligung unserer Mitglieder zur Stadtverordnetenwahl bekannt. Gewählt hatten 31, nicht gewählt 22, nicht wahlberechtigt 5, außerhalb wohnen 5 Mitglieder. Daraus ist zu ersehen, daß auch ein großer Teil unserer Kollegen die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl noch nicht begriffen und ihr gleichgültig gegenüberstehen. Andernteils ist es auch die überaus lange Arbeitszeit in unserem Beruf, die unsere Kollegen von derartigen Beteiligungen abhält. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden noch ermahnte, sich an der Agitation für unsern Verband rege zu beteiligen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Mühlrose. Am Donnerstag, den 16. Dezember, fand eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher unser Gauleiter über den Zweck und die Notwendigkeit der Gewerkschaftsbewegung referierte. Anwesend waren etwa 100 Personen. Der Referent führte den Anwesenden an der Hand reichlichen Tatsachenmaterials die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen sowie auch politischen Organisation vor Augen, indem er die Anfänge der Arbeiterbewegung, ihre weitere Entwicklung und die Entstehung und das mächtige Anwachsen der Unternehmer-Organisationen schilderte. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine kurze Diskussion. Mit dem schwungvollen Liede „Der Völker Freiheitssturm“ wurde die Versammlung geschlossen.

Stolz i. B. In einer am 12. Dezember abgehaltenen Mitglieder-Versammlung kamen außer einigen internen Angelegenheiten auch die Organisations- und Berufsverhältnisse der Kollegen am Orte zur Sprache. Unter anderem wurde hervorgehoben, daß der evangelische Arbeiter-Verein gegen die Aufklärung der Berufskollegen über ihre traurige Lage Großes leistet. Man muß die Gleichgültigkeit der hiesigen Kollegen bewundern, welche bei den immer teurer werdenden Lebensverhältnissen mit dem schon seit altersher gezahlten Wochenlohn von 12—16 Mk. zufrieden sind. Die Zustände in den Familien unserer Kollegen werden durch solche Löhne von Jahr zu Jahr immer trauriger. Hinzu kommt die überaus lange Arbeitszeit, durch die die Menschen geradezu zu Arbeitsstieren degradiert werden. Der Vorsitzende feuerte die Anwesenden an, in der Agitation fleißig mitzuarbeiten, damit die Gleichgültigen aufgerüttelt werden und in unsere Versammlungen kommen, wo wir uns über unsere Berufsverhältnisse aussprechen und über Verbesserungen beraten können. Jeder Kollege muß es sich zur Pflicht machen, im Jahre mindestens ein Mitglied für den Deutschen Transportarbeiter-Verband zu gewinnen, dann wird auch die Zeit kommen, wo die Kollegen im Orte eine geschlossene Macht bilden. Nachdem die Anwesenden noch aufgefordert wurden, sich an der demnächst nochmal stattfindenden Gewerbebürgerwahl zu beteiligen und für die von uns zum 9. Januar einberufene öffentliche Versammlung zu agitieren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Salzwedel. Am Sonnabend, den 11. Dezember, fand hier selbst eine stark besuchte öffentliche Transportarbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung „Die Ausbeutung des arbeitenden Volkes durch indirekte Steuern in Deutschland“ statt. Das Referat hielt der Gauleiter. In einem 1 1/2 stündigen Vortrage führte er den Anwesenden das System und die Schädlichkeit der indirekten Steuern vor Augen. Er führte etwa folgendes aus: Jedes Gemeinwesen, das Leistungen zugunsten der Gesamtheit zu vollbringen hat, muß seinen Mitgliedern Lasten auferlegen. Hierbei handelt es sich im Grunde stets um die menschliche Arbeitskraft. Ob die Menschen sich voll in den Dienst der Allgemeinheit stellen oder ein Teil ihrer Arbeitskraft dem Gemeinwesen opfern, ist eine Frage der Zweckmäßigkeit. Es wäre nun zweifellos interessant, hierbei auch einen Blick in die Zukunft, in die sozialistische Gesellschaft zu tun, um zu sehen, in welcher hohem Maße da Arbeitsleistungen zugunsten der Gemeinwesen zu vollbringen sind, weil eben dieses Gemeinwesen in viel höherem Maße als eines vor ihm gemeinsame materielle und kulturelle Bedürfnisse seiner Mitglieder befriedigen wird. Das kann jedoch hier unsere Aufgabe nicht sein. Wir wollen hier eine Form untersuchen, in welcher der heutige kapitalistische Staat seine Mitglieder zu Leistungen für die Erhaltung dieses Staates heranzieht, die Form der indirekten Steuern.

Der kapitalistische Staat ist ein Klassenstaat. Zwei Klassen stehen sich hier gegenüber, Kapitalisten oder Unter-

nehmer und Proletarier oder Lohnarbeiter. Die Kapitalisten sind die herrschende Klasse, sie verstehen es, sich ein Teil des durch Arbeit erzeugten Wertes anzueignen, gleichzeitig haben sie aber auch die politische Macht in Händen, sie beherrschen den Staat und machen ihn ihren Zielen und Zwecken untertan. Der Staat versucht auch, die arbeitende Klasse niederzudrücken, sie unter der Botmäßigkeit der herrschenden Klassen zu erhalten.

Der Staat führt seine eigene Wirtschaft und wendet nun dieselbe Methode an wie der private Kapitalist, er produziert Waren, die er verkauft, zum Beispiel besitzt er Bergwerke, Forsten, Landgüter, Eisenbahnen usw. Diese Betriebe werfen Profit ab, den die Arbeiter geschaffen haben. Diese Profite reichen indessen nicht aus, um den Geldbedarf des Staates zu decken.

Der Staat zwingt deshalb seine Bewohner, gewisse Beiträge an Geld an seine Kassen abzuliefern, er erhebt Steuern. Diese können nun auf zweierlei Weise erhoben werden. Erstens, indem jeder Einwohner ein Bruchteil seines Einkommens oder Vermögens an die Staatskasse abliefern muß, das sind direkte Steuern. Es können aber auch die Bewohner gezwungen werden, ein Teil dessen, was sie zum Lebensunterhalt bedürfen, zu teuer zu bezahlen, und diese Beträge fließen dann auf Umwegen in die Staatskasse, das sind indirekte Steuern.

Diese Steuerhahnen werden nicht eher anders werden, ehe nicht der gegenwärtige Klassenstaat von der Bildfläche verschwunden ist. Bis dahin muß es aber unsere Aufgabe sein, das Volk aufzuklären. Wir müssen Sturm laufen gegen die politische Machtstellung des Junkertums und der Bourgeoisie. Ehe diese Macht nicht gebrochen ist, wird auch an dem System der indirekten Steuern nichts geändert.

Wir müssen agitieren und organisieren, die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen stärken.

Dann wird, so schloß Redner seine Ausführungen, auch in die Hütten der Glenden, in die Hütten der Armen etwas mehr Wärme, etwas mehr Sonnenschein dringen.

Der Beifall bewies, daß die Ausführungen auf fruchtbarem Boden gefallen waren. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen zur weiteren eifrigen Mitarbeit. Nachdem noch einige Neuaufnahmen vollzogen waren, erfolgte Schluß der imposanten Versammlung.

Steglich, Groß-Lichterfelde, Zehlendorf! Am Sonntag, den 12. Dezember 1909, fand eine stark besuchte außerordentliche Generalversammlung für alle drei Verwaltungen statt. Auf der Tagesordnung stand: Unsere Stellungnahme zum Anschluß an die Bezirksverwaltung Groß-Berlin und Wahl einer Distriktkommission.

Nachdem der Vertreter der Bezirksverwaltung in ausführlicher Weise die Notwendigkeit und die Vorteile des Anschlusses den Anwesenden geschildert hatte, wurde nach längerer Diskussion gegen vier Stimmen beschlossen, sich Groß-Berlin anzuschließen.

Die Verwaltungen sind mit dem 31. Dezember 1909 aufgehoben und bilden einen Agitations-Distrikt. Der vorhandene Ortsfonds der Steglitzer Kollegen in Höhe von 250 Mk., welcher durch Extraansammlungen entstanden ist, soll von der Bezirkskasse Groß-Berlin separat geführt und wie bisher als Zuschuhunterstützung in besonderen Notfällen verwendet werden.

Die Kontrolle, sowie Auszahlung der Arbeitslosen und Kranken soll in Steglitz auch ferner bestehen bleiben. Alle Meldungen, Auszahlungen usw. müssen in der Zeit von 9—11 Uhr vormittags beim Kollegen H. Bernsee, Steglitz, Schloßstr. 119, geschehen.

Die Beiträge sollen vom 1. Januar 1910 an, sowie es in Berlin geschieht, durch einen angestellten Einkassierer des wochentags aus den Wohnungen erhoben werden. Ferner wurde beschlossen, daß vom 1. Januar 1910 an die Beiträge für alle drei Verwaltungen 50 Pf. pro Woche betragen sollen.

Die restierenden Beiträge bis zur 53. Woche 1909 sollen bis Ende Januar 1910 entrichtet werden. Vom 1. Februar an müssen für eventl. noch rückständige Beiträge des Jahres 1909 ebenfalls 50 Pf. pro Woche bezahlt werden.

In die Distriktkommission, bestehend aus 7 Mitgliedern, wurden folgende Kollegen gewählt: Otto Schent, Schöneberg, Ebertstr. 39, Qu. VI.; Herm. Bernsee, Steglitz, Schloßstr. 119; Otto Schöneberg, Steglitz, Berlinindienstr. 4, pt.; Carl Hansen, Steglitz, Adolfsstr. 16, Hof 1.; Max Ullmann, Zehlendorf, Mittelstr. 7, vorn, Keller. Die Kollegen von Groß-Lichterfelde werden in ihrer Januarversammlung den Vertreter wählen.

Außerdem gehört noch der Beitragskassierer Kollege Spierling dieser Kommission, mit beratender Stimme an. Auch wird der angestellte Kollege Ortman bei allen Agitationsangelegenheiten den Kollegen dieser drei Orte des Tags über im Verbandsbureau Berlin, Engel-Arter 14/15 II., Zimmer 42, zur Verfügung stehen.

Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Allgemeines.

Eine Dienerschule in Hannover, deren „Leiter“ ein Herr Rehbel ist, verendet nach allen Orten markt-schreierische Prospekte, in denen er seine Dienerschule und sein Servier-Lehrinstitut 1. Ranges als das beste aller bestehenden hinstellt. Der Dienerkursus soll einen Monat dauern und 70 Mk. kosten, natürlich außer der Verpflegung. Dafür verspricht Herr Rehbel jedem in seiner Schule ausgebildeten Diener eine „vorzügliche Stellung“. Abgesehen davon, daß die Ausbildung keineswegs derart ist, wie Herr Rehbel in seinen Prospekten angibt, so ist es ihm auch gar nicht möglich, allen „ausgebildeten Dienern“ Stellung zu verschaffen. Für 16 junge Leute, die an einem solchen

Kursus teilnahmen, ist nur eine einzige offene Stelle vorhanden gewesen. Trotzdem aber schreibt der „Leiter“ der Schule wiederum einen uns zur Verfügung gestellten Brief, daß gerade jetzt mehrere gute Stellen von hohen Herrschaften angemeldet sind. . . Unscheinend ist es dem Herrn Rehbel nur darum zu tun, möglichst viel Leute zu finden, die ihm für den Monat 70 Mk. auf den Tisch legen; mit der Gegenleistung, gute Ausbildung und Beförderung einer Stellung, nimmt es der Herr nicht so genau. Man übe also Vorsicht!

Die Schulden der europäischen Staaten. Die wachsenden Ausgaben für Kulturzwecke, noch viel mehr aber für Unkulturzwecke, nämlich für Kriegen und Kriege, haben allmählich alle modernen Staaten in eine immer größer werdende Schuldenlast gefürzt. Zu Ende des 18. Jahrhunderts betrug die Gesamtsumme der Staatsschulden erst 10 Milliarden Mk., wovon auf Europa 9,6 Milliarden entfielen, und hiervon wieder auf England allein 5,6 und auf Holland 2 Milliarden. 1847 waren die Gesamtschulden auf 34, 1870 bereits auf 78 Milliarden Mk. angewachsen, wovon Europa mit 59, Amerika mit 15, Asien mit 4 Milliarden beteiligt war. Bis zum Jahre 1906 waren die Gesamtschulden der Staaten auf die kolossale Summe von 177 Milliarden Mk. gekiegen. Davon entfielen 122 Milliarden (etwa 2/3) auf Europa, 21 Milliarden auf Amerika, 5 auf Afrika, 12 auf Asien und 6 Milliarden auf Australien. Die wichtigsten europäischen Staaten waren in folgender Weise an der Gesamtschuld beteiligt:

Staat	Schulden in Millionen Mk.	pro Kopf der Bev. in Mk.
Deutsches Reich	16 158,1	266
Großbritannien	15 779,8	376
Frankreich	24 868,8	633
Italien	11 188,9	329
Oesterreich-Ungarn	12 777,2	266
Rußland	18 759,4	134
Spanien	7 677,3	394
Rumänien	1 169,3	192
Belgien	2 608,9	372
Dänemark	260,6	96
Norwegen	385,2	163
Schweden	431,9	80
Niederlande	1 925,7	344
Portugal	3 587,0	631
Schweiz	420,8	114
Serbien	369,4	136

Die höchsten absoluten Schulden, wie auch pro Kopf der Bevölkerung hat demnach Frankreich; doch sind auch Deutschland, England, Oesterreich und Italien reichlich mit Schulden beladene Länder. Außerordentlich hoch ist der Schuldbetrag pro Kopf in Portugal. Zu Deutschland muß noch bemerkt werden, daß in der genannten Summe auch die Schulden der Bundesstaaten mit eingeschlossen sind. Ein unmittelbarer Vergleich, in welchem die Bevölkerung der verschiedenen Staaten durch die öffentliche Schuldenlast gedrückt wird, läßt sich aus den obigen Zahlen natürlich nicht ziehen, da hierfür nicht allein die tatsächliche Höhe der Schulden, sondern auch die Art und Weise ihrer Verzinsung — durch direkte oder indirekte Steuern, durch Belastung der Reichen oder Armen — in Frage kommt.

Die Lebenshaltung der englischen und der deutschen Arbeiter. Ein Wahlplakat der englischen Liberalen stellt die Wirkung der handels- und Steuerpolitik passend in Gestalt eines ansehnlichen englischen und eines winzig kleinen deutschen Brotlaibs dar. Dazu sind Erläuterungen aus der Erhebung des englischen Handelsamts von 1907 gegeben. Danach kostete in deutschen Städten ein Vierpfundlaib Graubrot im Dezember 1907 1 D. 7 1/2 Pence (63 1/2 Pf.), während in England Weizenbrot (Weizen ist über 10 pCt. teurer, als Roggen), nur 5 1/2 Pence (46 1/2 Pf.) kostete. Dabei betrug der Lohn deutscher Industriearbeiter 24 1/2 Schilling (25,30 Mk.) die Woche, während englische Arbeiter gleicher Art 30 Schilling (30,60 Mk.) verdienten. Diesen Verdienst erzielten deutsche Arbeiter in wöchentlich 56, englische aber in 50 Stunden. Der Stundenlohn betrug danach in England 61, in Deutschland aber 45 Pf., in Brot umgerechnet aber der englische doppelt so teuer, als der deutsche.

Bekanntmachung.

Zur Erledigung der Geschäfte unserer Berliner Jugendabteilung suchen wir einen Angestellten. Bewerber muß mit den modernen pädagogischen Grundsätzen, sowie mit der Gewerkschaftsbewegung und ihren Aufgaben vertraut sein. Rednerische Verwendbarkeit und dreijährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaftsorganisation ist weitere Vorbedingung.

Offerten sind unter Beifügung einer ausführlichen handschriftlichen Arbeit über die Aufgaben des Leiters einer Jugendorganisation bis 15. Januar 1910 an den unterzeichneten Vorstand zu richten.

Der Vorstandsvorstand.
F. A.: D. Schumann.

Verloren

gegangen ist das Mitgliedsbuch des Kollegen R. Ehart, Spil.-Nr. 200 920, eingetreten am 15. November 1904 in Halle a. S. Saale.

Bei etwaiger Vorzeigung ist dieses Buch anzuhalten und dem Verbandsvorstand einzusenden.

Der Vorstandsvorstand.

Verantwortl. Redakteur: Karl Bränsche, Rummelsburg, Verlag der Buchhdlg. „Courier“, D. Schumann-Berlin. Druck: Maurer u. Dimmig, Berlin, Adalbertstr. 37.